

Frankfurt a. Main 1928/29. Schule in der Römerstadt. Volksschule mit 16 Klassen, am Rande des Niddaltals gelegen. Architekten Baudirektor Professor Martin Elsaesser, Regierungsbaumeister W. Schütte.

GRUNDSÄTZLICHES ÜBER NEUE VOLKSSCHULEN

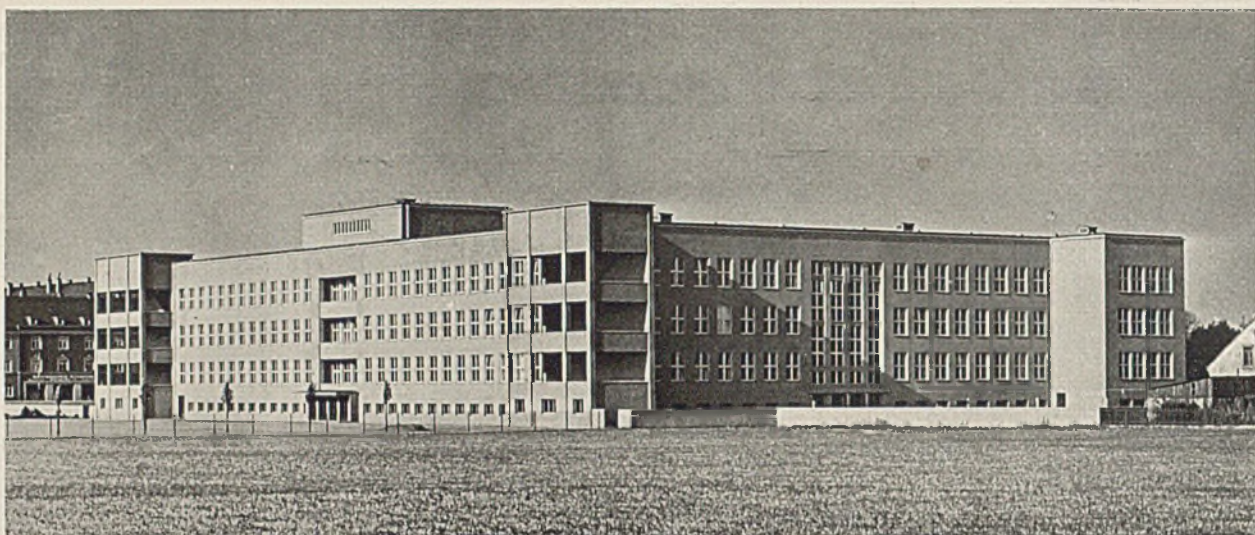
Von Reg.-Baumeister W. SCHÜTTE - Frankfurt a. M. (hierzu Tafel 64-71)

Im Sinne der nachfolgenden Ausführungen ist besonders wesentlich ein Normal-Raumprogramm für Volksschulen auf Seite 478 und eine Tabelle für Schulbaukosten in Deutschland auf Tafel 64/65.

Die Umgestaltung unseres gesamten Schulwesens ist in vollem Gange; die richtunggebenden Ideen hat Dr. Karsen, der Leiter der ersten „Gesamtschule“ in Deutschland, weiter unten mit aller Prägnanz und Kürze entwickelt. Solange die Diskussion über die prinzipiellen Fragen von Volksschulaufbau und von der Umwandlung der Berechtigungsschule unter den Pädagogen selbst noch so lebhaft ist, können alle Bauprogramme und Richtlinien nur vorläufige sein. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen Größe und Einrichtung in allen Städten, ja innerhalb der gleichen Stadt, von Jahr zu Jahr, von Bau

zu Bau sich wandeln, und daß immer neue pädagogische Gesichtspunkte auch stets neue äußere Gestaltung finden. Schon die fünf ersten abgebildeten Schulen sind in der Klassenzahl, in der Art der inneren Organisation und Anlage — über die Bedingungen des jeweiligen Bauplatzes hinaus — grundverschieden.

Doppelseitige Belichtung ist, da sie beliebige, d. h. jedem Unterrichtszweck anzupassende Aufstellung von beweglichen Tischen und Stühlen bei stets einwandfreien Helligkeitsverhältnissen erlaubt, Vorbedingung für den neuzeitlichen Unterricht. Die grundlegenden Belichtungs-Versuche und Messungen an



Dresden 1927/29. 45. Volksschule Reick. 32 Klassen, Sonder- und Freiluftklassen, Sportplatz, Kindergarten. Architekt Stadtbaurat Dr.-Ing. e. h. Paul Wolf

einer zu diesem Zweck in Frankfurt am Main erstellten Probeklasse haben erwiesen, daß in einem quadratischen Raum von etwa 7,5 m Seitenlänge und etwa 3,4 m lichter Höhe ein 0,80 m hohes hochliegendes Fensterband auf zwei gegenüberliegenden Seiten schattenfreies und reichliches Licht auf jedem Arbeitsplatz ergibt. Diese Ergebnisse sind seither vielerorts verwertet worden. Die Einbeziehung des Klassengartens in solche meist ebenerdige Klassenräume ist eine nicht hiervon bedingte Anordnung, aber sie entspringt einem gleichzeitig aufgetauchten Wunsch. Die Abbildungen geben verschiedene Lösungen wieder; bei der Friedrich-Ebert-Reform-Schule und der Hindenburg-Schule ist eine weit-

gehende Öffnung durch breite Schiebefenster oder mehrflügelige Türen gegeben. Bei der Freiluftklasse, die der Verfasser im Frühjahr 1930 in Frankfurt baute (s. Abb. S. 466), ist die zum Garten gelegene verglaste Wand vollständig aufzufalten und damit die weitestgehende Verbindung der Klasse mit freier Luft und freiem Licht überhaupt durchgeführt.

Die Umstellung des Turnunterrichts in der Richtung der gymnastischen Ausbildung führt zur Anlage besonderer Gymnastikflächen, die — wie in der „Schule in der Römerstadt“ (Abb. S. 468) — als Rasenfläche, oder wie in der „Holzhausenschule“ mit Asphaltplatten angelegt werden. 300 Quadratmeter werden als Mindestmaß angegeben, wenn die Sprung-



Breslau 1927/28. Friedrich-Ebert-Schule, 19 Klassen, einbündige Anlage Architekt Städtisches Hochbauamt

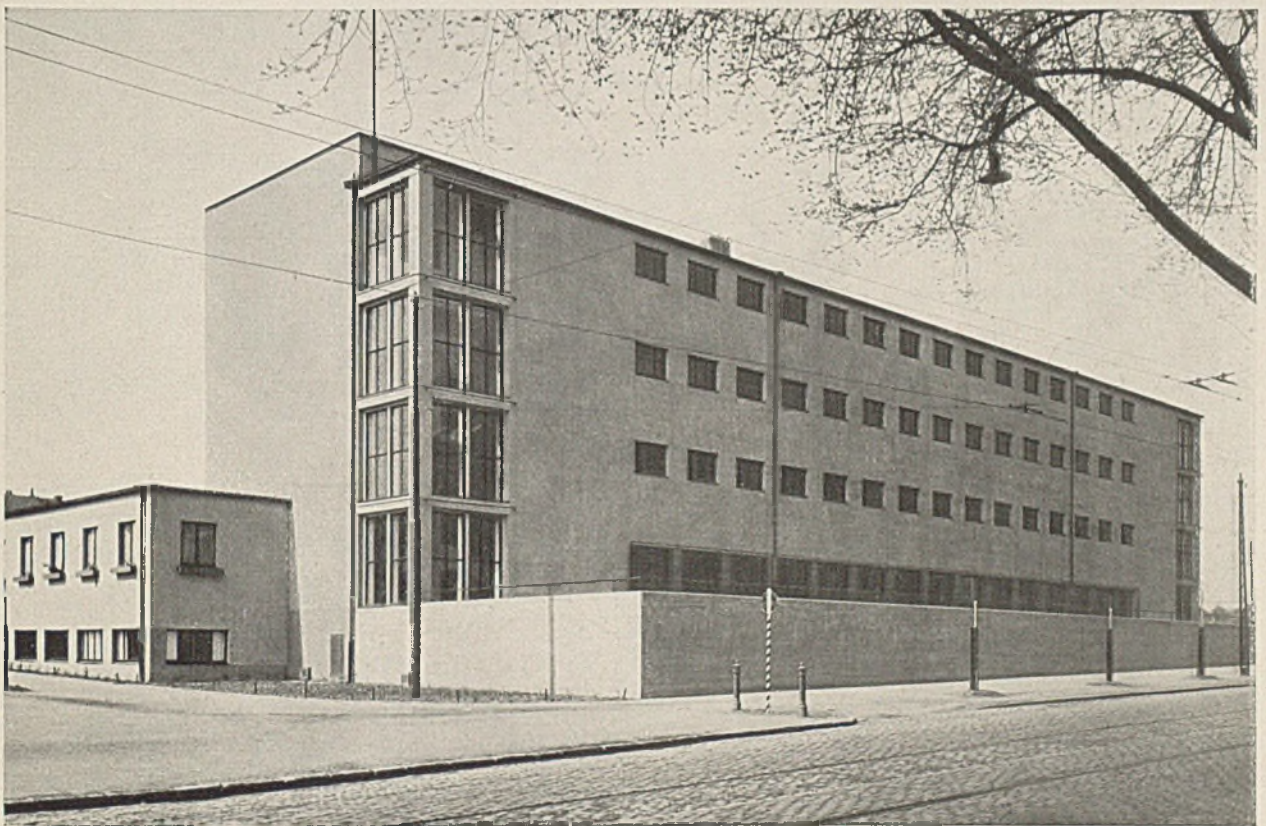
grube mit Anlaufbahn außerhalb liegt. Auch an die Turnhalle selbst und besonders deren Bodenbelag stellen die modernen Freiübungen (Bodenübungen) neue Anforderungen. Durchgreifender Beschränkung der Geräte, wie sie in der Richtung der Entwicklung zur Gymnastik liegt, stehen z. Zt. noch die ministeriellen Bestimmungen über den Turnunterricht entgegen.

Für Unterbringung der Überkleider der Schulkinder wird immer wieder die Forderung nach besonderen Räumen erhoben, und die Anordnung nach Art der Magdeburger (s. Abb. S. 480) ist unbedingt zweckmäßig. In den meisten Städten begnügt man sich allerdings mit der Aufhängung auf dem Flur (s. Abb. S. 470) nicht nur aus Sparsamkeit, sondern auch deshalb, weil zu Befürchtungen vor Diebstahl wenig Veranlassung mehr zu sein scheint.

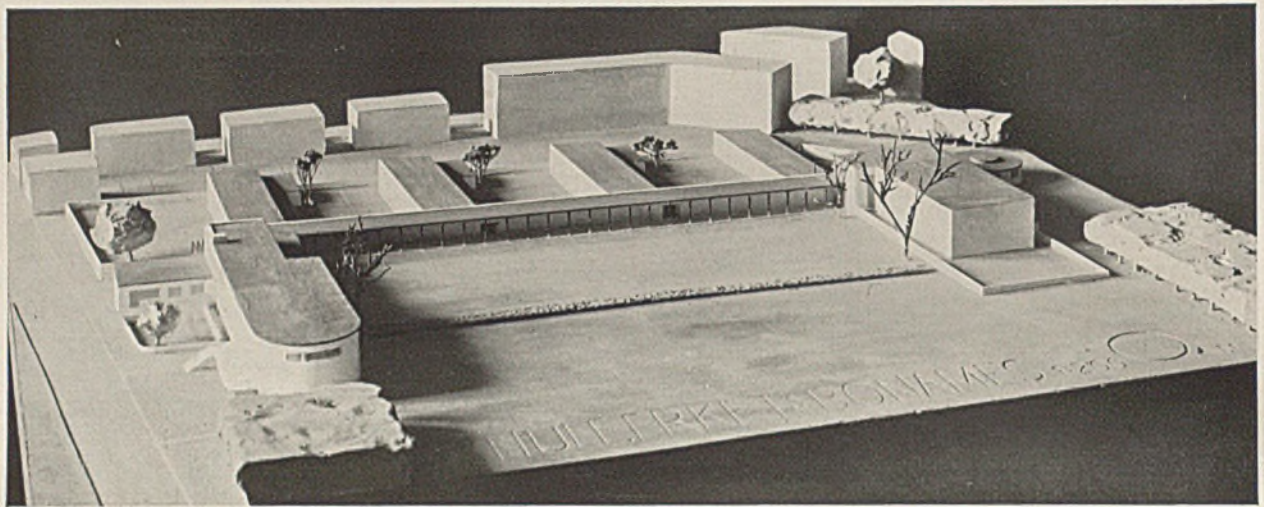
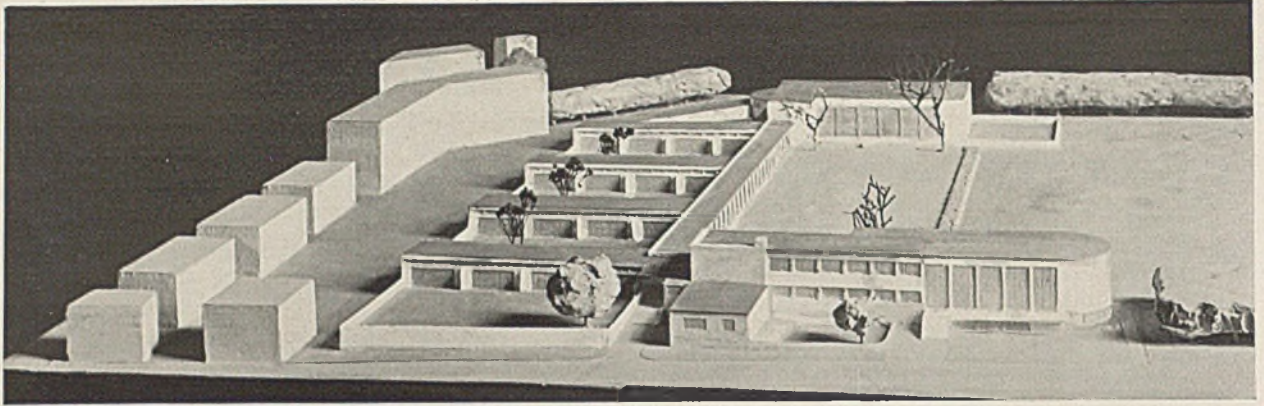
Die zentrale Anlage des Schulgartens (wie in Düsseldorf, s. Abb. S. 476) hat nicht allein den Vorteil, daß die einzelnen Schulen und Klassen in der Sorgfalt und im Fleiß der Bearbeitung wetteifern, sie führt darüber hinaus die Kinder aus allen Schulen und Teilen der Stadt immer wieder zusammen. Die Anlage von Einzelgärten bei jeder Schule bietet natürlich die engere Verbindung mit dieser und die leichtere Einordnung der Gartenbaustunden in den Unterrichtsplan. Das Wesentliche scheint nach vielfachen Erfahrungen weniger zu sein, ob die Gärten

zentral oder einzeln angelegt sind, als vielmehr wirkliche Lust und Liebe zur Durchführung der Gartenarbeit, die auch Wege zur Überwindung der im Schulbetrieb liegenden Schwierigkeiten findet. Rektor Steinmeyer, der die große Düsseldorfer Anlage mit unermüdlicher Hingabe geschaffen hat, hat gerade die schwierige Frage der Bearbeitungsdauer und der Ferienbestellung in vorbildlicher Weise gelöst.

Wohl kaum eine Betrachtungsweise der Baukosten einer Schule hat notwendig so viele Fehlschlüsse zur Folge, wie der Vergleich von Kubikmeterpreisen. Natürlich ergibt eine unrationelle Anlage, die pro Quadratmeter Nutzfläche verhältnismäßig viel umbauten Raum benötigt, einen billigeren Kubikmeterpreis. Bestimmend für die Aufwendung pro Kind, d. h. für die wirklich vergleichbaren Kosten, ist erstens die Klassenfrequenz, zweitens die ein- oder zweibündige Anlage und drittens die Anforderung des Programms an Sonderklassen. Berücksichtigt man die Tatsache, daß der Schritt vom „Heimklassensystem“ mit Hinzufügung einer größeren Anzahl gelegentlich benutzter Sonderräume zum planmäßigen Fachklassensystem noch in keinem ausgeführten Bau gewagt worden zu sein scheint, so muß das Programm das rationellste sein, das — selbstverständlich bei restloser Erfüllung der unterrichtlichen Notwendigkeiten — mit einer Mindestzahl von Fachklassen ausreicht. In diesem Zusammenhang kann nur bedauert wer-

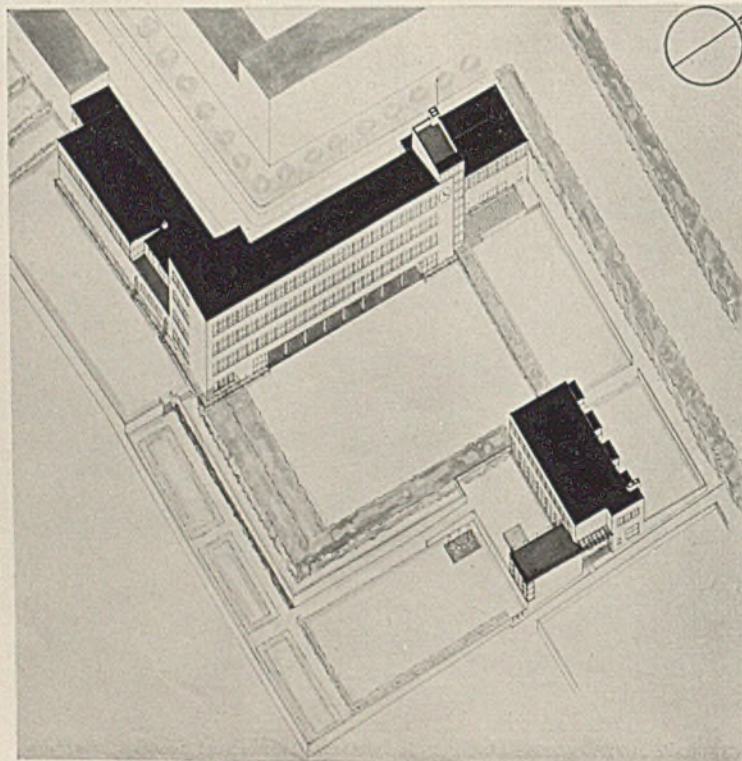


Frankfurt a. Main 1928/29. Holzhausenschule, 22 Klassen, einbündige Anlage
Architekten Baudirektor Prof. Martin Elsässer, Baurat Walther Körte (hierzu Tafel 68/69)



Frankfurt am Main 1930. Freiflächenschule für Bonames. 4 Klassen, überdachter offener Verbindungsgang. Neben der Schule wird ein Sportplatz angelegt.

Architekt Baudirektor Prof. M. Elsässer

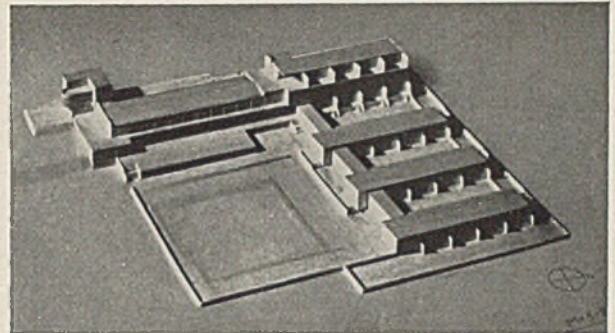
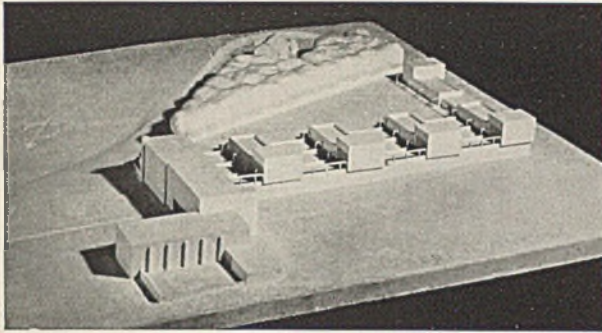


Volksschule und Kindergarten Siedlung „Römerstadt“

Entwurf Baudir. Prof. Elsässer
m. Reg.-Bmstr. Schütte

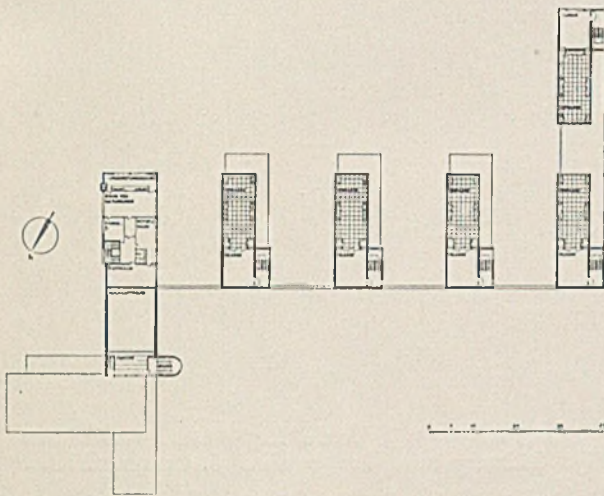
Grundriß siehe Tafel 67

Gemischte Schule: 16 Klassen und Reserveklasse; Hobel- und Pappwerkstatt, Nadelarbeitsklasse, Sing- und Festsaal, Naturkunde-, zugleich Experimentierraum, Schullehrküche auch für die benachbarte Schülerspeisung, Turnhalle mit Nebenräumen, Bezirksarztberatungsstelle, Schulverwalterwohnung. Baukosten 800 000 M.; Baubeginn Juli 1928, Fertigstellung Sommer 1929



Friedrich-Ebert-Reformschule
Arch. Stadtbaurat Ernst May. (Grundriß s. Taf. 66.)

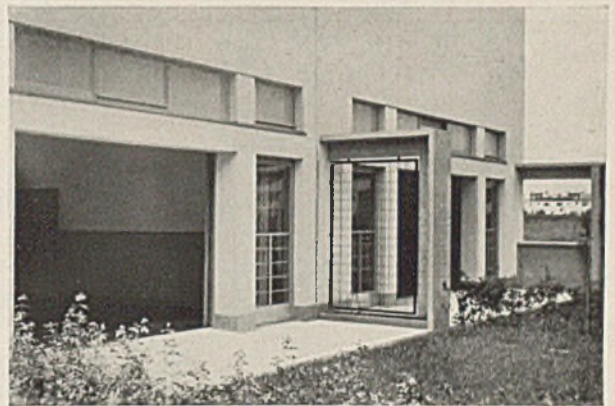
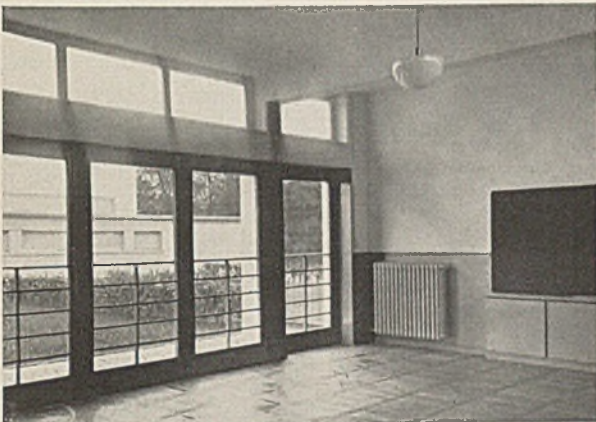
Frankfurt am Main 1929/30. Hindenburg-
schule. Arch. Baurat Eugen Kaufmann, Mitarbeiter
Stadlbaumeister Pullmann



Freiflächenschule. In jedem Pavillon liegen
drei Klassen ebenerdig zum Klassengarten, der vierten
Klasse im Obergeschoß ist eine geräumige Terrasse
vorgelagert.

Grundriß des Obergeschosses

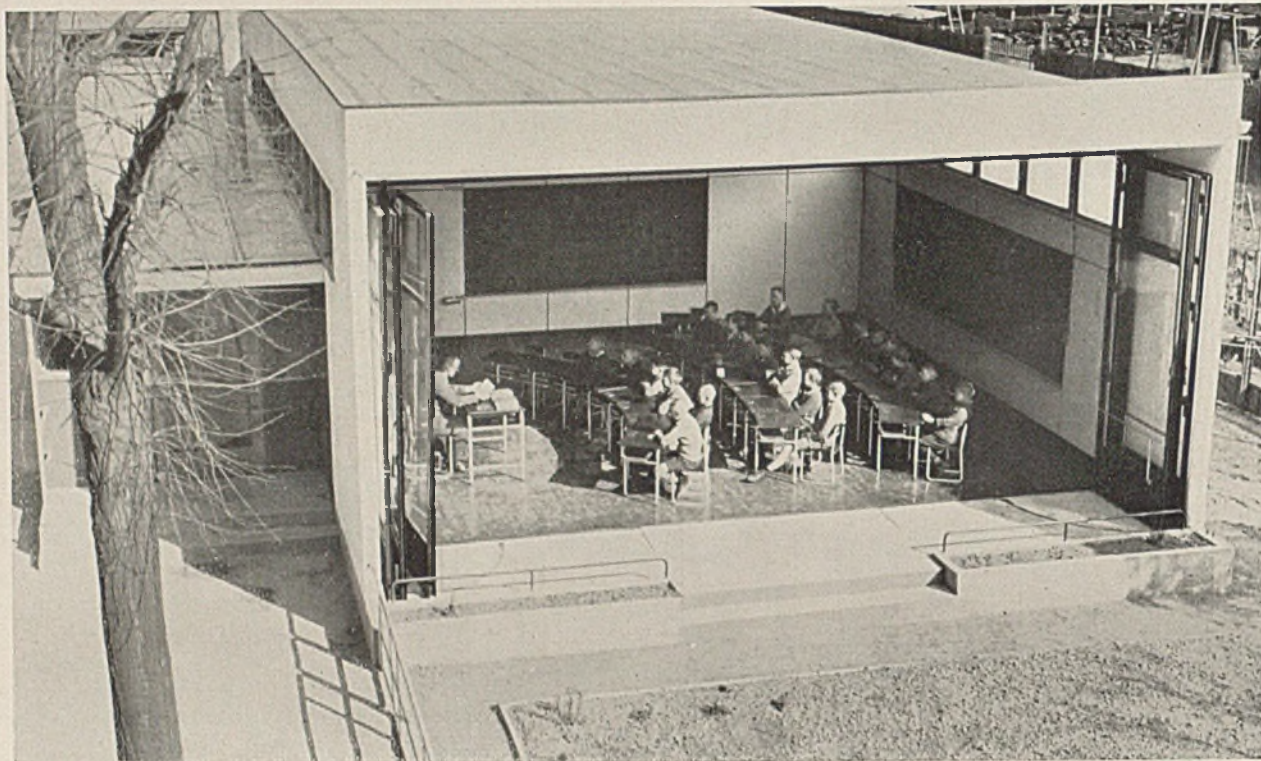
Klasse und Klassengarten



Dresden 1927/29. 45. Volksschule Reick
Architekt Stadtbaurat Dr. Paul Wolf



den, daß gerade die Lehrervereinigungen, die pädagogisch besonders aktiv zu sein scheinen (Hamburg, Leipzig), nicht ihren Ehrgeiz in der Aufstellung besonders gut ausgenutzter Programme suchen, sondern Raumanforderungen stellen, die jede vernünftige Ausnutzung ausschließen. Und das in der Erkenntnis, daß ja letzten Endes nicht übersteigerte Einrichtungen den Wert bestimmen, sondern die gerade bei diesen Vereinigungen sehr starke geistige Regsamkeit; aber auch alles mit dem Vorbehalt des Vorläufigen, bis die Schule in Deutschland ihre neue Form im Sinne der von Karsen vorgetragenen Ideen gefunden hat. Auf Tafel 64—65 sind die Schulbaukosten verschiedener Städte nach einer Rundfrage im Frühjahr 1930 vergleichbar zusammengestellt.

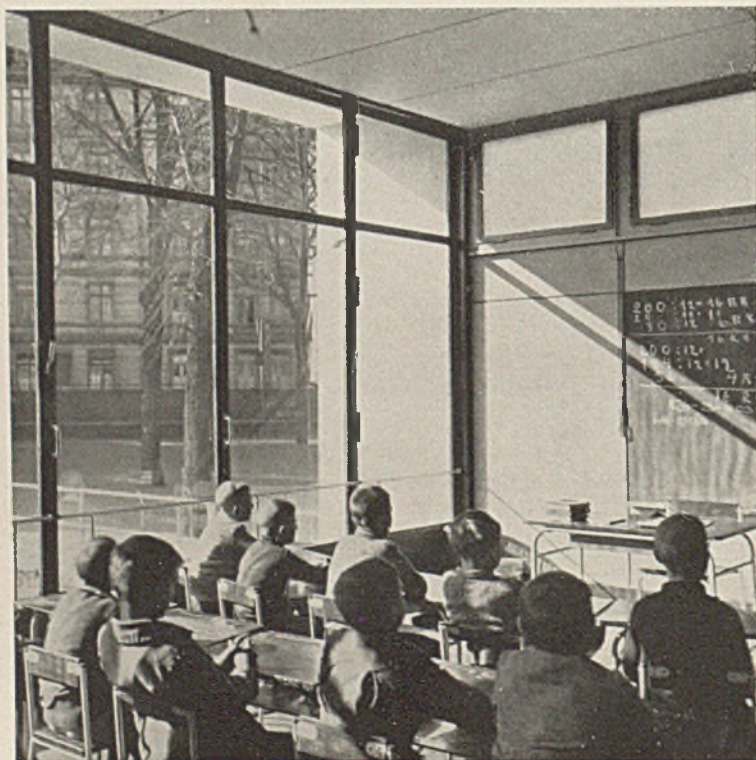


Frankfurt am Main 1930. Freiluftklasse

Das fast bis zum Boden verglaste Falttor ermöglicht vollständige Öffnung zum Garten ohne Sturz und Pfeiler
(siehe Tafel 70/71)

Arch. Reg.-Bmstr. W. Schütte

Anmerkung zu den Frankfurter Schulen

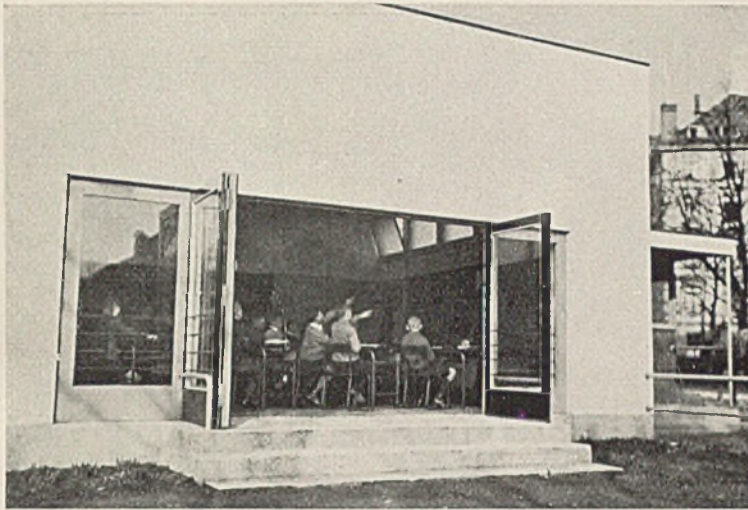


Während früher in Frankfurt Schulen da errichtet wurden, wo zufällig städtisches Gelände vorhanden war, wurden in den Jahren 1925/27 für die Schulneubauten städtebaulich wichtige und bedeutsame Plätze ausgesucht, die den Schulen eine dominierende Stellung im Orts- und Straßenbild sicherten.

Nach diesen Gesichtspunkten sind die Schulbauten der Konrad-Haenisch-Schule, der Ludwig-Richter-Schule, der Nordwestschule und der Schule in der Römerstadt projektiert worden.

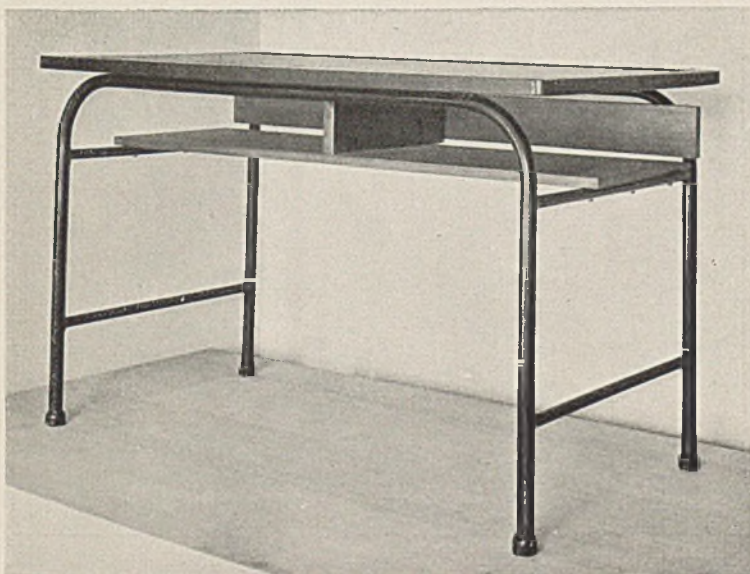
Im Frühjahr 1928 wurde mit den Schulbehörden vereinbart, neue Schulen nicht mehr als große Monumentalbauten, sondern im Pavillon-System in Grünanlagen zu erstellen, um dem Bedürfnis nach Unterricht im Freien, nach Verbindung mit der Natur, nach Licht, Luft und Sonne Rechnung zu tragen.

Für die hier abgebildeten Schulen, deren Bau sich nicht mehr verschieben ließ, konnte das neue Programm der Pavillon-Schulen noch nicht angewendet werden. Die Klasse ist mit Garderobevorraum und Heizraum (Luftheizung) aus Holzfachwerk gebaut, außen mit Celotexplatten bekleidet und auf Drahtgewebe verputzt, innen mit Lignatplatten bekleidet, die teils weiß, teils — als Wandtafeln — mit Schultafellack schiefergrau gestrichen sind.



Frankfurt am Main 1930. Versuchsschulbaracke
Arch. Reg.-Bmstr. W. Schütte

Die doppelseitige Belichtung erlaubt beliebige Aufstellung der Tische bei stets guter Beleuchtung. Hier ist die Öffnung zum Garten durch eine fünfteilige, ca. 2,20 m hohe Holztüre bewerkstelligt.



Oben und Mitte rechts:

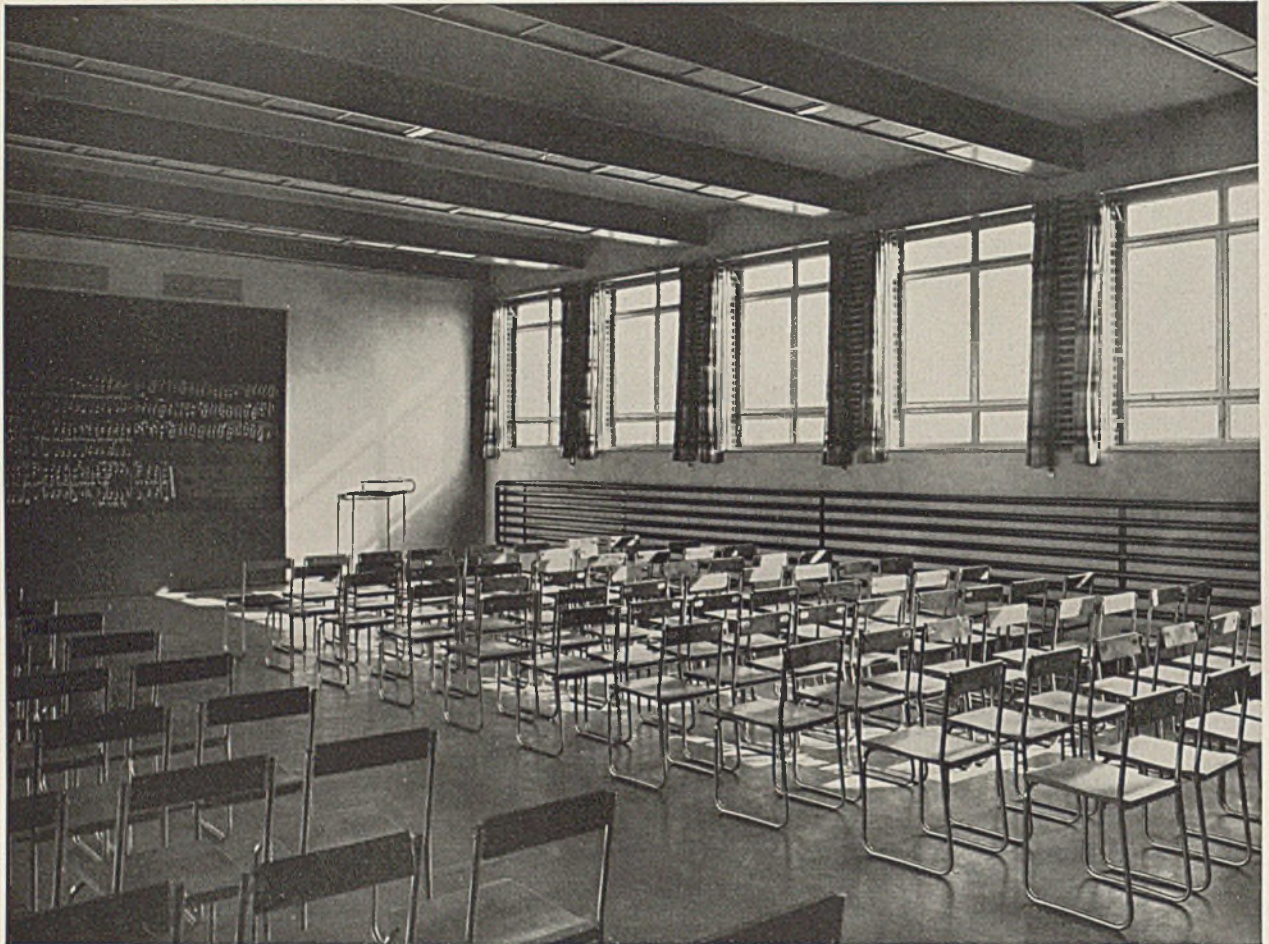
Einseitiger Schülertisch
(Modell Schütte)

Die Platte kann mit äußerst einfacher (geschützter) Konstruktion zum Schreiben und Zeichnen in beliebiger Lage schrägestellt werden.



Zweisitiger Schülertisch
(Modell Schütte)

Eichenholzplatte und buchenes Ranzenbrett auf Stahlrohrgestell. Die offene Konstruktion des Ranzenbretts vermeidet Schmutzecken. — Hierzu wird der gleiche Stuhl wie zu dem Einzeltisch verwendet. Über 1000 Tische und 2000 Stühle sind in Frankfurter Schulen im Gebrauch.



Frankfurt am Main 1928/29. Schule in der Römerstadt
Architekten Baudirektor Prof. Martin Elsässer, Reg.-Bmstr. W. Schütte

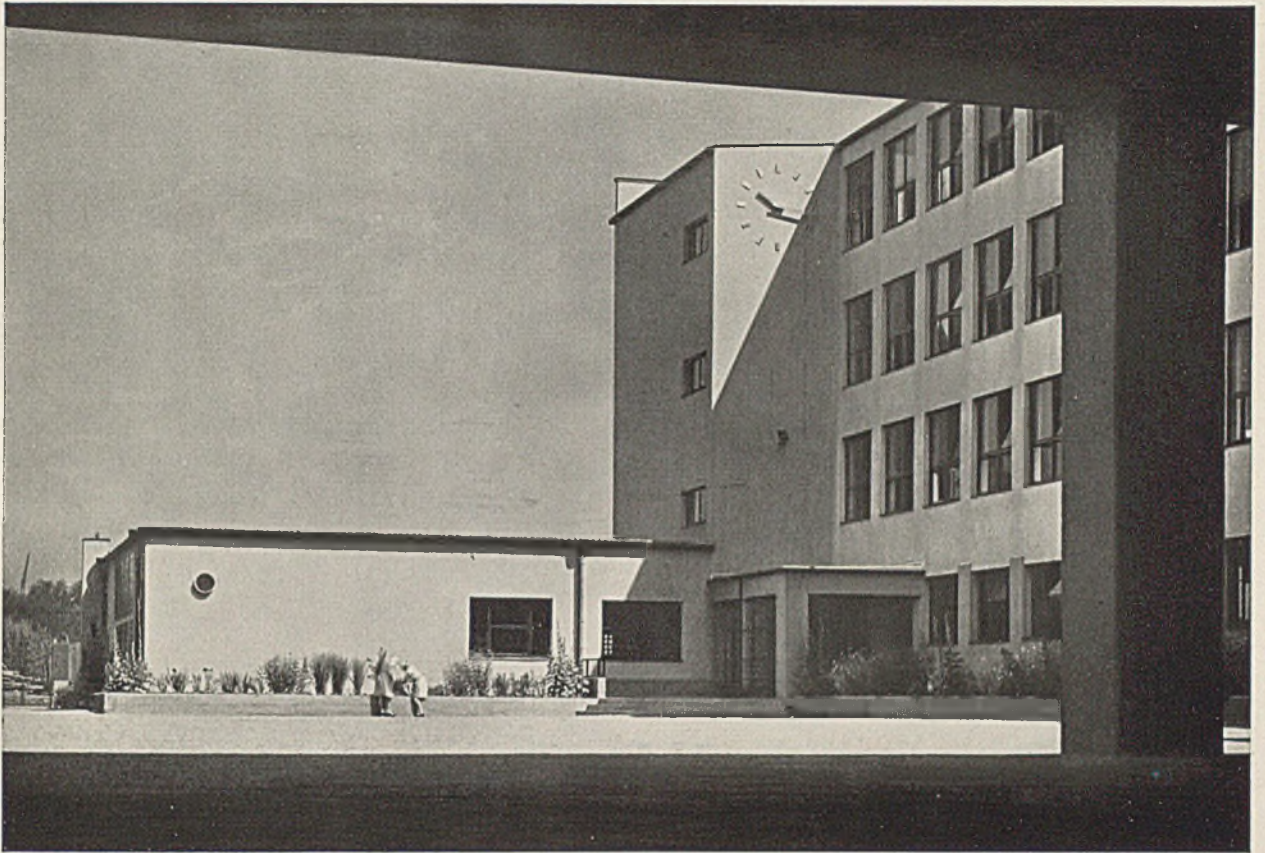
Festsaal; vernickelte Stuhlgestelle mit grauen Holzsitzen auf hellblauem Linoleumboden. Die Beleuchtung liegt zwischen den Konstruktionsteilen der hölzernen Dachbinder in der Decke. Hinter der aufklappbaren Notentafel ist die Wand als Projektionsfläche für Filmvorführungen ausgebildet.



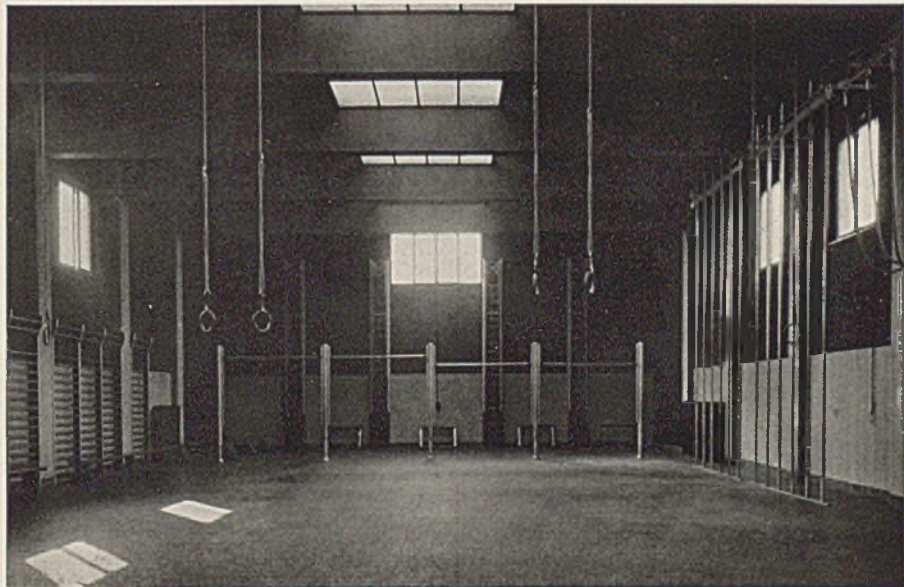
Schule in der Römerstadt
vom Gymnastikplatz. Tür vom Umkleideraum.



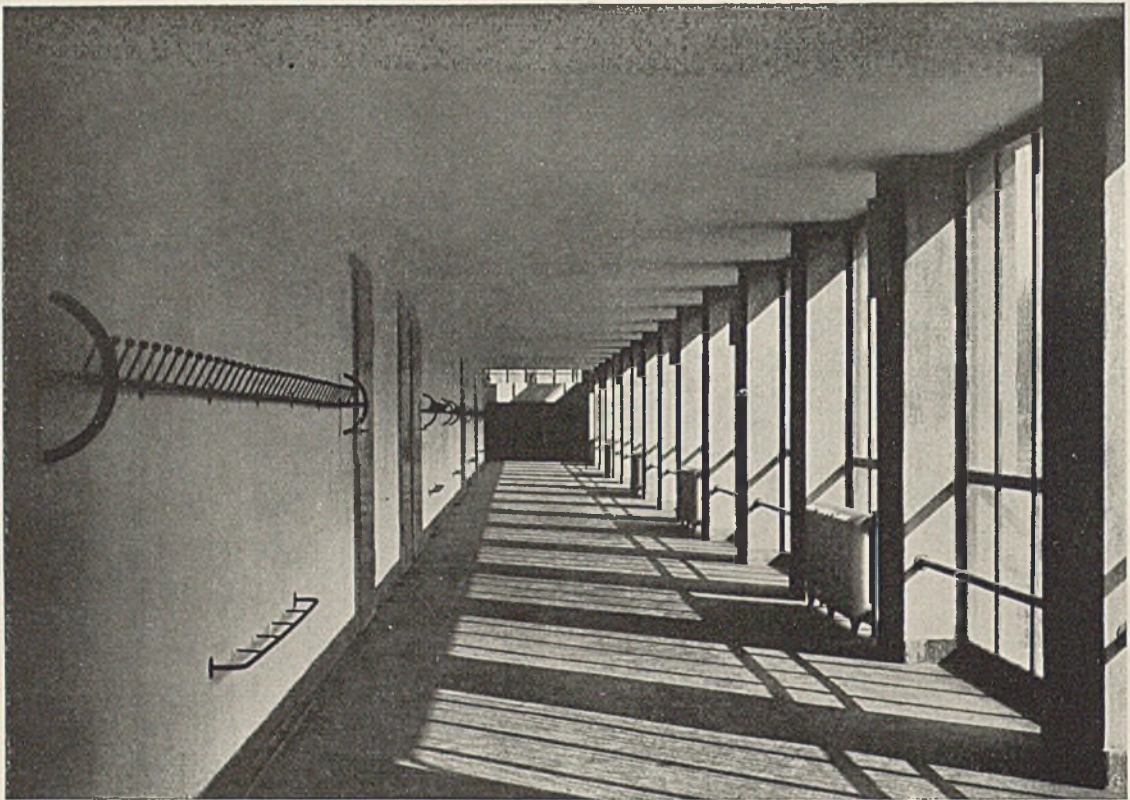
Holzhausenschule. Brunnen auf dem Schulhof



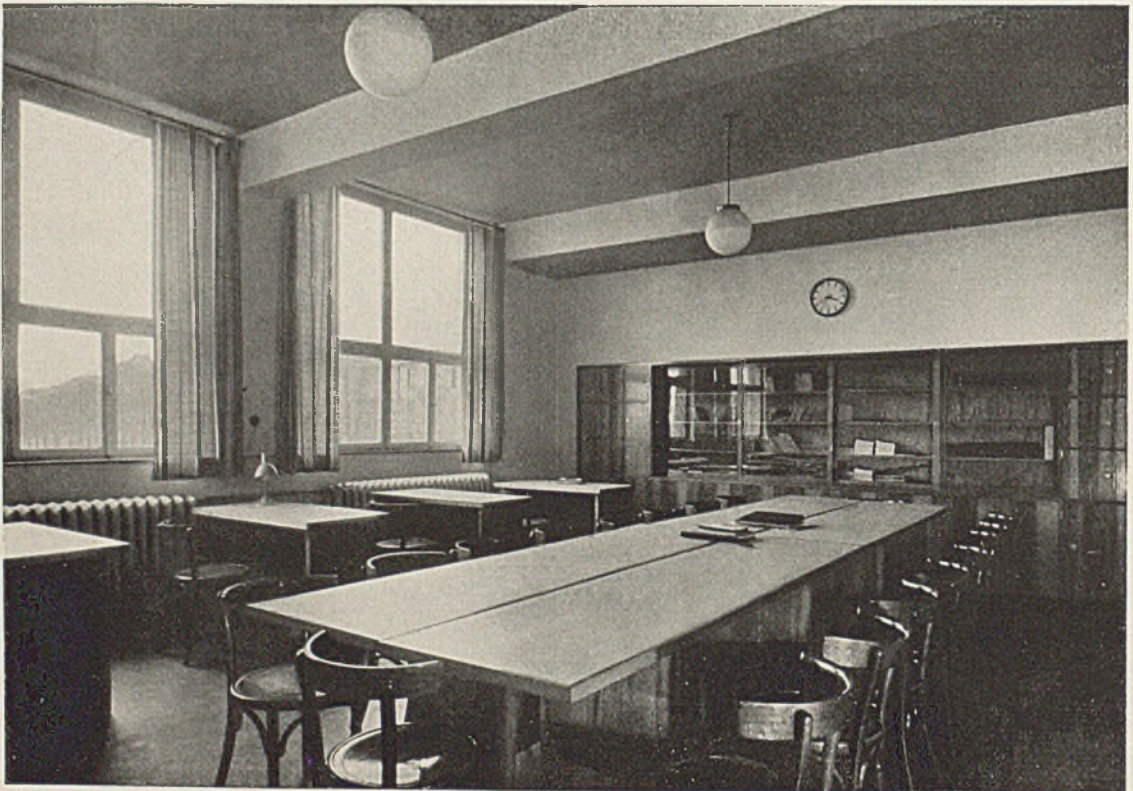
Frankfurt am Main 1928/29. Holzhausenschule. Durchblick vom Aufgang über den Schulhof
 Architekten Baudirektor Prof. Martin Elsässer, Baurat Walter Körte



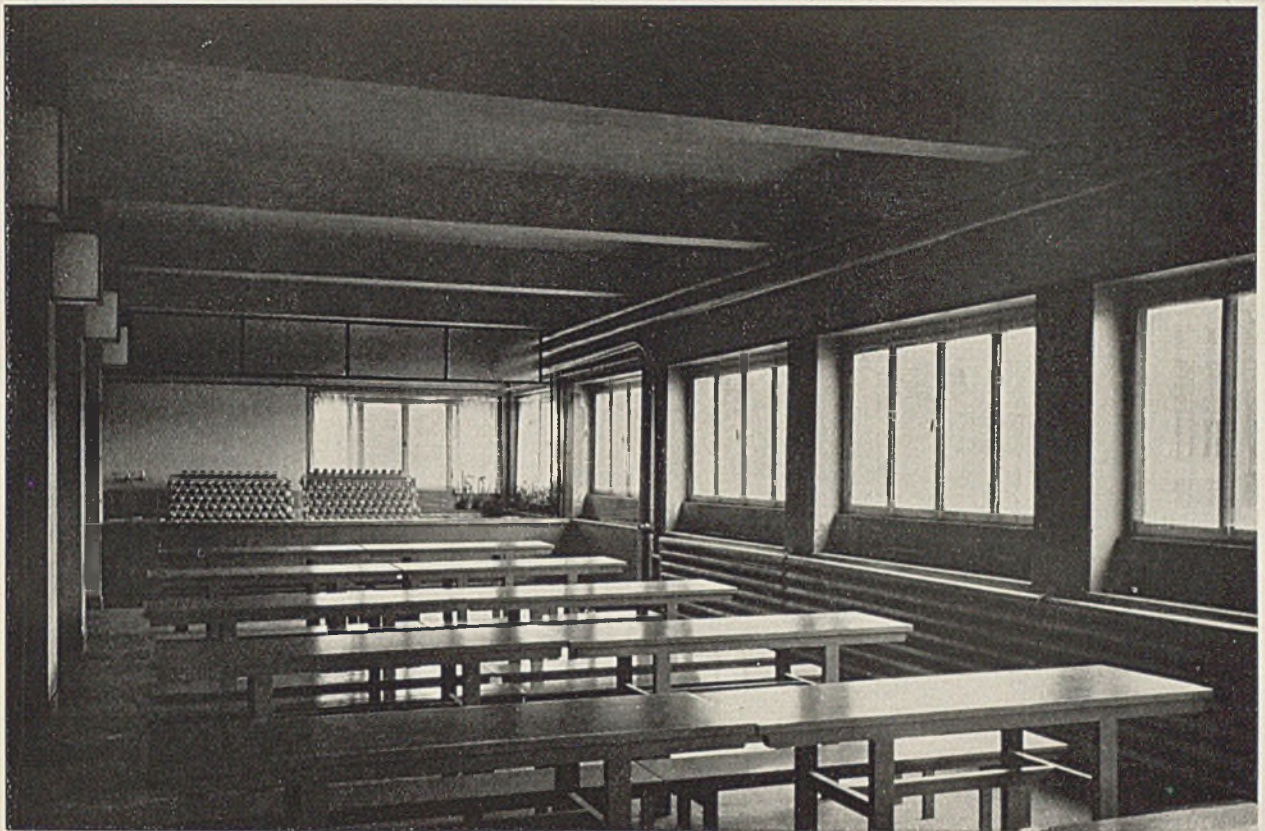
Turnhalle. Beleuchtung durch Glasband in der Decke, in dem auch die Tiefstrahler für die Abendbeleuchtung angeordnet sind. Wandsockel Grana-Hartputz, darüber Putz in satibraunem Ton. Der Fußboden aus 10 mm starken Naturkorkplatten ermöglicht „Bodenübungen“ und die Abhaltung orthopädischer Kurse ohne besondere Unterlage.



Holzhausenschule. Flur im Erdgeschoß, links Garderobehaken, rechts bis zum Boden reichende Fenster mit Blick auf die Staudenrabatte im vorgelagerten Garten.



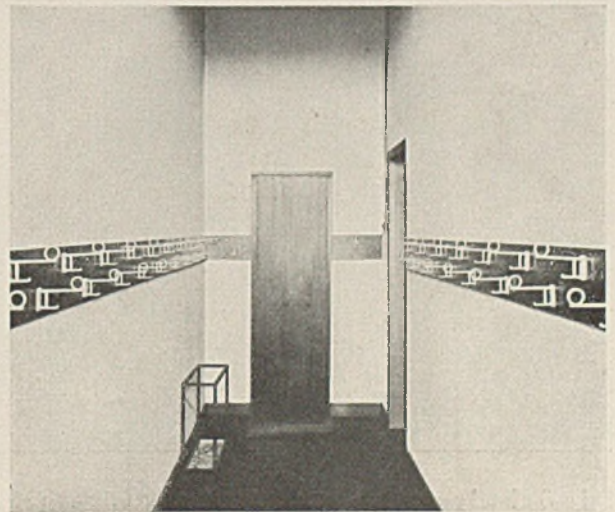
Holzhausenschule. Lehrer- und Konferenzzimmer. Möbel aus Kiefernholz naturlackiert, Tischplatten weißes Linoleum. Die Einzelarbeitstische (an den Fenstern) sind im Maß so gearbeitet, daß sie für die Konferenzen zwischen die Mitteltische eingefügt werden können.



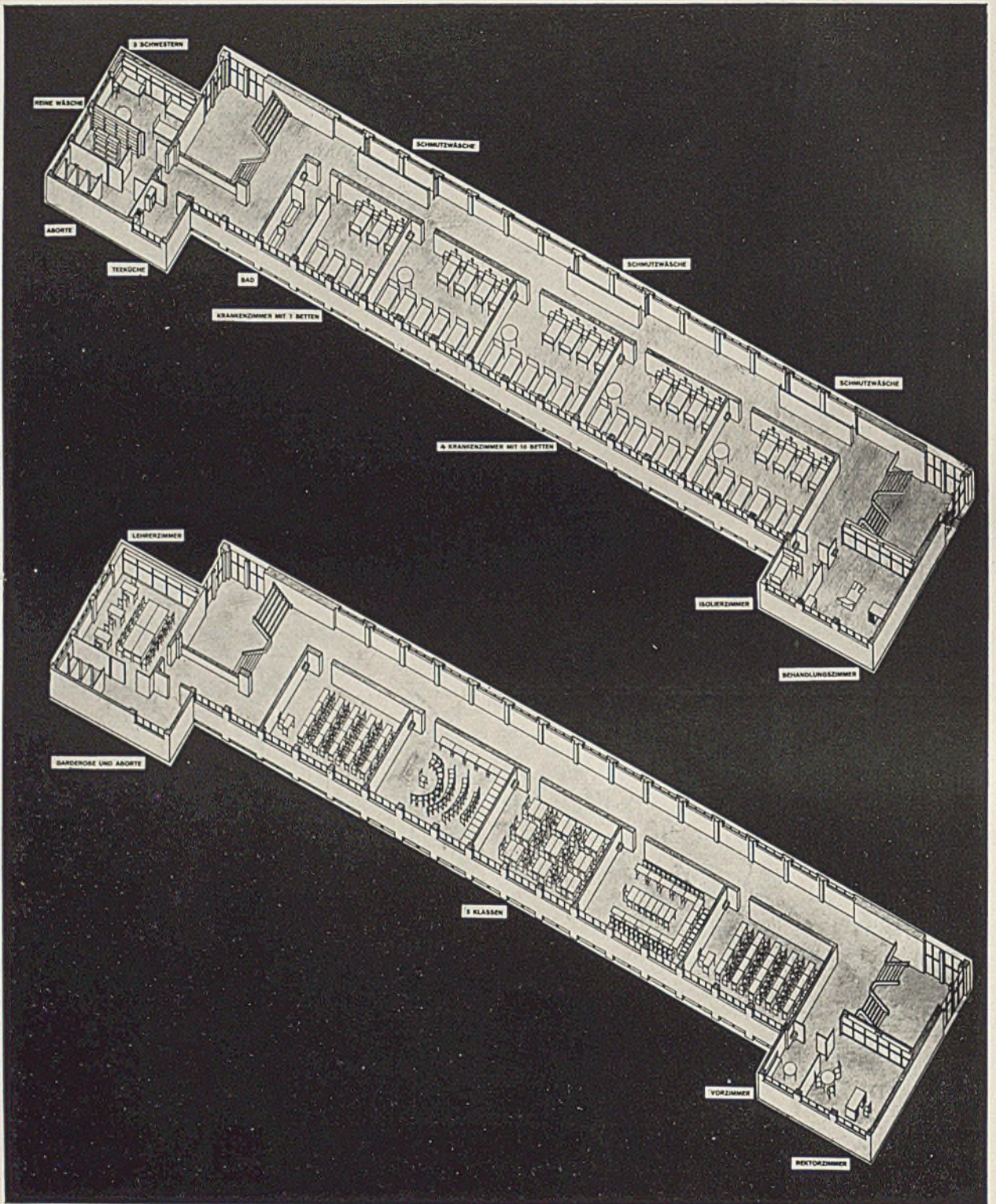
Holzhausenschule. Schulkinderspeisesaal, unten Milchausgabe



Milch- und Brötchenausgabefisch über die ganze Raumbreite, mit Nickelin beschlagen. Holztische, Platten mit Linoleum. Fußboden Terrazzo mit Messingschienen aufgeteilt.

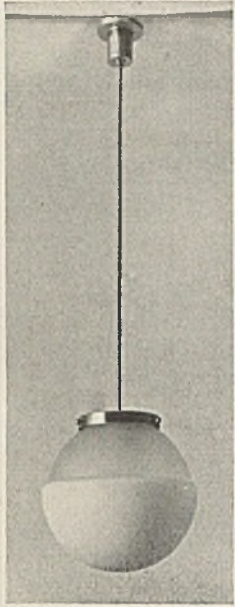


Anordnung eigener Garderoberräume neben jedem Klassenzimmer in der Volksschule Magdeburg-Wilhelmstadt. Arch. Stadtbaurat Göderitz (siehe auch Seite 480—481).

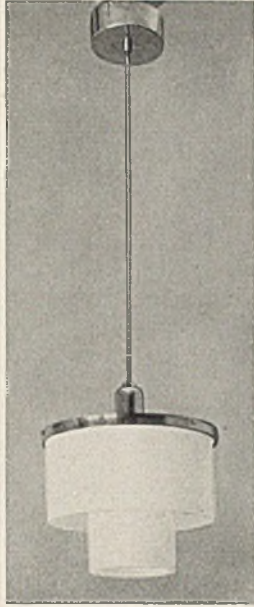


Die Schule als Notkrankenhaus für Epidemien- und Kriegsfälle

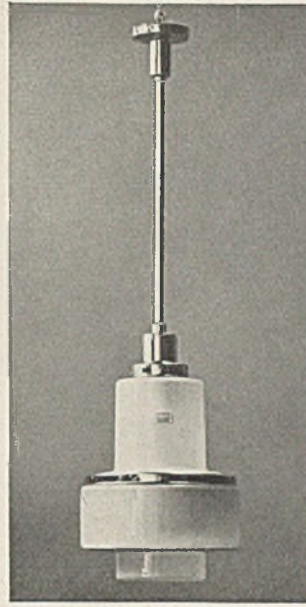
Das 1. Obergeschoß der Holzhausenschule, oben mit Einrichtung als Notkrankenhaus, unten in normaler Benutzung als Schule dargestellt. Die erforderlichen Installationen, Baderäume u. dgl. sind schon mit eingebaut. — In der unteren Darstellung sind verschiedene Möglichkeiten für die Aufstellung der Tische und Stühle für die verschiedenen Erfordernisse des Unterrichts gezeigt.



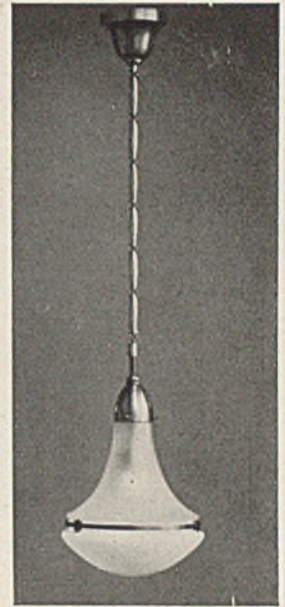
Zimmermann



Kandem



Zeiß-Ikon



Siemens

Leuchten für halbindirektes Licht in der Schulklasse

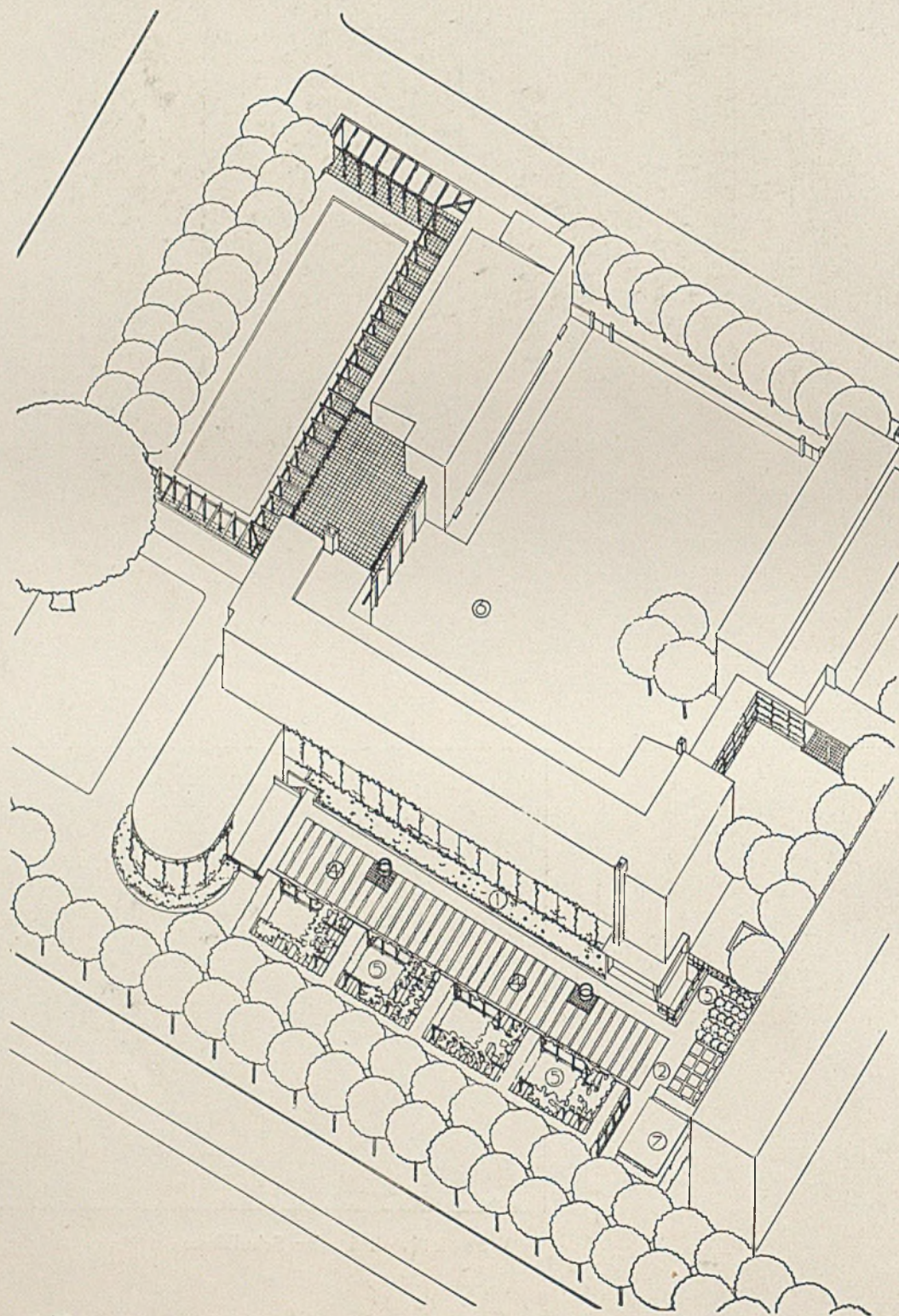


Trinkspringler für Schulen
ERFO-Dresden

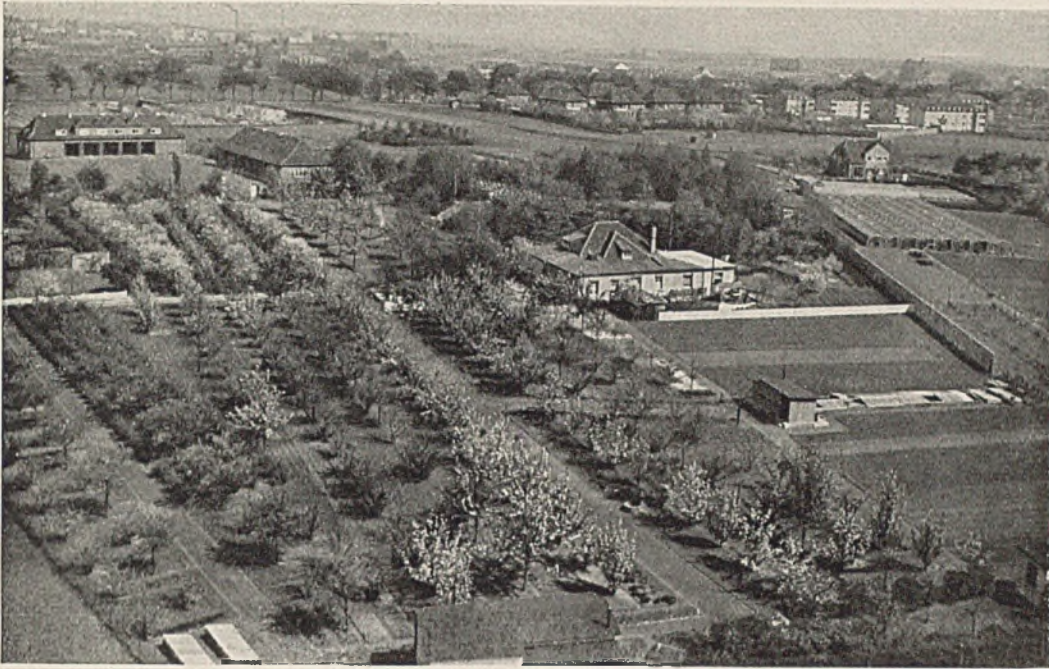


Waschtisch in der Schulklasse

Ausladender Hahn, Seifenspender, Trinkspringler, Sieb Ablauf



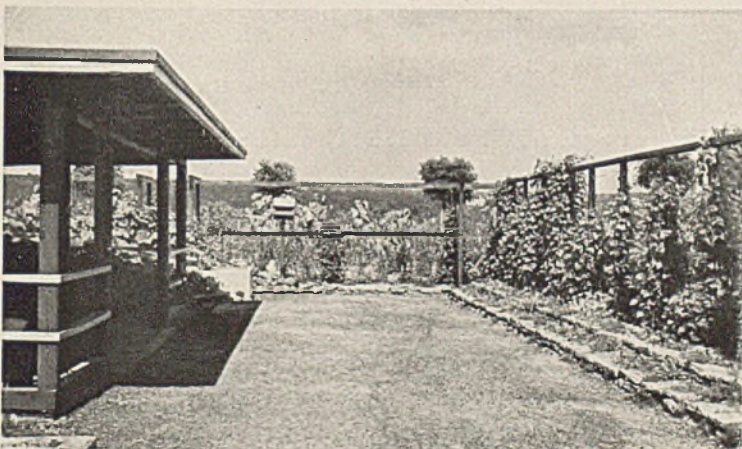
- 1 Blumenrabatte
- 2 Schaugarten
- 3 Küchengarten
- 4 Schülerarbeitsbeete
- 5 Freilichtklassen
- 6 Schulhof
- 7 Gerätehalle



Zentralschulgarten Düsseldorf (Rektor Steimeyer)

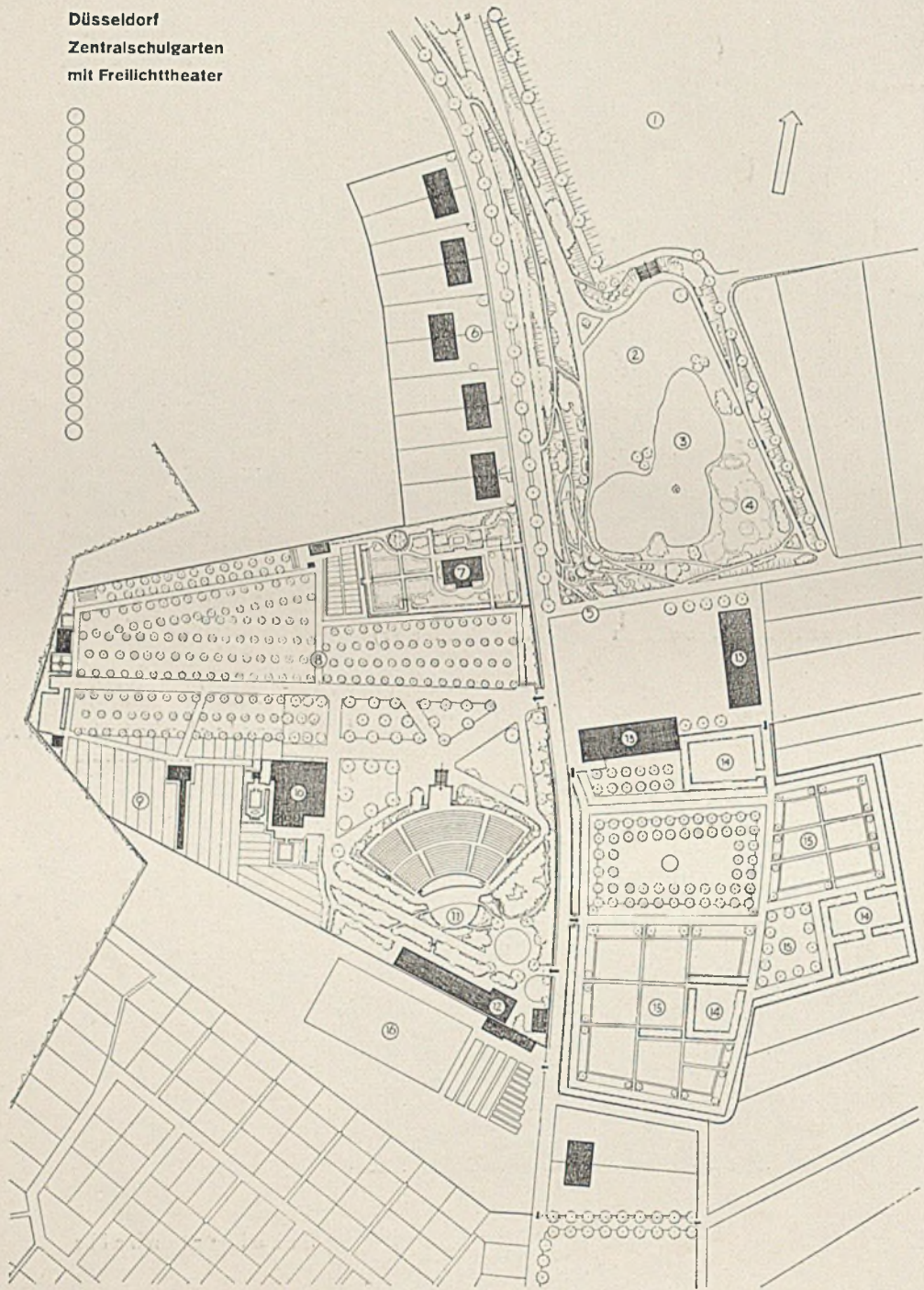


Einzelshulgarten, Frankfurt a.M.
Konrad-Haenisch-Schule



Schulgartenhalle

Düsseldorf
Zentralschulgarten
mit Freilichttheater



Düsseldorf, Zentralschulgarten mit Freilichttheater

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1 Große Spielwiese | 9 Gemüsekulturen |
| 2 Spiel- und Lagerwiese (Jahnwiese) | 10 Restauration |
| 3 Planschbecken | 11 Freilichtbühne |
| 4 Sandberge | 12 Garderoben, Requisitenhalle, Schreinerei |
| 5 Aufmarschplatz | 13 Gebäude für Schulklassen, Schülerwerkstätten und Büros |
| 6 Häuser der Schulgartenlehrer | 14 Freiluftschule |
| 7 Haus des Rektors | 15 Obst- und Blumengarten (neuer Teil) |
| 8 Obst- und Blumengarten | |

EIN RAUMPROGRAMM FÜR VOLKSSCHULEN IN FRANKFURT a. M.

A. Unterrichtsräume

- 16 Klassen und 1 Reserveklasse, 54 qm groß; 3,40 m lichte Höhe, für je 40 Schüler.
- Naturkundeklasse, ca. 80 qm, 40 Schüler-Experimentierplätze mit Vorbereitungsraum 15 qm.
- Werkstatt für Holz- und Papparbeiten, 80 qm, mit Nebenraum für Material 20 qm.
- Schulküche, 80 qm, mit 6 Kojen und 24 Tischplätzen, mit Garderobe 15 qm und Vorratskammer 10 qm.
- Turnhalle, 12/24 m groß, 5,50/6,— m hoch, hierzu:
 - Geräteraum ca. 30 qm, auf der Längsseite der Halle Turnlehrerzimmer 10 qm, 2 Umkleieräume, je 40 Sitzplätze und Turnschuhschränke. Schulbad, zwischen den Umkleieräumen mit je 10 qm die Brausen.

B. Gemeinsame Räume

- Festsaal für 300 Personen mit Kinoeinrichtung, Frühstücksraum ca. 100 qm, mit Ausgabe 15 qm.

C. Verwaltungsräume usw.

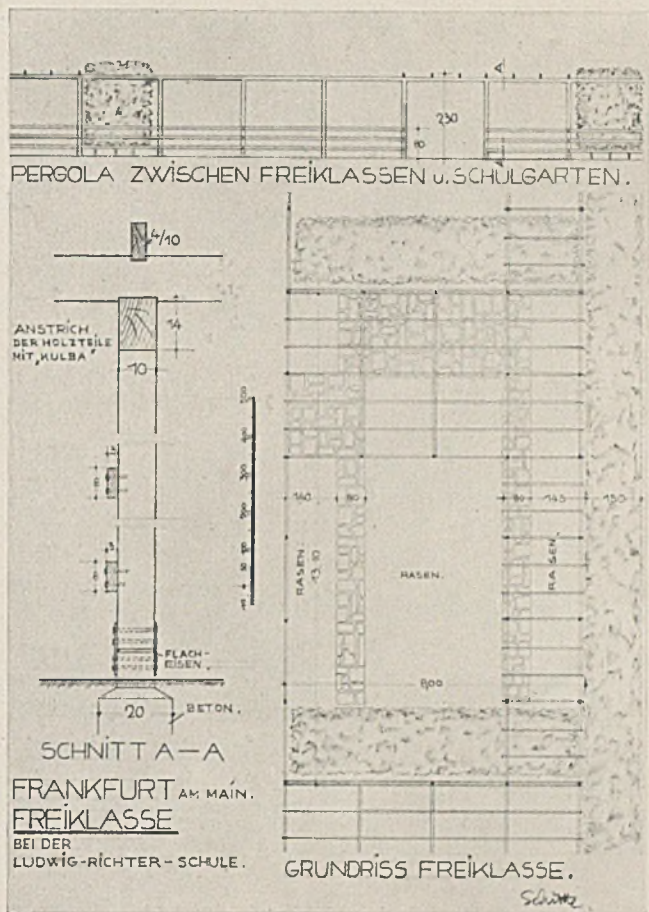
- Rektorzimmer 25 qm, mit Vorzimmer 15 qm,
- Lehrerzimmer 40 qm, mit Garderobe und Toiletten 12 qm,
- Elternsprechzimmer 10 qm,
- Hausverwalterzimmer 15 qm,
- 2 Sammlungen je 30 qm (1 für Bilder und Karten, 1 f. naturgeschichtliche Lehrmittel).

D. Klosetts

- 2 Vorräume mit je 4 Waschgelegenheiten für Knaben und Mädchen, Knaben- und Mädchenklosett,
- 2 Klosetts für Vereine bei der Turnhalle.

E. Verschiedene Räume

- Heizung, Koksraum, Schlackenraum, Heizerrzimmer, Besenraum mit Putzwasserkessel, Abstellraum,
- Wohnung für den Hausverwalter.



F. Hof und Garten

- Schulhof 2400 qm (je Klasse 150 qm) mit Schattenplätzen und Blumeneinfassung.
- Gymnastik-Rasen 300 qm, von der Turnhalle oder den Umkleieräumen aus nur mit Turnschuhen (oder barfuß) zu betreten.
- Schülergarten 700—1000 qm, mit 4—5 Wasserbecken, Unterstandshalle und Geräteraum.

SCHULBAU UND PÄDAGOGIK

Von Dr. FRITZ KARSEN - Berlin

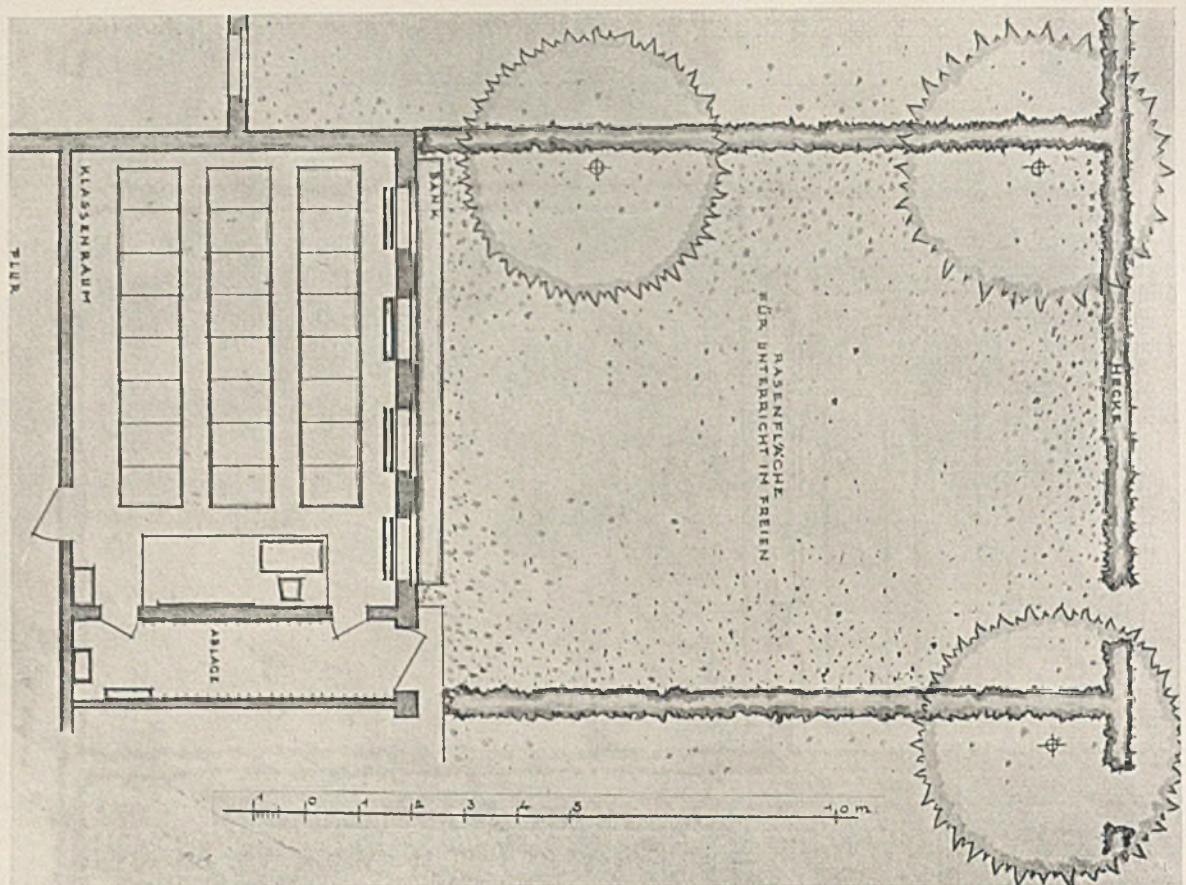
Man kann die neuen pädagogischen Bestrebungen unter drei Schlagworte ordnen: Einheitsschule, Arbeitsschule, Gemeinschaftsschule.

I. Der erste Gedanke bezieht sich auf die gesamte Organisation des Schulwesens. An die Stelle des historisch gewordenen Nebeneinander der verschiedenen Schulformen soll ein den Grundrechten des demokratischen Bürgers entsprechendes Einheitsschulsystem treten, in dem die verschiedenen Schulformen die verschiedenen Begabungen berücksichtigen und zu den entsprechenden Berufen führen.

Wir haben bisher nur in Neukölln den Versuch gemacht, einmal einen ganzen Bezirk vom Kinder-

garten bis zur Hochschule einheitlich durchzuorganisieren. Nur an dieser einen Stelle ist daher bis jetzt die einheitliche Schule als Bauproblem in dem Plan der Dammwegschule aufgetreten und gelöst worden. Mit einem solchen „Großbetrieb“ für 3000 Schüler sind Ersparnisse an technischen Anlagen und gemeinsam zu benutzenden Räumen — wie Aula, Speiseraum, Lesehalle — verbunden. Die letzteren werden überhaupt erst in der Gesamtschule möglich.

II. Die Differenzierung der Wissenschaften hat in die Schule immer neue Fächer gebracht und immer kompliziertere Mittel, diese Fächer sachgemäß zu bearbeiten. Das fing an mit den technischen



Schulklasse mit Ablage und anschließender Freiluftklasse

Fächern, ihnen folgten die künstlerischen, schließlich verlangten auch die kulturkundlichen Gebiete besondere technische Arbeitsmittel.

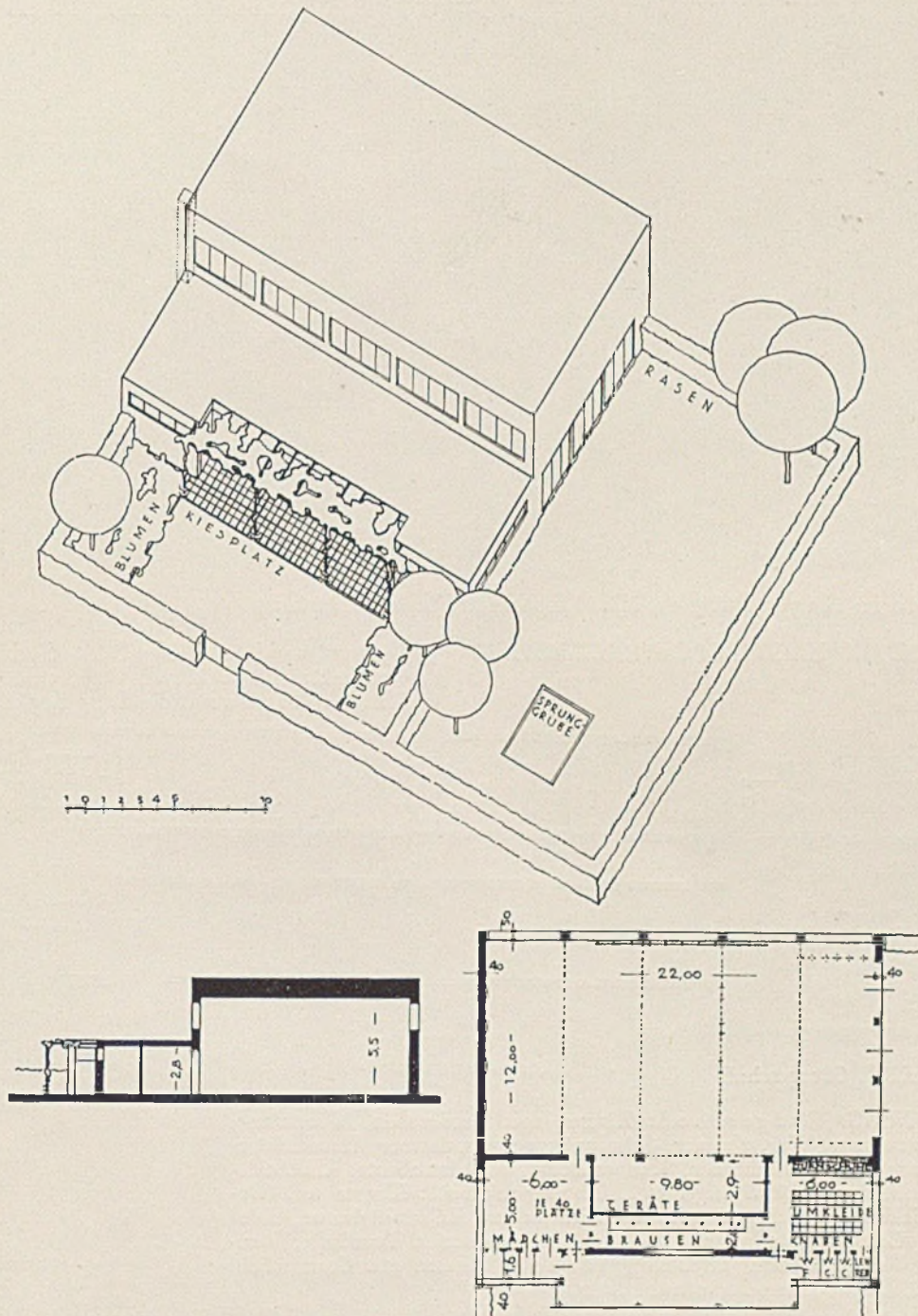
Schon von hier aus erhebt sich der Ruf nach sachgemäß ausgestatteten Arbeitsräumen (Werkstätten anstatt der uniformen Klassen). Diesen Ruf unterstützt die neue Pädagogik, die anstatt des uniformen Schülers das Individuum aus seiner spezifischen Produktivität entwickeln will. Sie erreicht ihr Ziel, wenn sie jedem anstatt der Gelegenheit zum Hören die Gelegenheit zu individuell spezialisierter Arbeit innerhalb einer sachlich verbundenen Gruppe gibt. Das ist nur im spezialisiert eingerichteten Arbeitsraum möglich. Dazu kommt die Forderung der Ökonomie. Anstatt des Dualismus: Klassenräume plus naturwissenschaftliche resp. künstlerische Spezialräume — verlangt sie nur Arbeitsräume, und zwar für sämtliche Gebiete; anstatt des in dem Dualismus gegebenen Leerlaufs eines Teiles der Räume eine möglichst 100prozentige Ausnutzung aller.

Die Arbeitsräume, in denen die feste Bankanordnung der zweckmäßigen Lage der einzelnen Arbeitsplätze weicht, verlangen wie ein guter Werkraum möglichst gleichmäßige Belichtung aller Stellen, also

entweder Oberlicht (Flachbau) oder mindestens zweiseitiges Licht.

III. Soll die Schule Lebensstätte der Jugend sein, so bedarf sie erstens der besonderen Gemeinschaftsräume, von den Versammlungsräumen bis zu den Lese- und Speiserräumen. Sie bedarf vor allen Dingen eines großen Spiel- und Turnplatzes für die Entspannung nach und zwischen der Arbeit.

Der Bau muß so angeordnet sein, daß er nicht zu gegenseitigen Störungen verleitet, sondern sie geradezu automatisch ausschaltet. Der Baumeister muß durch den organisierenden Pädagogen wissen, wie der Verkehr in dem Gebäude sich abspielt, und danach die Größe und Lage der Verkehrsgänge und Treppen einrichten. Jede enge Treppe, jeder dunkle Winkel, jede Sackgasse in einem Schulgebäude verführt die Schüler zu Unfug und zwingt die Lehrer zu einem Rückfall in autoritative Methoden, stört also das gewünschte Gemeinschaftsverhältnis der Lehrenden und Lernenden. Unter diesen Gesichtspunkten bietet der langgestreckte Flachbau mit der Öffnung ins Freie unschätzbare Vorzüge gegenüber dem leicht zur Schulkaserne mit Massenanhäufung entartenden Hochbau.

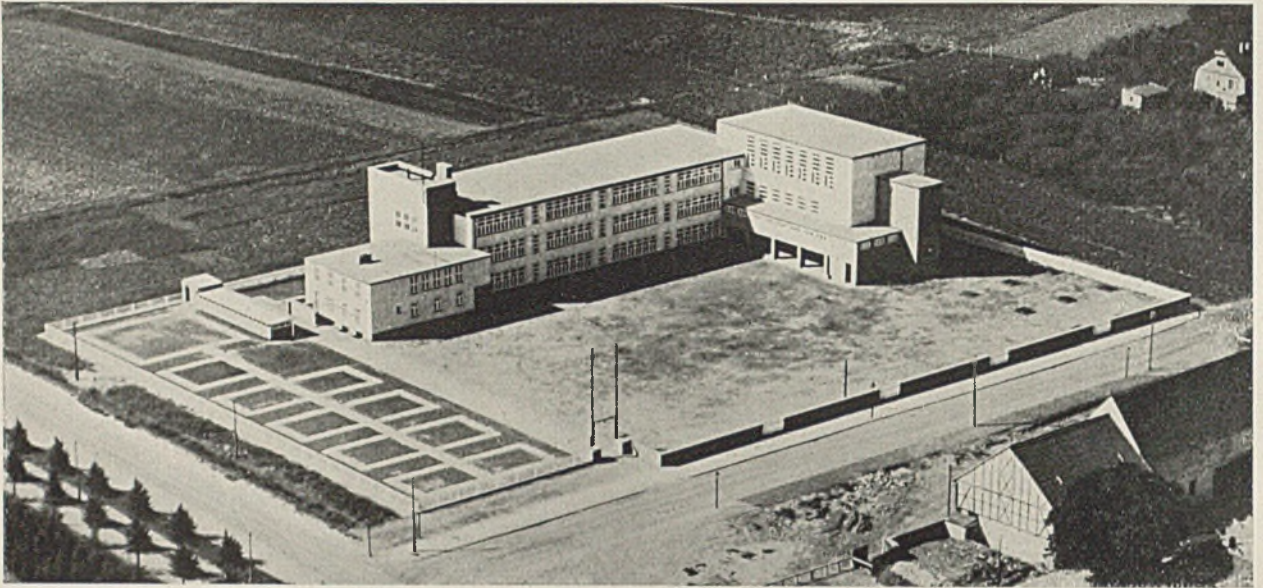


Typ einer Turnhalle. Entwurf Reg.-Bmstr. Schütte

Dieser Typ (zunächst für neuingemeindete Vororte einer Großstadt bestimmt) soll dem Schul- und Vereinsturnen und für Versammlungen zur Verfügung stehen. Unabhängig davon, ob die Turnhalle durch einen Heizkanal an die Heizung einer benachbarten Schule angeschlossen wird, oder ob einer der Umkleieräume unterkellert wird, um einen besonderen Heizraum aufzunehmen, betragen die Kosten (laut eingehender Berechnung): 2800 cbm je 25 M. = 70 000 M.; Einrichtung, Turngeräte = 7000 M.; Einfriedigung, Gymnastikplatz, Sprunggrube = 3000 M.; in Summa = 80 000 M. Hierzu Gelände-, Erschließungs- und Verwaltungskosten.

Herkunft der Lichtbilder: Architekturphotograph H. Collischonn, Frankfurt a. M. und Geschwister Leistikow, Frankfurt a. M.

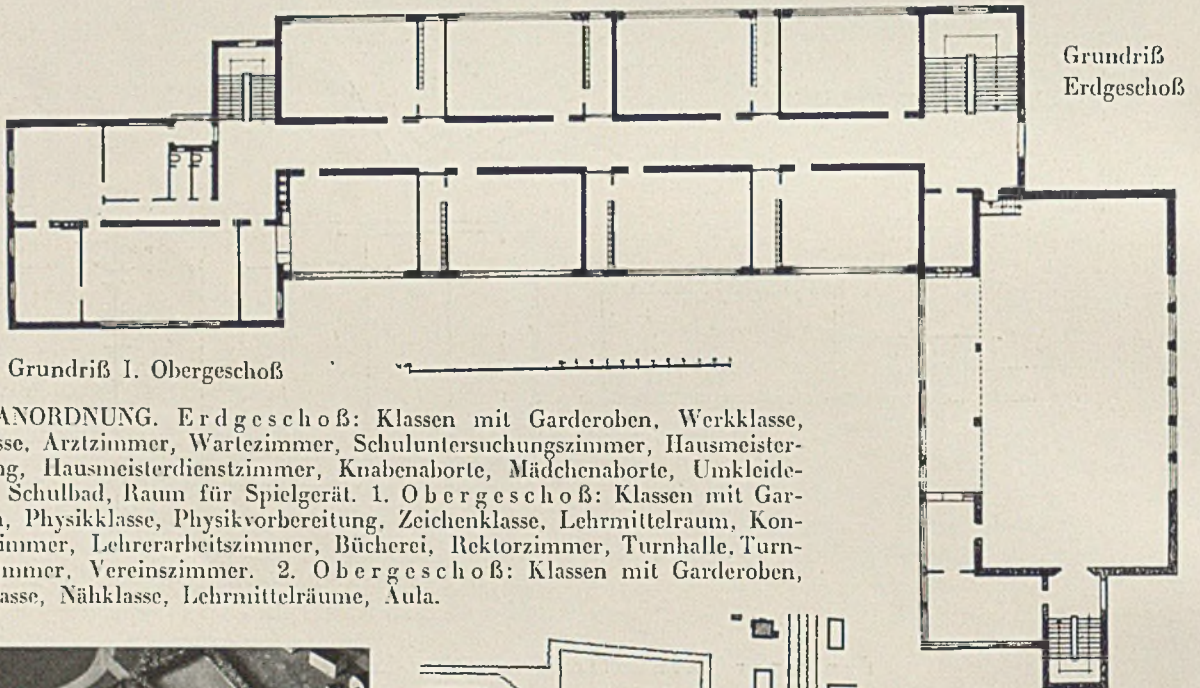
Adressen: Dr. Fritz Karsen, Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 58. Reg.-Bmstr. W. Schütte, Frankfurt a. M., Kranichsteinerstraße 26



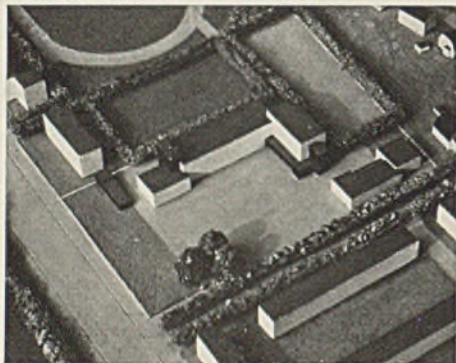
Volksschule in Magdeburg-Wilhelmstadt. Flugbild (Junkers)

VOLKSSCHULE IN MAGDEBURG-WILHELMSTADT

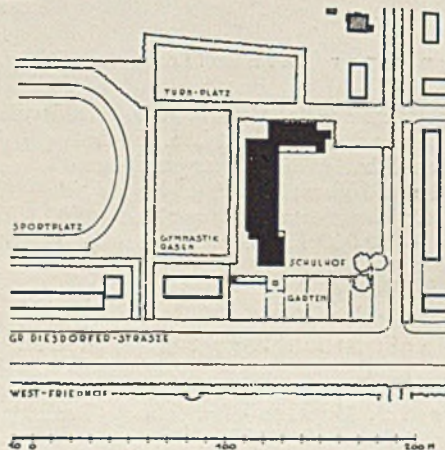
Entwurf und Bauleitung: Städt. Hochbauamt.
 Architekt: Joh. Göderitz, Stadtbaurat, Magdeburg
 Mitarb.: Mag.-Baurat Kneller, Reg.-Bmstr. Haupt.



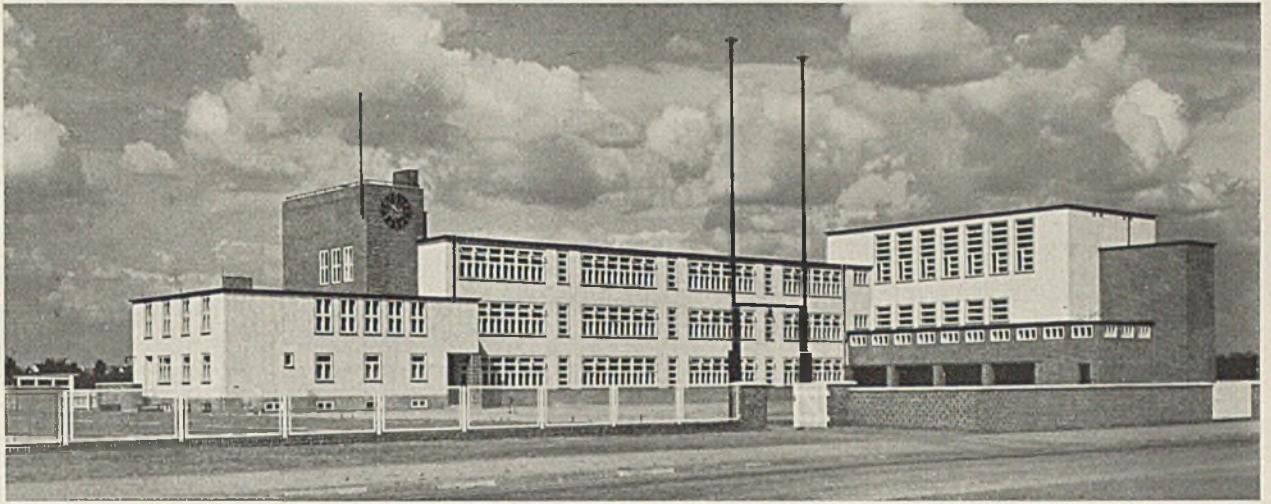
RAUMANORDNUNG. Erdgeschoß: Klassen mit Garderoben, Werkklasse, Nähklasse, Arztzimmer, Wartezimmer, Schuluntersuchungszimmer, Hausmeisterwohnung, Hausmeisterdienstzimmer, Knabenaborte, Mädchenaborte, Umkleieräume, Schulbad, Raum für Spielgerät. 1. Obergeschoß: Klassen mit Garderoben, Physikklasse, Physikvorbereitung, Zeichenklasse, Lehrmittelraum, Konferenzzimmer, Lehrerarbeitszimmer, Bücherei, Rektorzimmer, Turnhalle, Turnlehrerzimmer, Vereinszimmer. 2. Obergeschoß: Klassen mit Garderoben, Werkklasse, Nähklasse, Lehrmittelräume, Aula.



Vogelschau auf das Modell



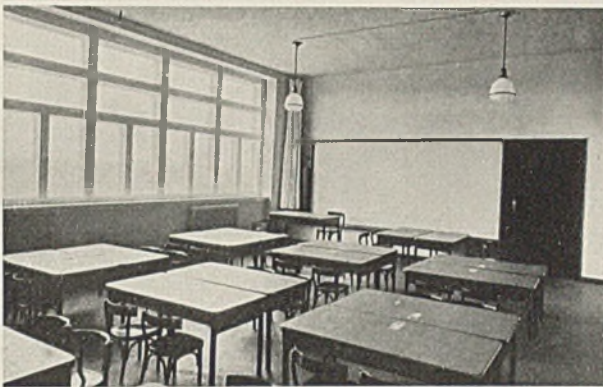
Der Lageplan zeigt gut die zwangsläufige Verbindung von Schule, Gymnastikrasen, Turnplatz im Freien und Sportplatz. Am Schulhof liegt der Schulgarten.



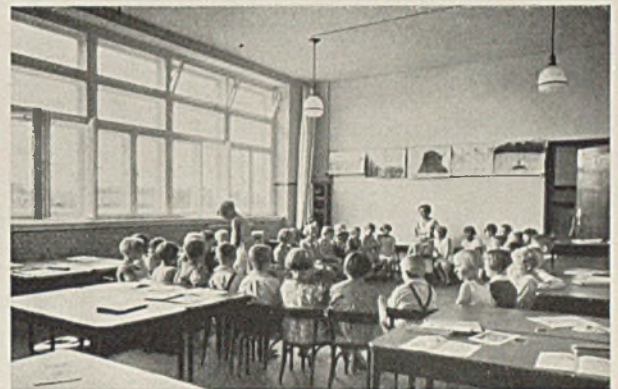
Volksschule Magdeburg-Wilhelmstadt

Ansicht von Süden

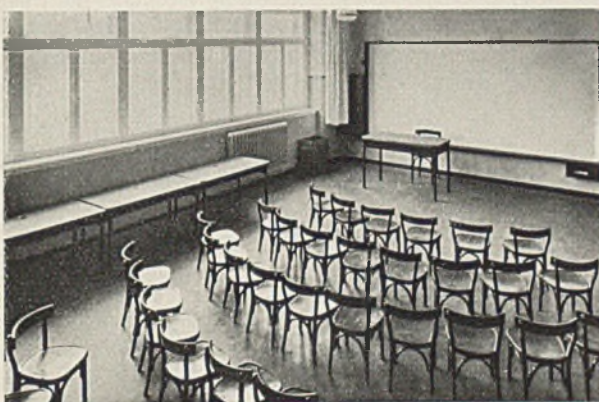
DIE WANDELBARKEIT EINER NORMALKLASSE ZU VERSCHIEDENEN UNTERRICHTSZWECKEN



Tischstellung für Gruppenunterricht



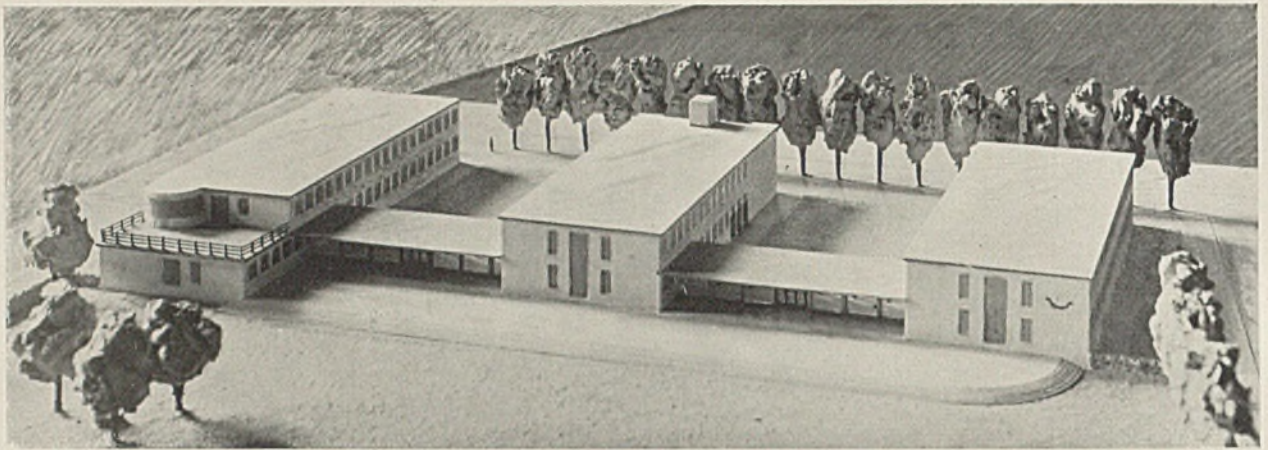
Spielunterricht



Stühle zum Vorlesen zusammengestellt



Werkunterricht



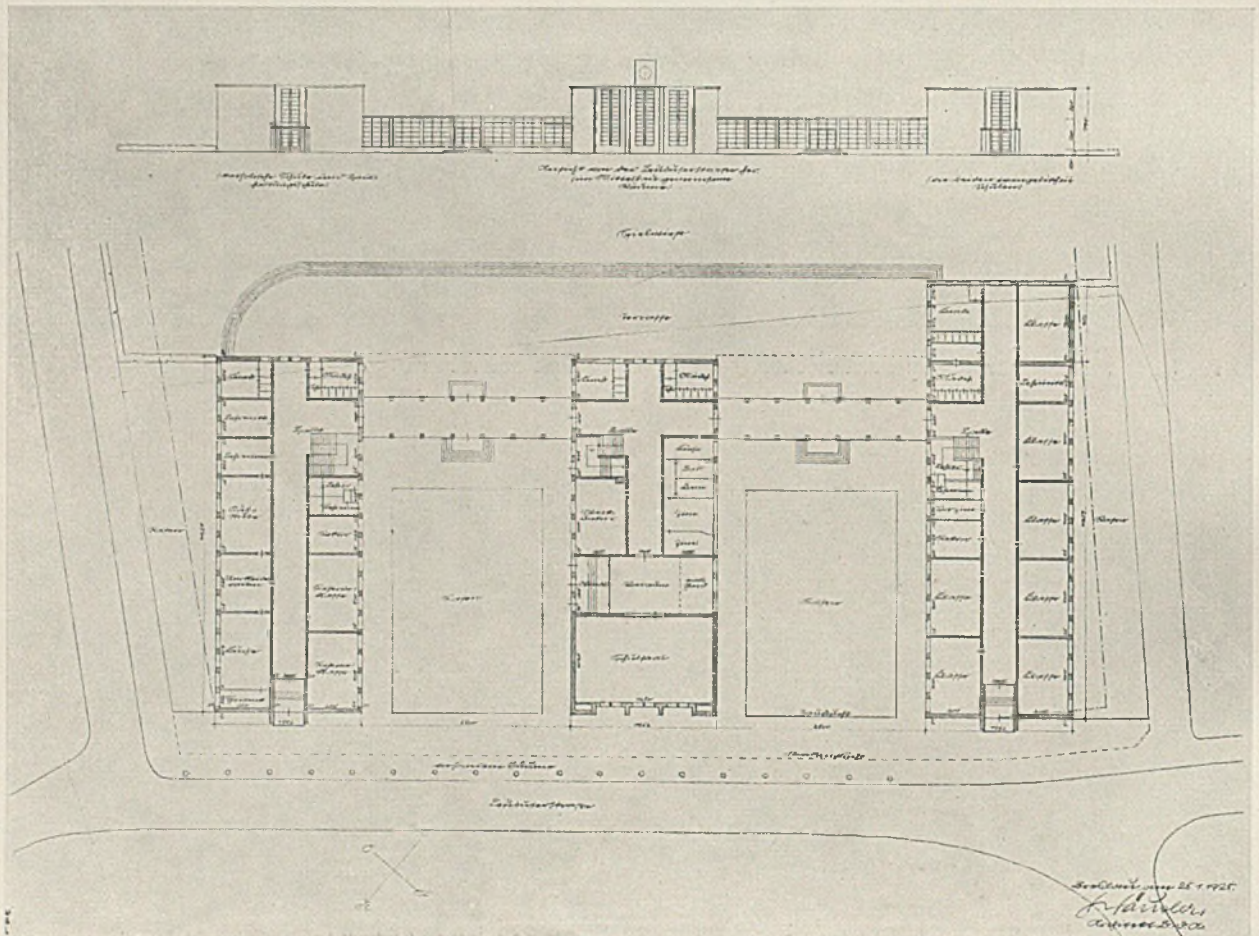
Projekt (1. Preis) einer Volksschule in Wohlau, Schlesien

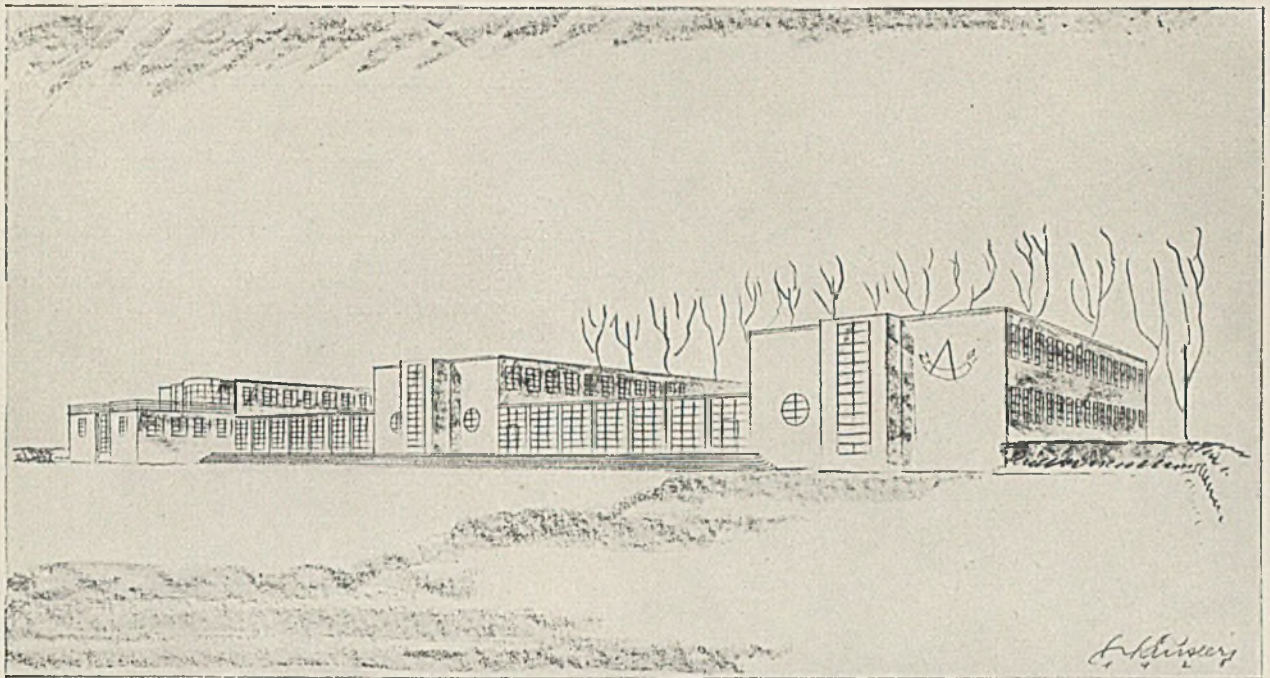
Arch. P. Häusler, B.D.A., Breslau

VOLKSSCHULE IN WOHLAU, SCHLESISIEN

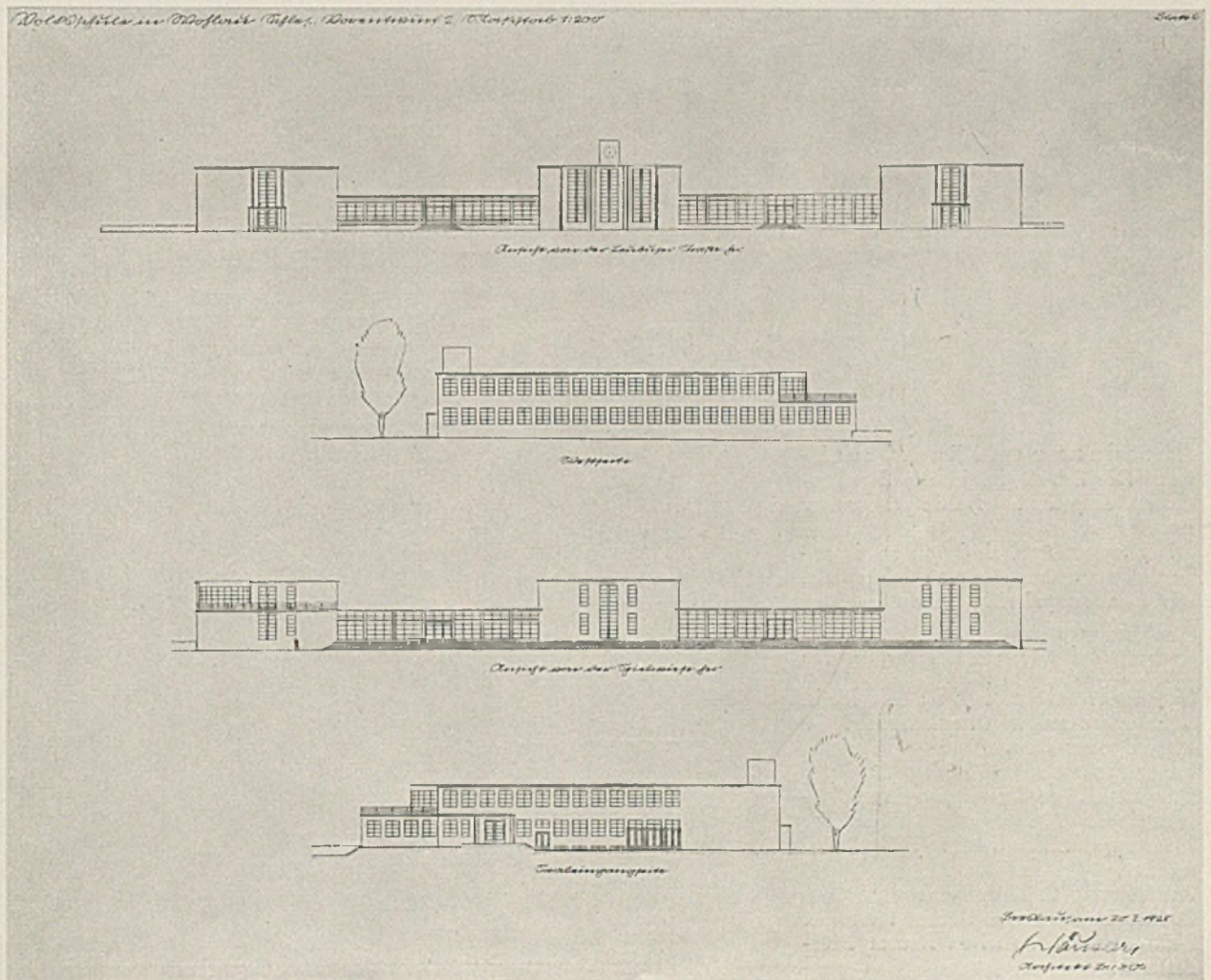
Arch. P. Häusler, B.D.A.

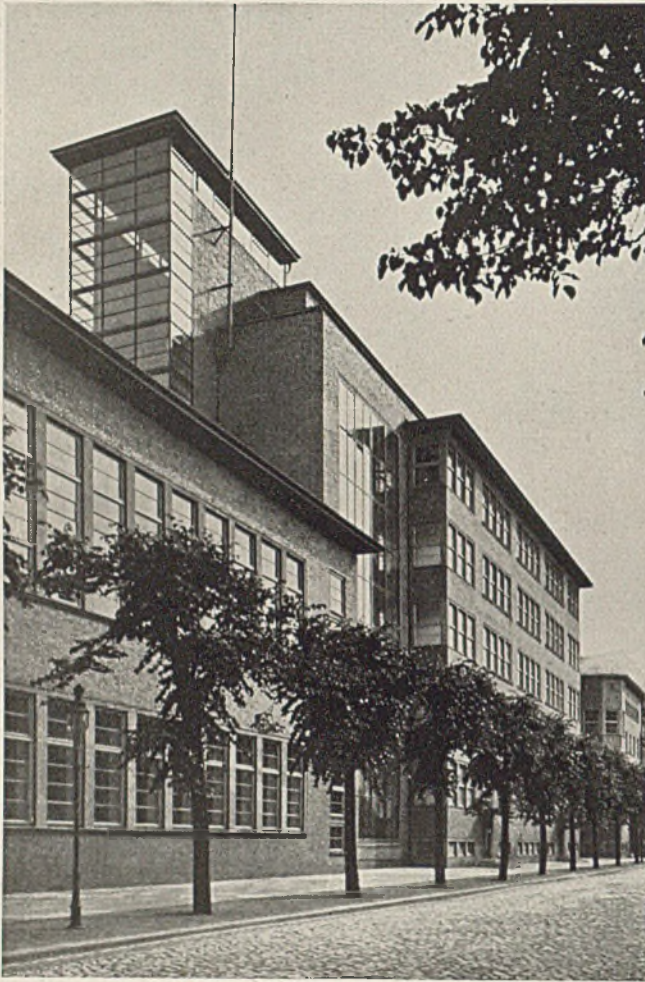
Die Volksschule in Wohlau kann als Zwischenstufe der Entwicklung von der mehrstöckigen und zweibündigen Schulkaserne zur erdgeschossigen und einbündigen (Freiflächen)-Schule gelten. Sie besteht aus drei gleichlaufenden, zwar doppelbündigen, aber nur zweigeschossigen Bautrakten, die von Nordwesten nach Südosten gerichtet sind. Der Mitteltrakt birgt den großen Schulsaal, die Lehrsäle für Physik und Chemie und die Hausmeisterwohnung und ist das gemeinsam benutzbare Bindeglied zwischen dem linken Trakt, der die katholische Schule und die Haushaltungsschule enthält und dem rechten, in welchem die beiden evangelischen Schulen sind. Die verbindenden, nur erdgeschossig vollständig verglasten Wandelgänge, welche den Schülern als Aufenthaltsräume bei schlechtem Wetter dienen, geben den Blick auf Spielwiesen und Landschaft frei. Der große Saal ist ohne Störung des Schulbetriebes auch für öffentliche Veranstaltungen geeignet.





Das Schaubild stellt den Blick von den Spielwiesen auf die Südostseite mit Wandelgang nach dem ersten Entwurf dar. Modell und Grundrisse entsprechen dem in einigen Einzelheiten abgeänderten endgültigen Entwurf.



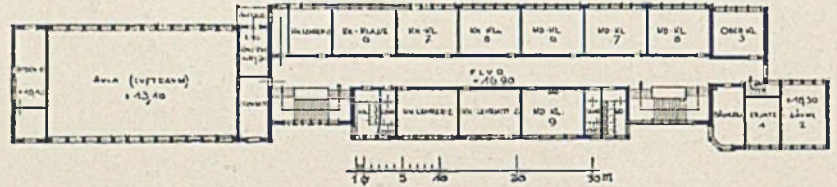


VOLKSSCHULE AN DER WENDENSTRASSE,
HAMBURG

Arch. Oberbaudirektor Fritz Schumacher

Das Raumprogramm:

- Doppelschule mit 33 Klassen, zweibündig, 5 Voll-
geschosse
- Volles Volksschulprogramm
- Festsaal mit Bühne und Laufbaldanlage. Neben-
treppe
- Turnhalle mit Podium, Garderoben und Duschen
- Gymnastiksaal mit Garderoben und Duschen
- Dachterrasse
- Zeichensaal
- Singsaal
- Räume für naturwissenschaftlichen Unterricht:
Physik, Chemie, Biologie
- Vier Werkklassen, Kochlehrküche, Speiseraum,
2 Wohnungen.
- Zahnklinik



Anordnung und Baucharakter. Die Schule ist in die Straßenflucht eingebaut. Dahinter großer Sportplatz.

Die Klassenflügel sind von zwei großen Treppenhausfenstern eingefasst, die den doppelseitig bebauten Flur beleuchten.

Turnhalle und Aula als Nebenflügel ausgebildet.

Gymnastiksaal auf dem flachen Dach. Klinkerbau mit Betongliederung.

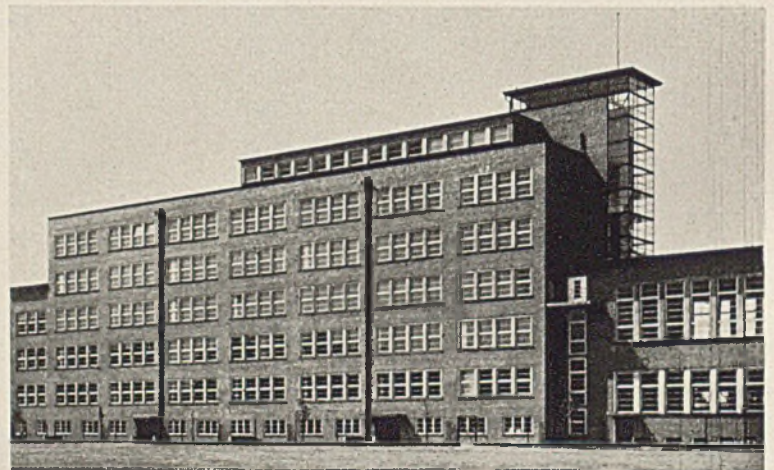
Bewilligung: Juni 1928.

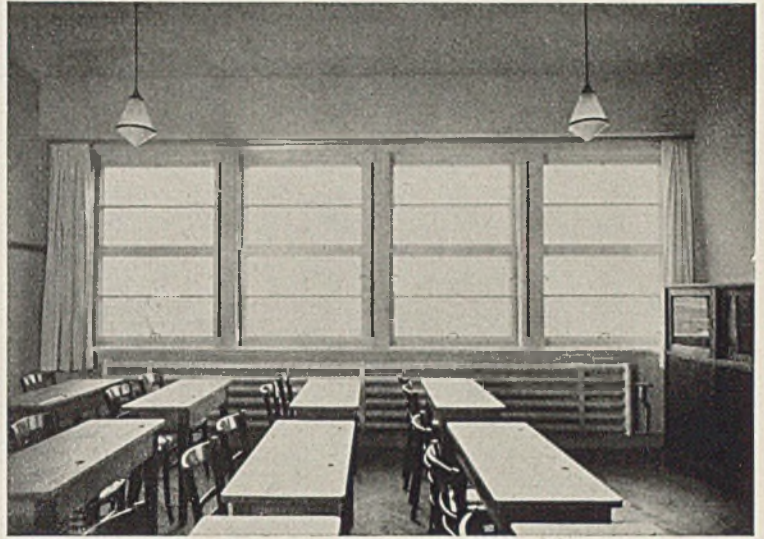
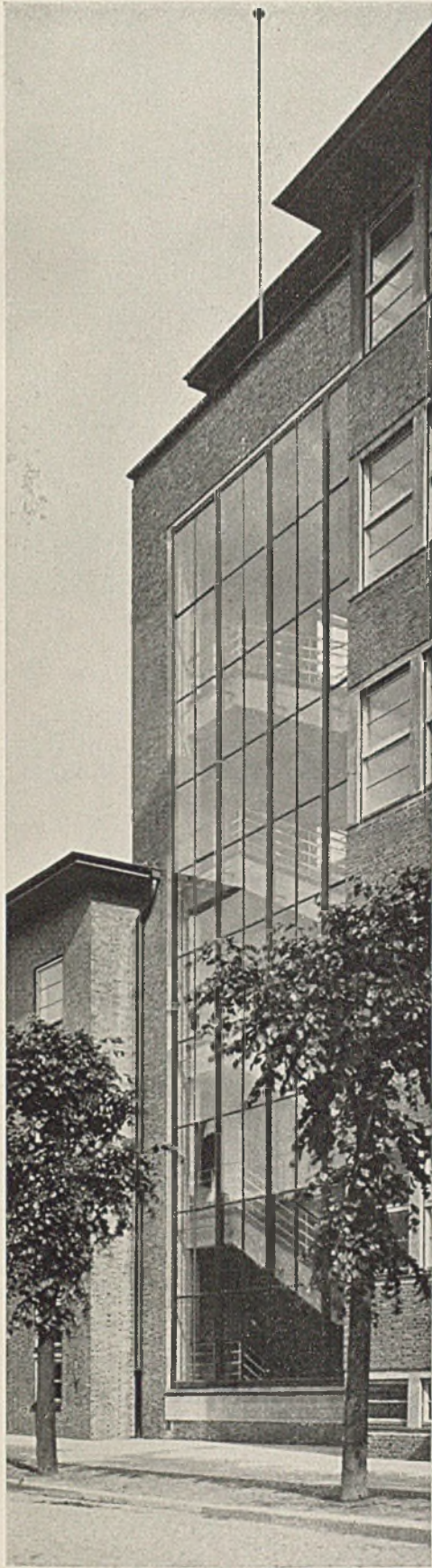
Bausumme 1 264 000 M.

Für künstliche Fundierung und Nebenanlagen 174 000 M.

Entwurf Oberbaudirektor Fritz Schumacher.

Ausführung 2. Hochbauabteilung.
O.-Baurat Lenthe u. Baurat Hinrichs.
Heiztechnische Arbeiten Baurat Pfefferkorn.

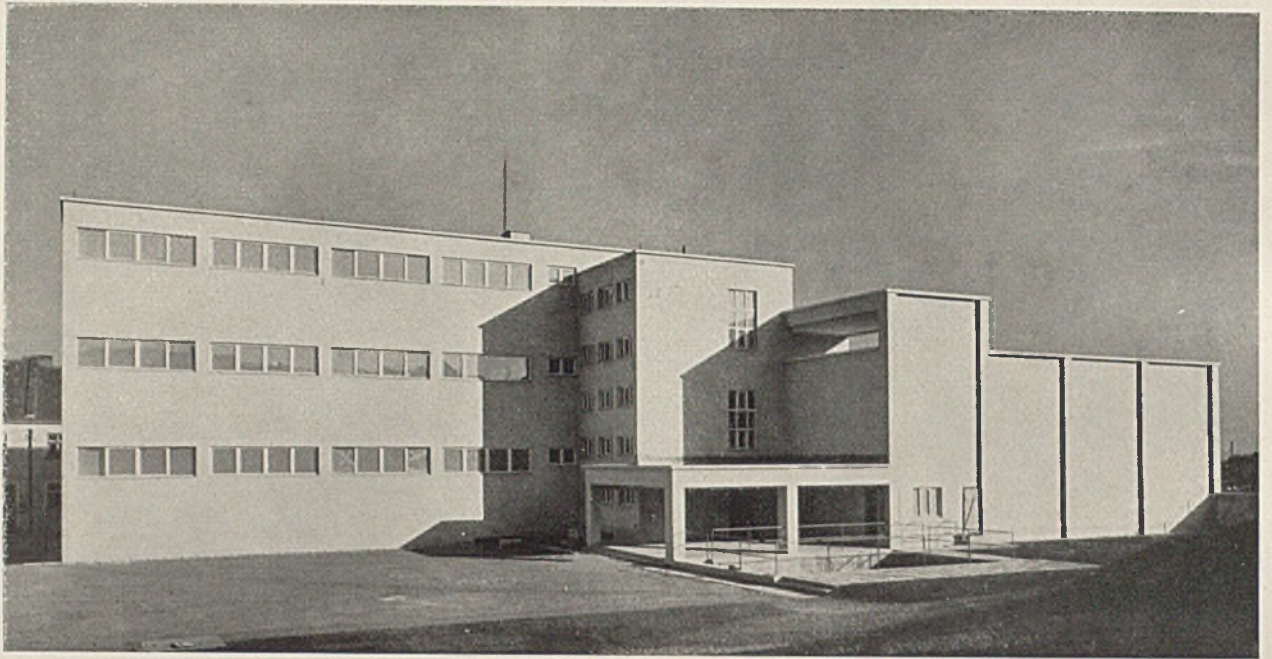




Volksschule an der Wendenstraße, Hamburg
Oben Normalklasse mit Tischen und Stühlen



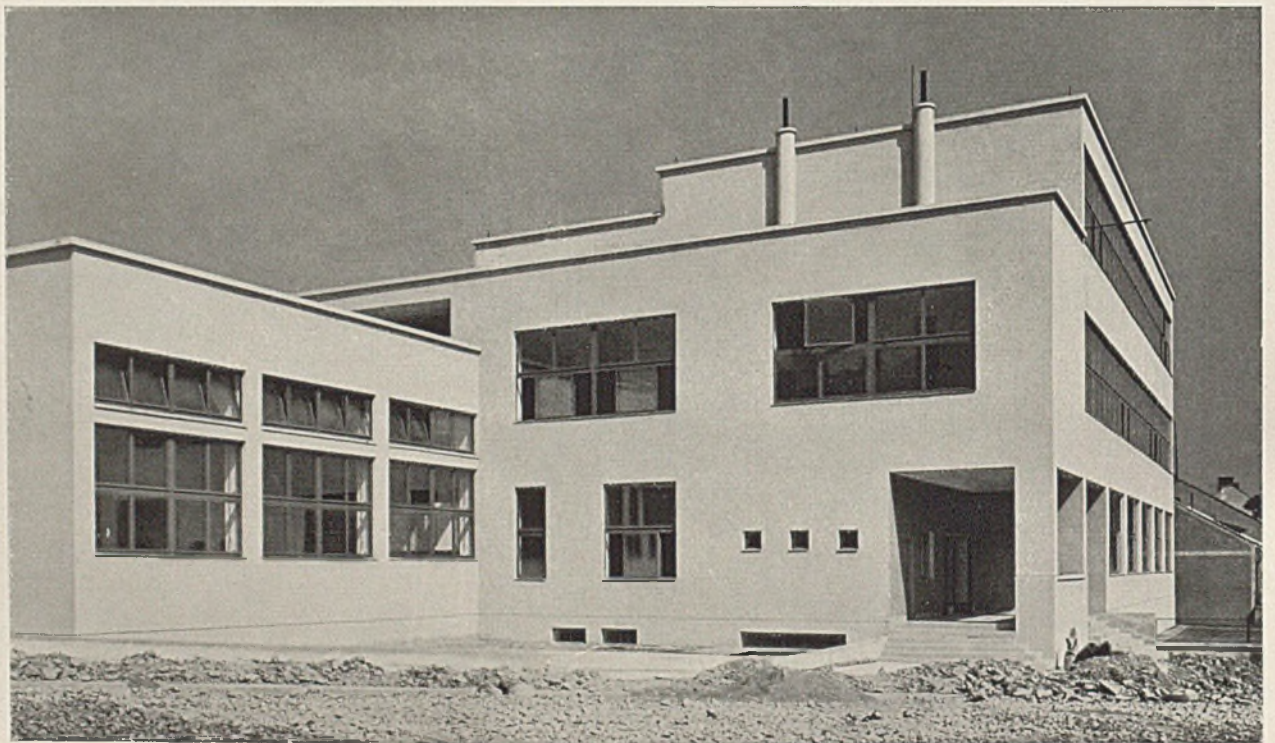
Ein Treppenhaus. Links von außen, rechts das durchgehende Glasfenster von innen.

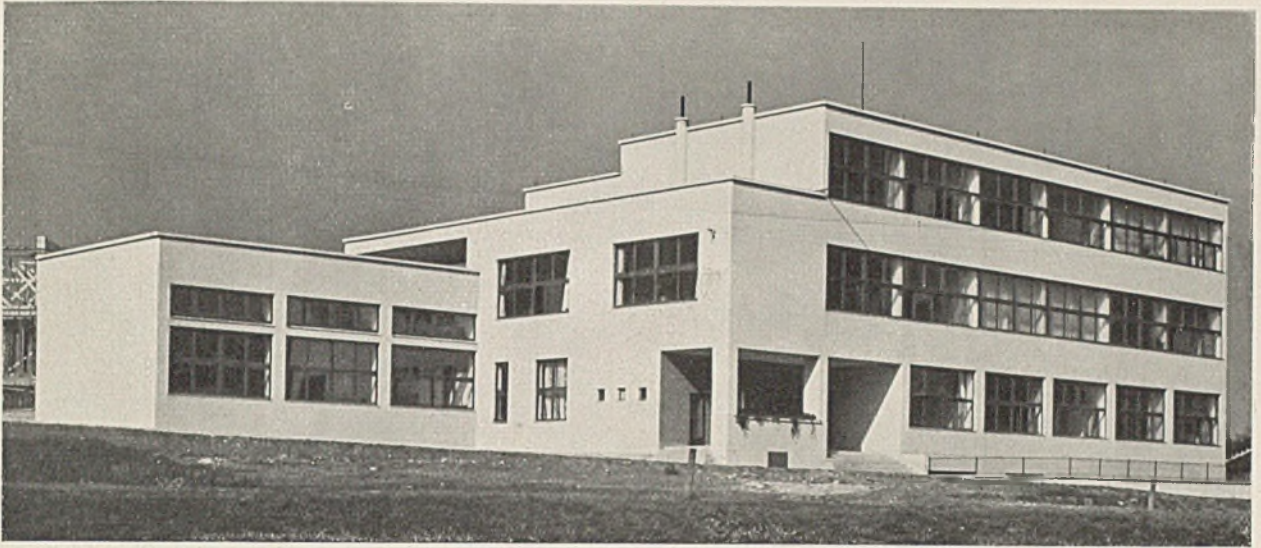


DEUTSCHE VOLKSSCHULE IN BRÜNN, SCHWARZE FELDER

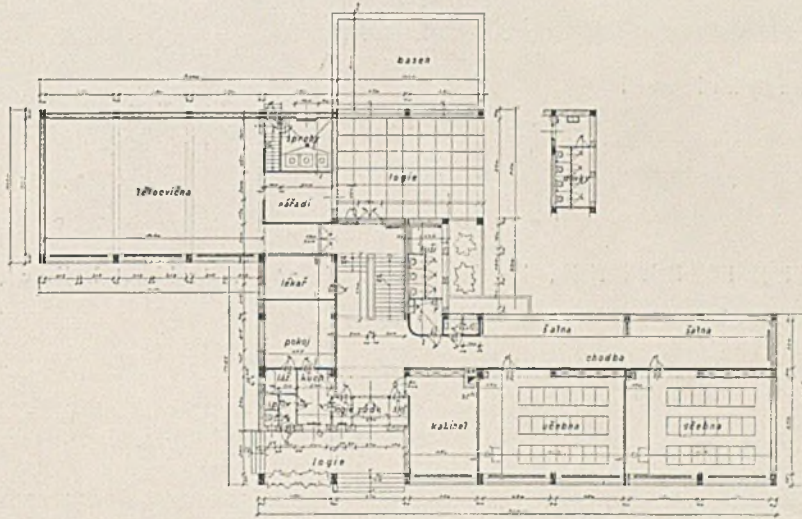
Entwurf Stadtbauamt, Architekt Kyselka

Einbündiger Schulbau mit drei Vollgeschossen. Klassengröße ca. $9,00 \times 7,00 = 63$ qm für ca. 40 Schüler (je 2 an einem Tisch). Festsaal und Turnhalle $14,0 \times 9,00 = 126$ qm. Beachtenswert sind die verschiedenen Lüftungsmöglichkeiten der Fenster (siehe unten).

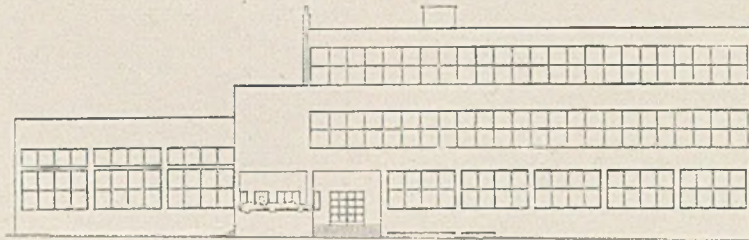




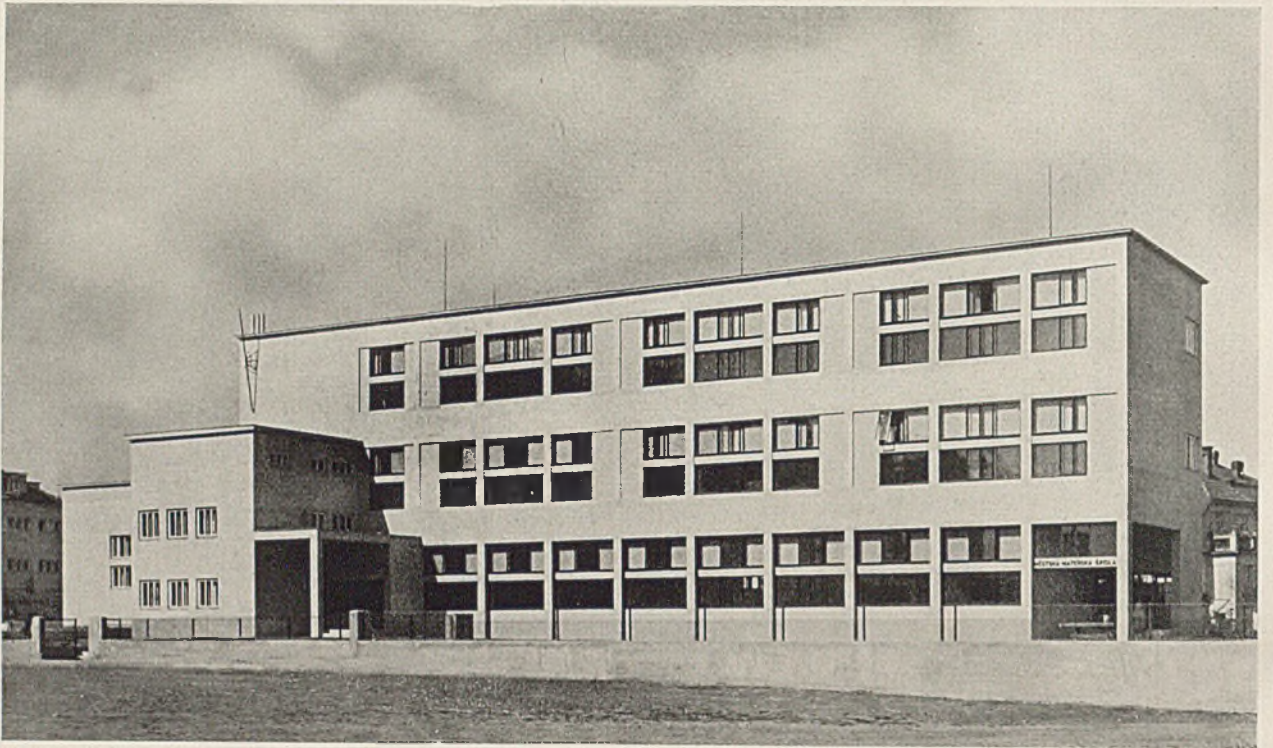
Deutsche Volksschule in Brünn, Schwarze Felder. Südseite



Grundriß Erdgeschoß i. M. 1:500



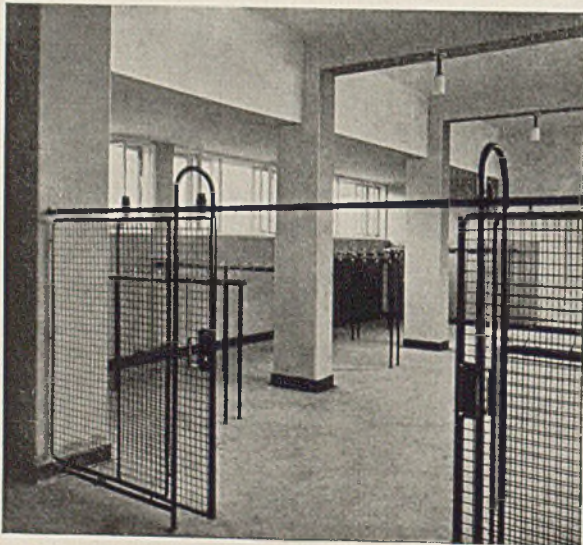
Die Hauptansicht i. M. 1:500



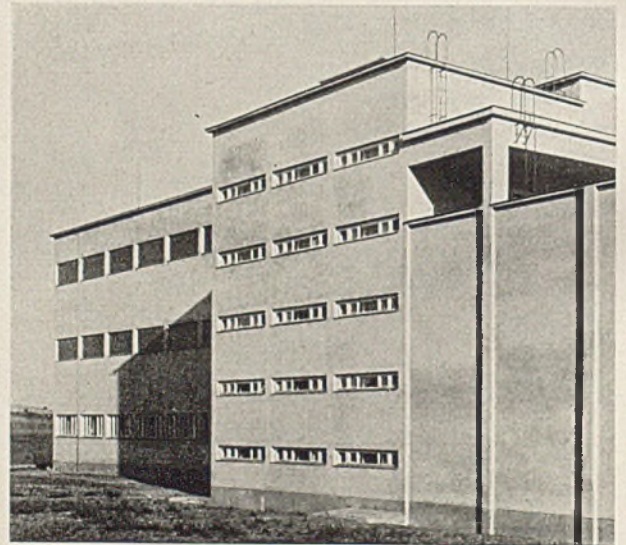
Schule im Masarykviertel

Arch. B. Fuchs

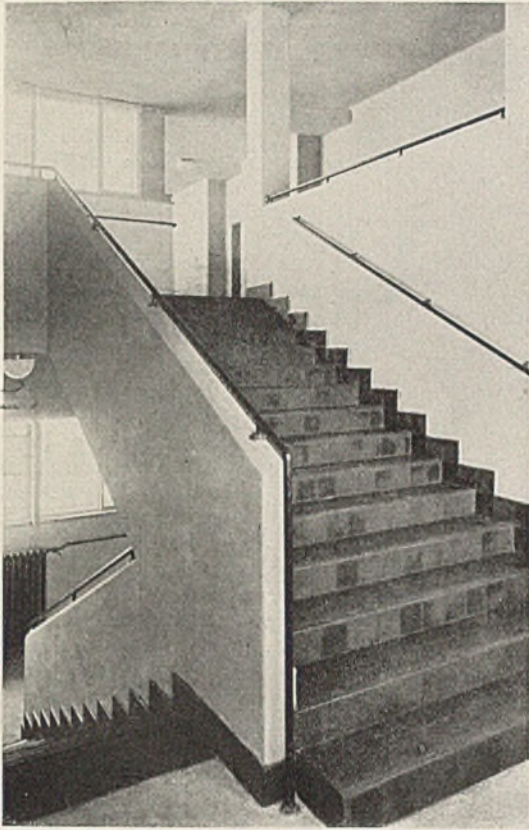
VOLKSSCHULE IN BRÜNN, im Masarykviertel. Architekt B. Fuchs



Garderobe in der Volksschule

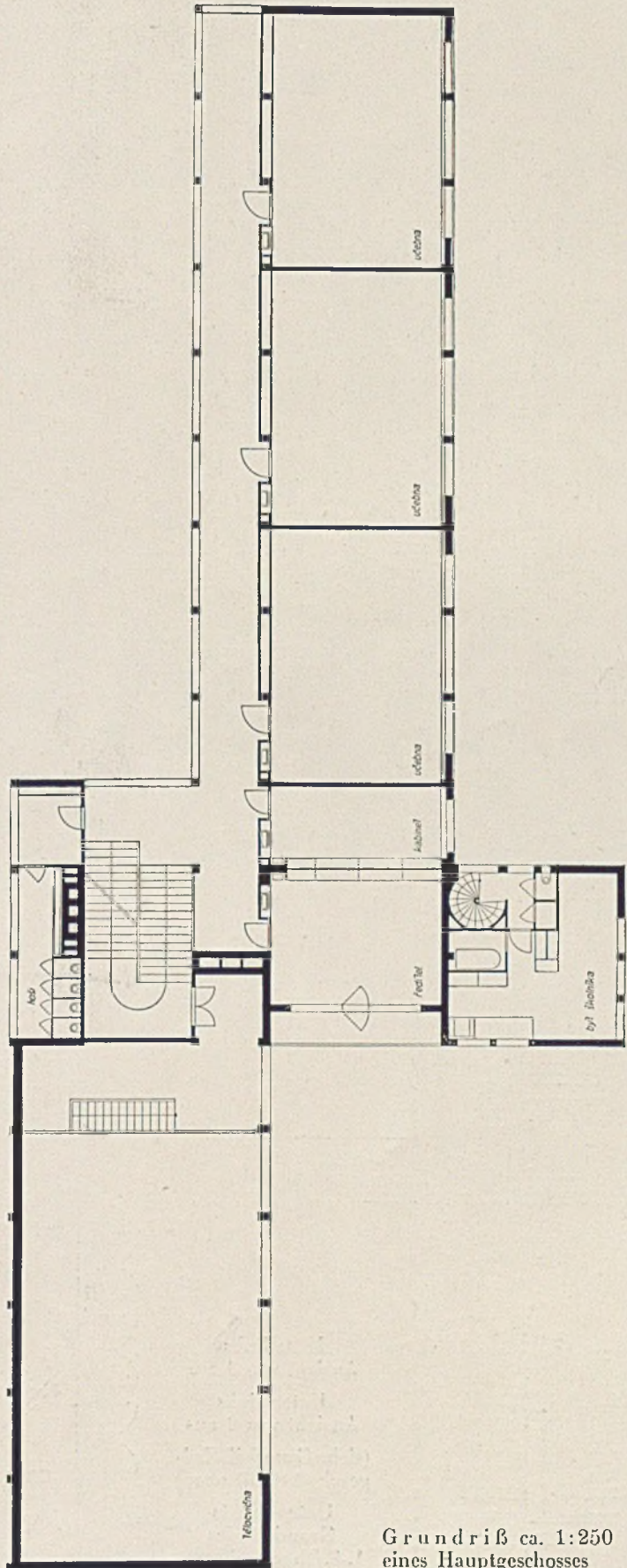


Rückseite



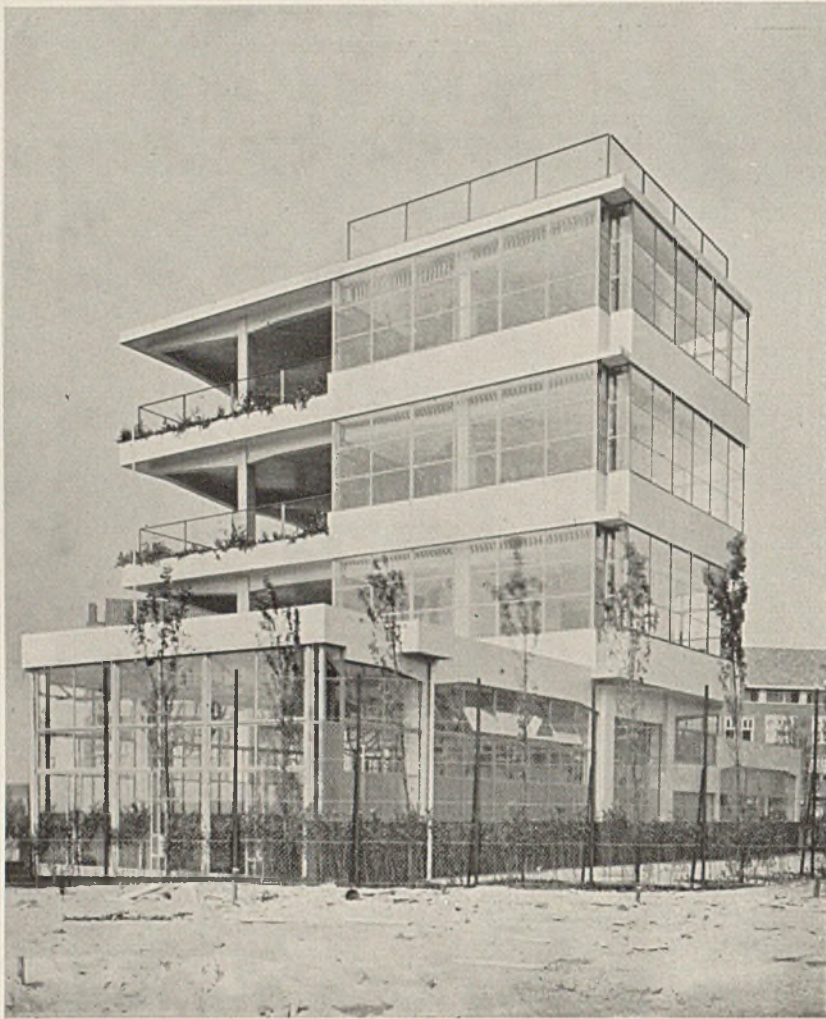
Schule im Masarykviertel,
Brünn

Oben links Treppenhaus
(beachtenswert die raumsparende
Anordnung der Mittelwange).



Normales Klassenzimmer mit zwei-
seitigen Schulbänken u. Schaukästen in d. Wand

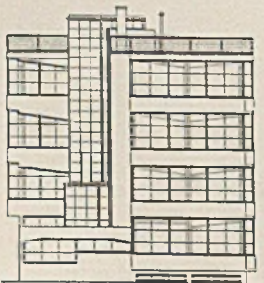
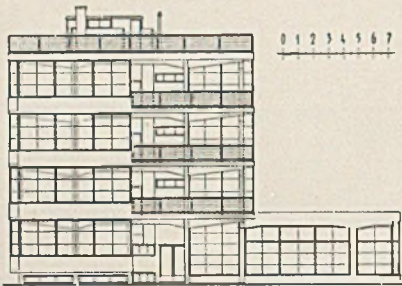
Grundriß ca. 1:250
eines Hauptgeschosses



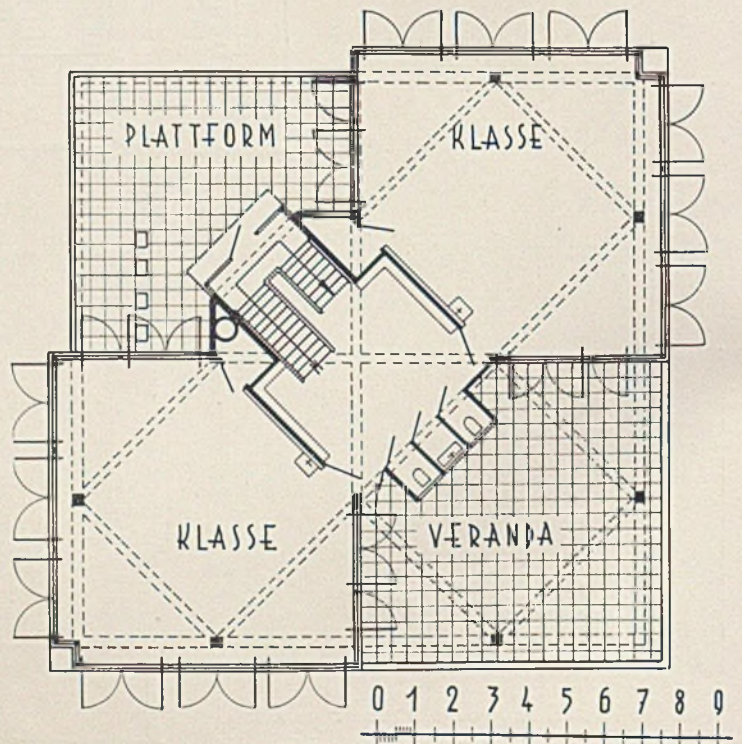
EINE VOLKSSCHULE AUS
GLAS UND EISENBETON
IN AMSTERDAM

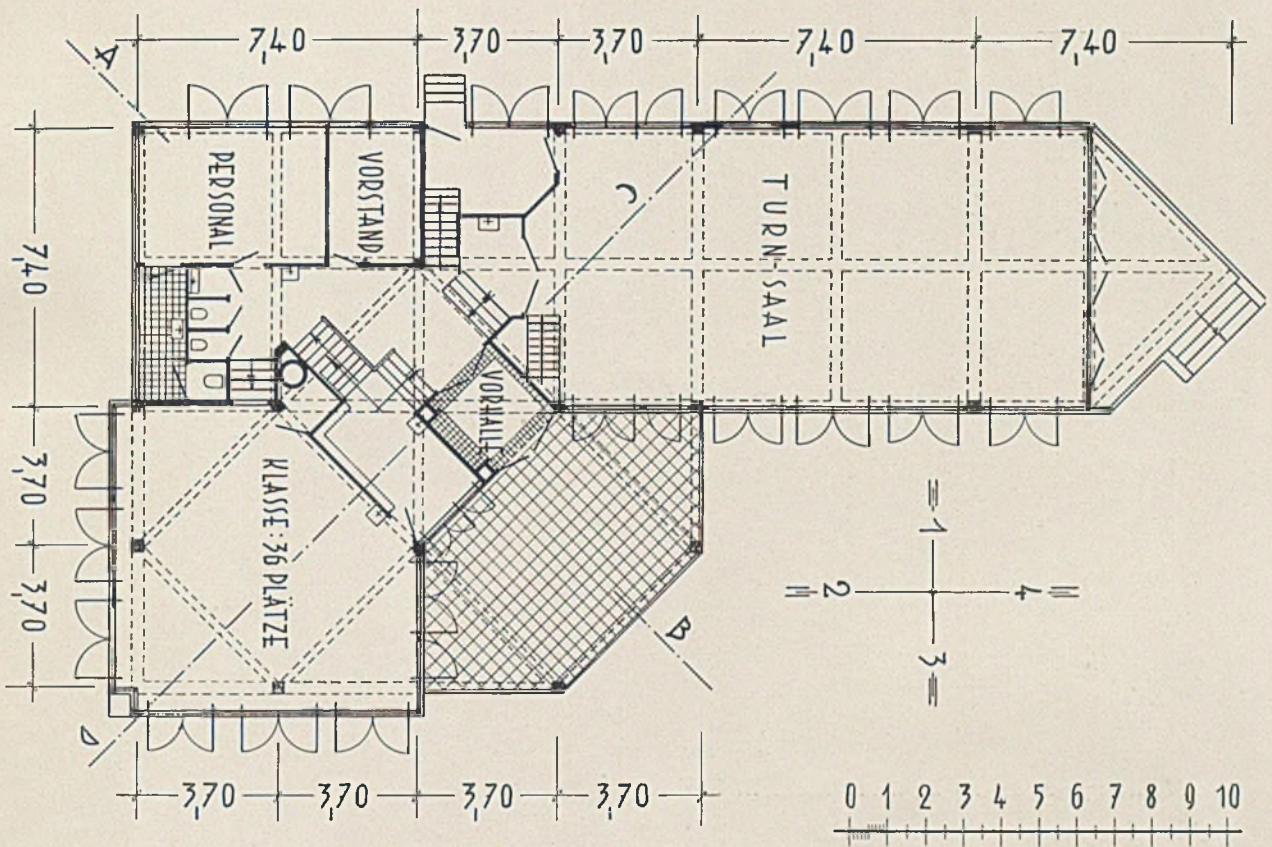
Ing. Arch. W. Duiker,
Amsterdam

Dieser Bau stellt einen interessanten Versuch einer vollständig verglasten Volksschule dar, mit freiem Ausblick von jeder Klasse nach drei Seiten, der in einem milden Klima am Platze sein kann. Eine diagonale Anordnung der Eisenbetonstützen ergibt günstige Verteilung der statischen Kräfte in den Decken und macht es möglich, die Ecken von Pfeilern usw. freizuhalten. Die Schule birgt 7 Klassen zu je 36 Plätzen, zusammen also 252 Schüler. Bei gutem Wetter kann der Unterricht auf den Terrassen abgehalten werden, die sonst als Pausenaufhalt dienen. Gegen Sonnenstrahlung sind an den Sonnenseiten Rollvorhänge (im Bild erkennbar!) vorhanden.



Mitte links
Ansicht von 3 aus
Unten links
Ansicht von 2 aus
(siehe Grundriß Erd-
geschoß S.491 oben)
Unten rechts
Grundriß des
1.-3. Obergeschosses

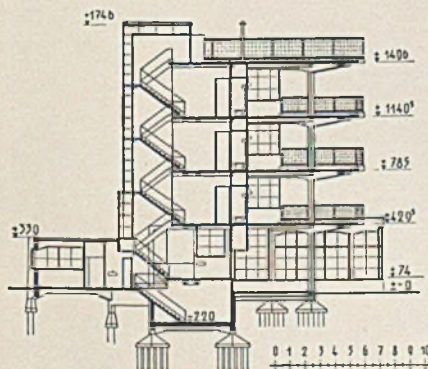
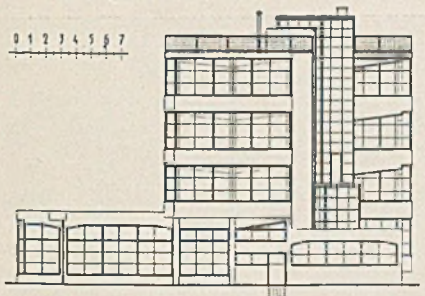




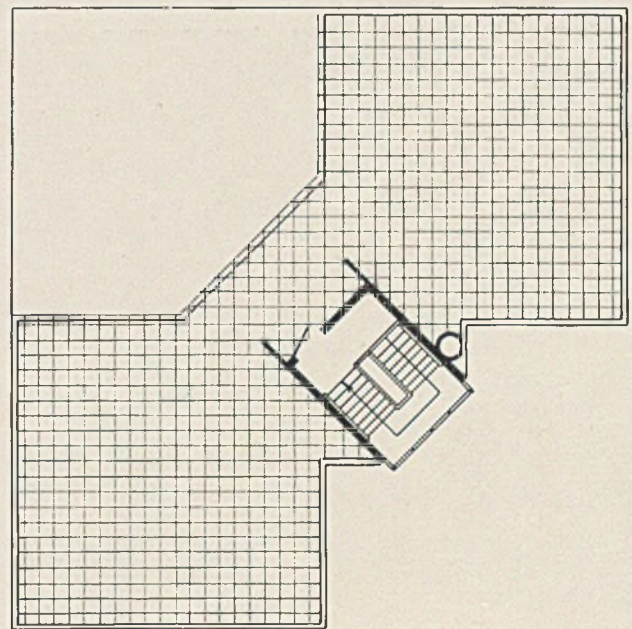
Grundriß Erdgeschoß i. M. 1:200 mit Blickrichtungen (Pfeilkreuz) für die Ansichten

EINE VOLKSSCHULE IN AMSTERDAM

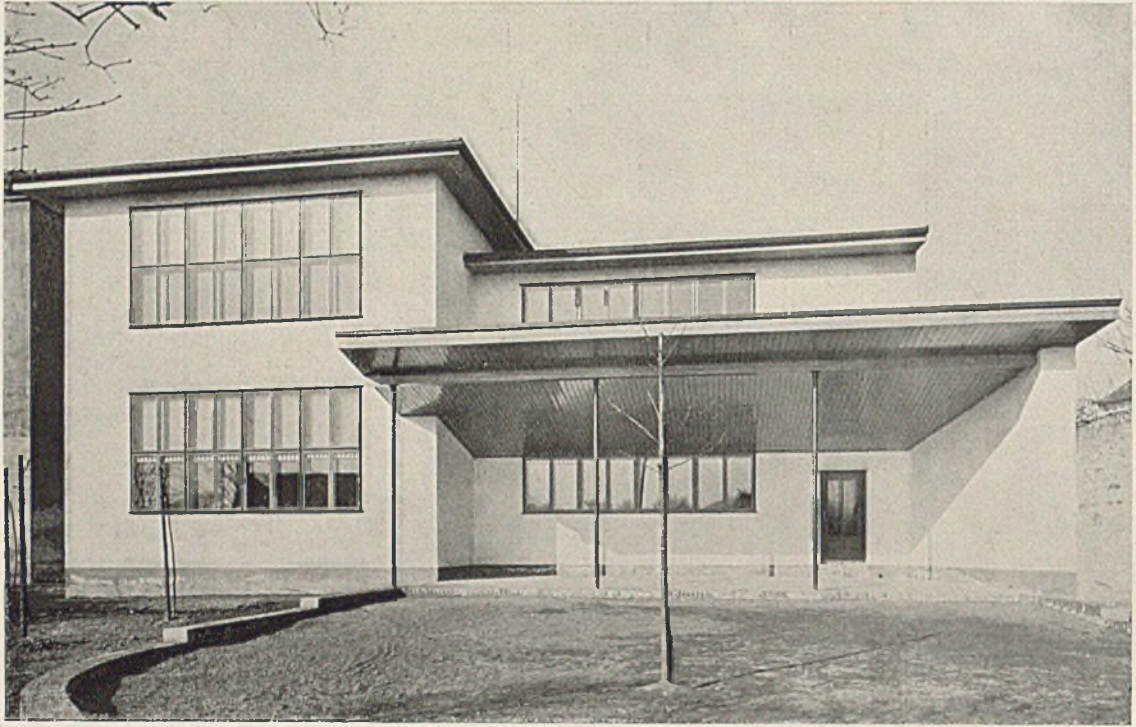
Ansicht von „1“ aus



Schnitt



Draufsicht



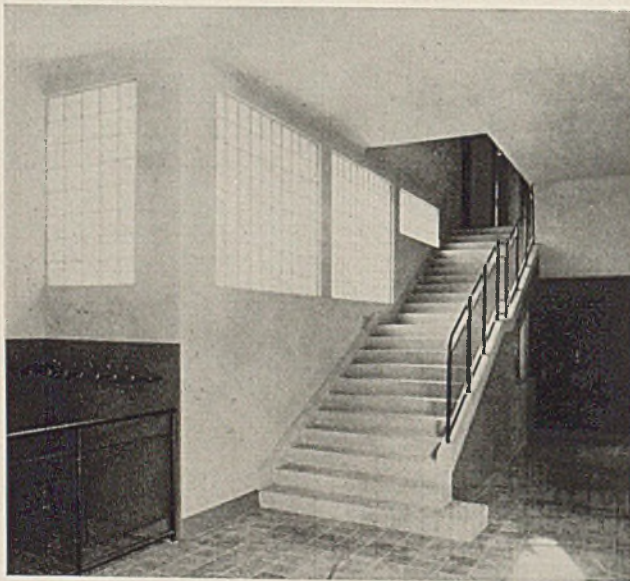
Kindergarten in Brunn. Arch. B. Fuchs



Kindergarten und Kinderheim in Brunn. 1929. O.-Gesch. Arch. Ing. Oskar Poriska

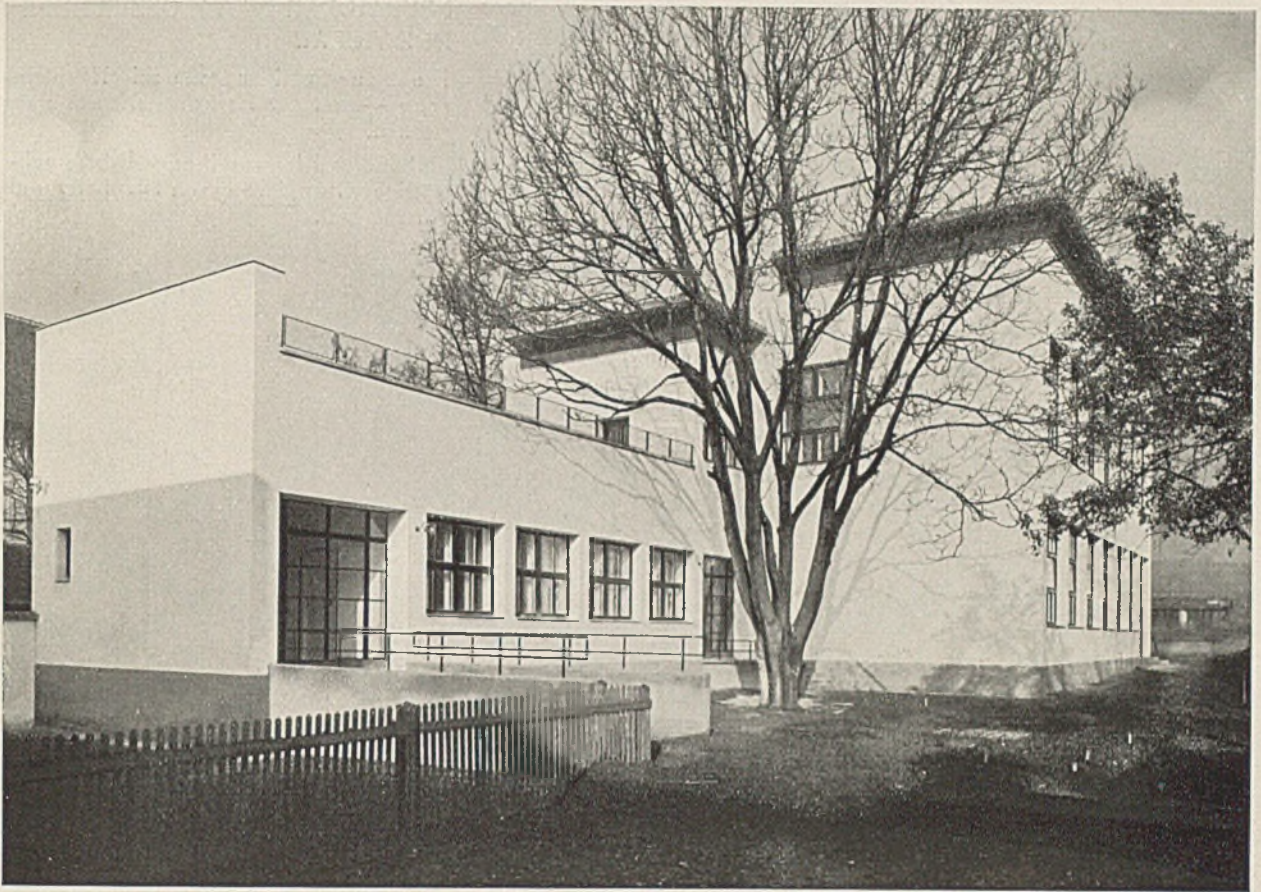
KINDERGARTEN IN BRÜNN. Arch. B. Fuchs

Den tschechischen Schulbauten ist eine gewisse Weiträumigkeit und Klarheit in der grundrisslichen Anordnung gemeinsam. Die gute äußere Gestaltung zeigt eine Verwandtschaft mit deutschen Arbeiten (Haesler, Celle, Elsässer und May, Frankfurt a. M.).



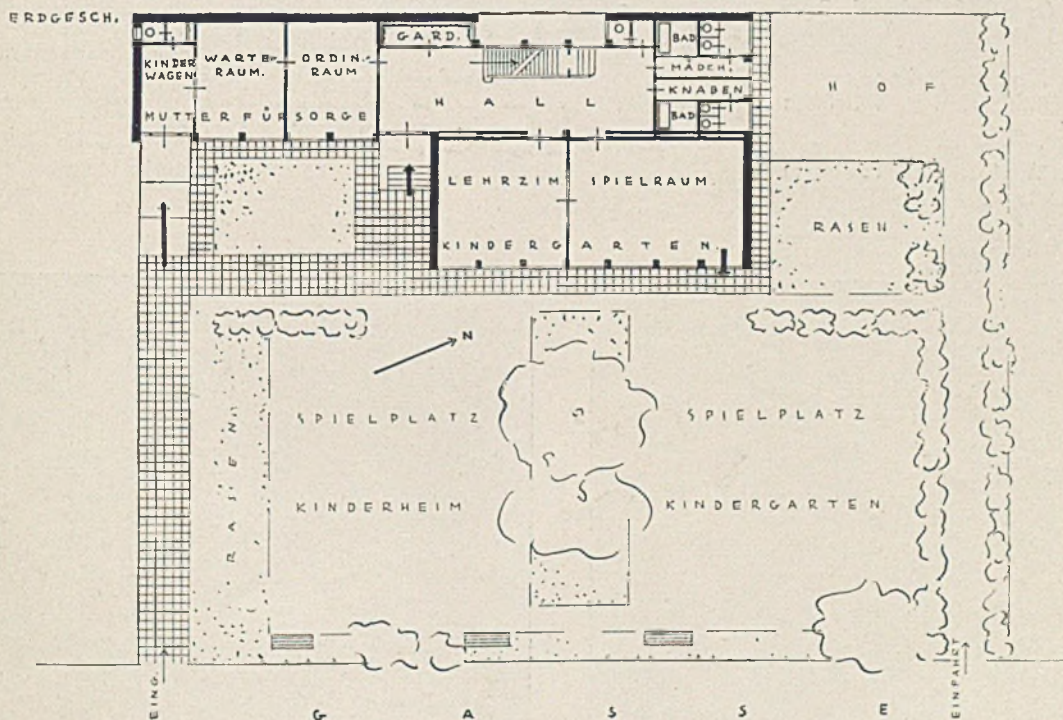
Links Halle mit Treppe, rechts Südseite mit Eingang

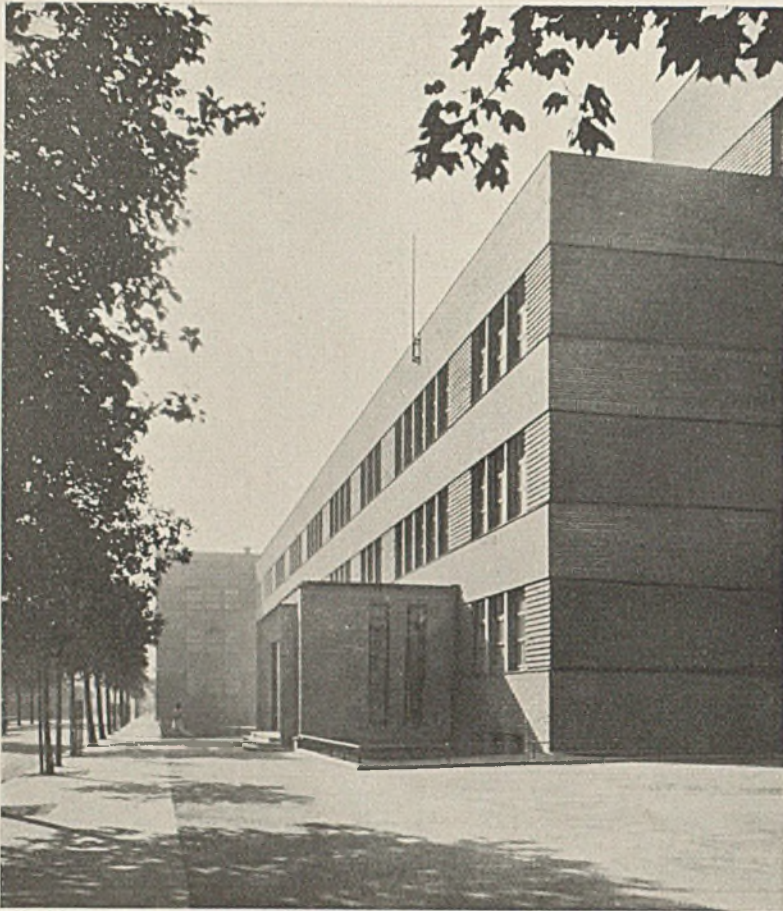




Ein Kinderheim in Brunn—Sebrowitz; unten Grundriß Erdgeschoß

Arch. O. Poriska, 1929

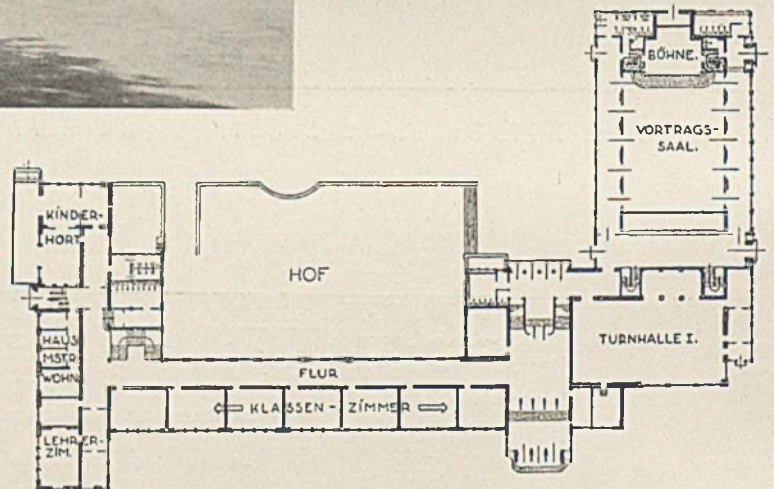




NEUBAU DER PESTALOZZISCHULE
IN ZWICKAU

Front zur Seminarstraße mit Haupteingang — von der Hohenzollernstraße aus gesehen.

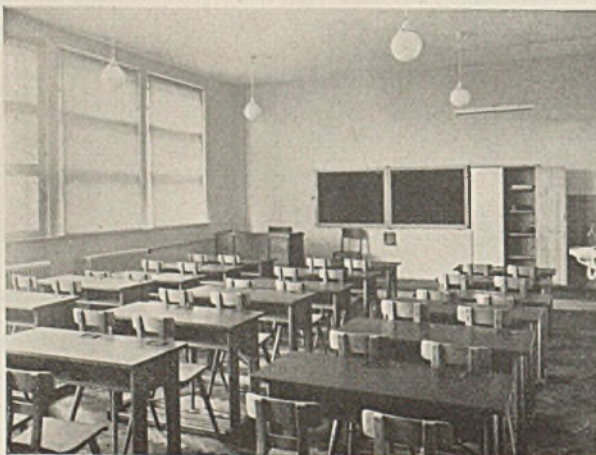
Einbändige Klassenreihung. Das Zweckmäßige: Gruppierung von Turnhalle und Vortragssaal.



Mitte rechts Grundriß Erdgeschoß
i. M. 1:1000

Unten links Normalklasse
Tische und Stühle sind in 4 Größen
vorhanden.

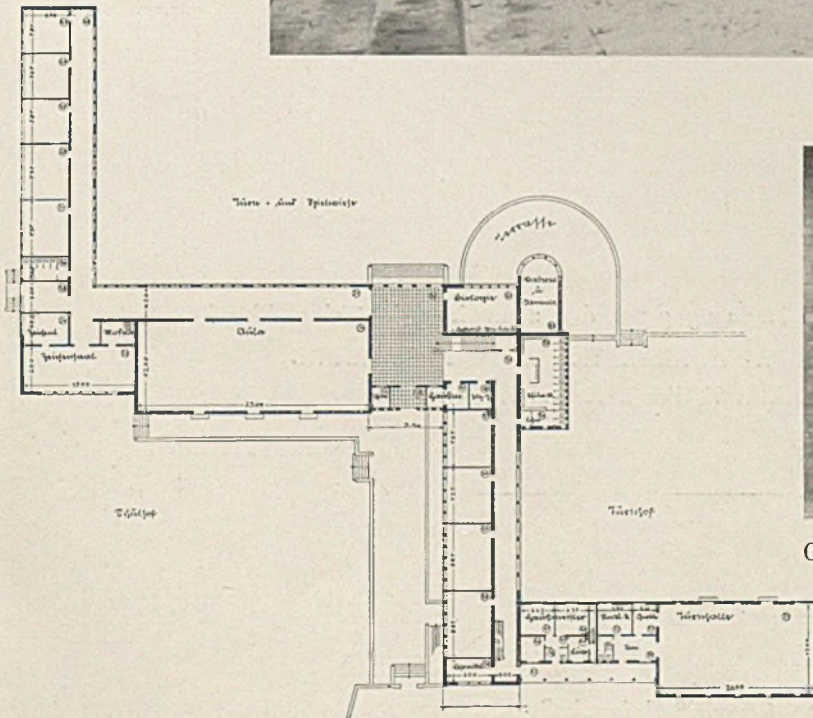
Unten rechts Aufenthaltsraum
des Kinderhorts



REALGYMNASIUM
IN ESSEN

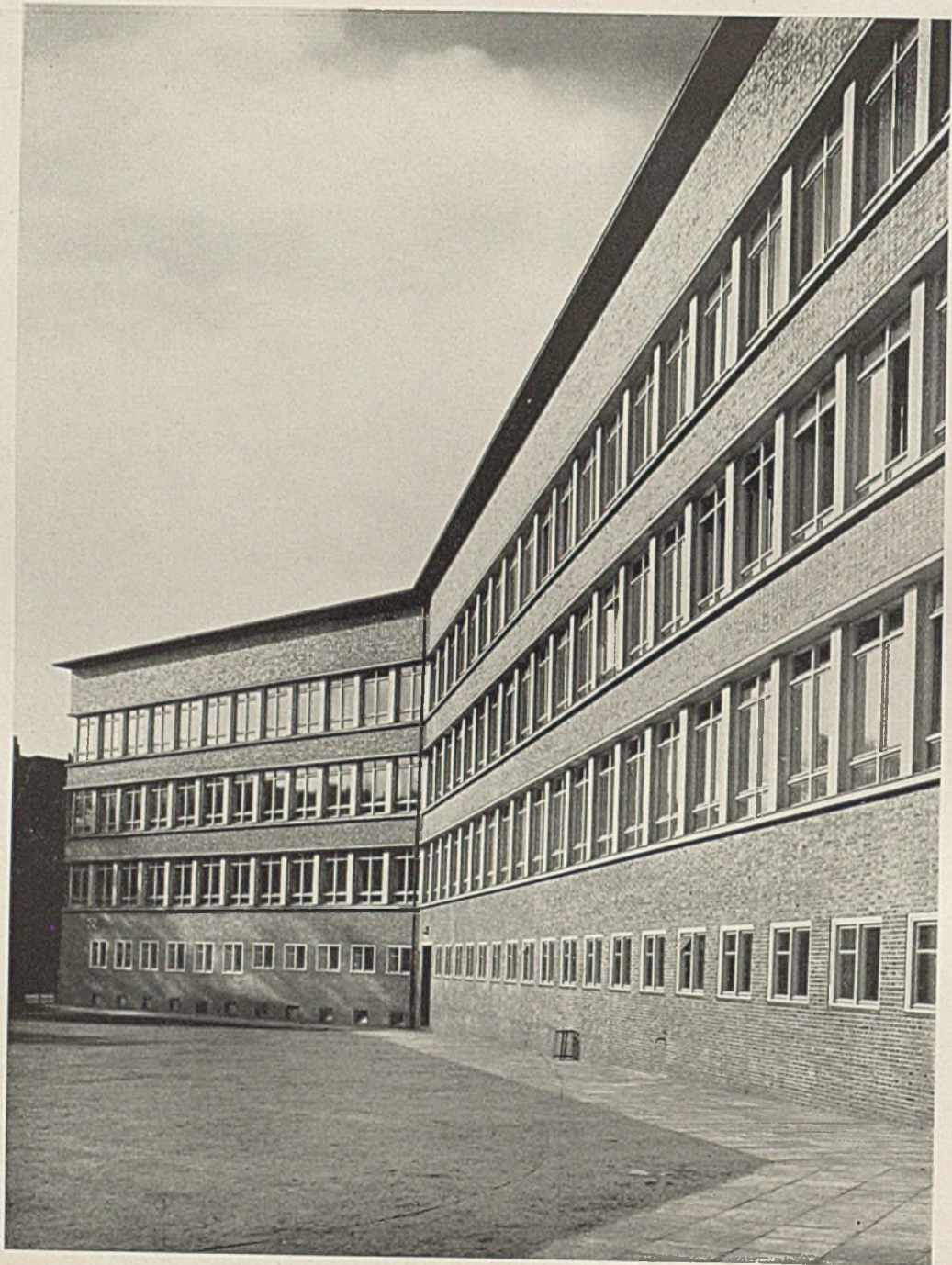
Architekten Wahl
und Rödel, Essen

Eine vorbildliche und
sehr übersichtliche
Grundrißanlage.

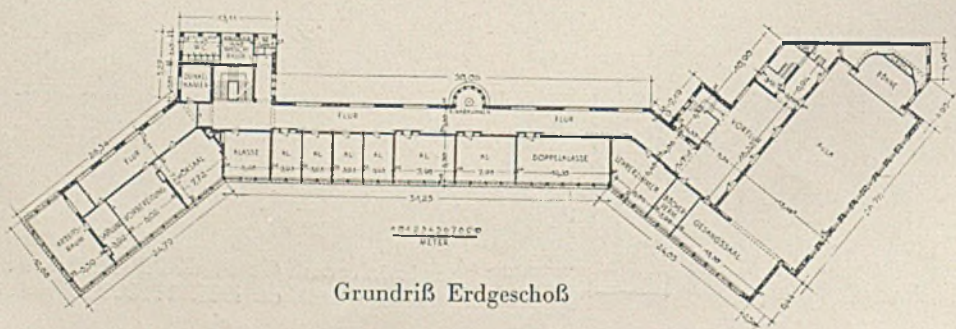


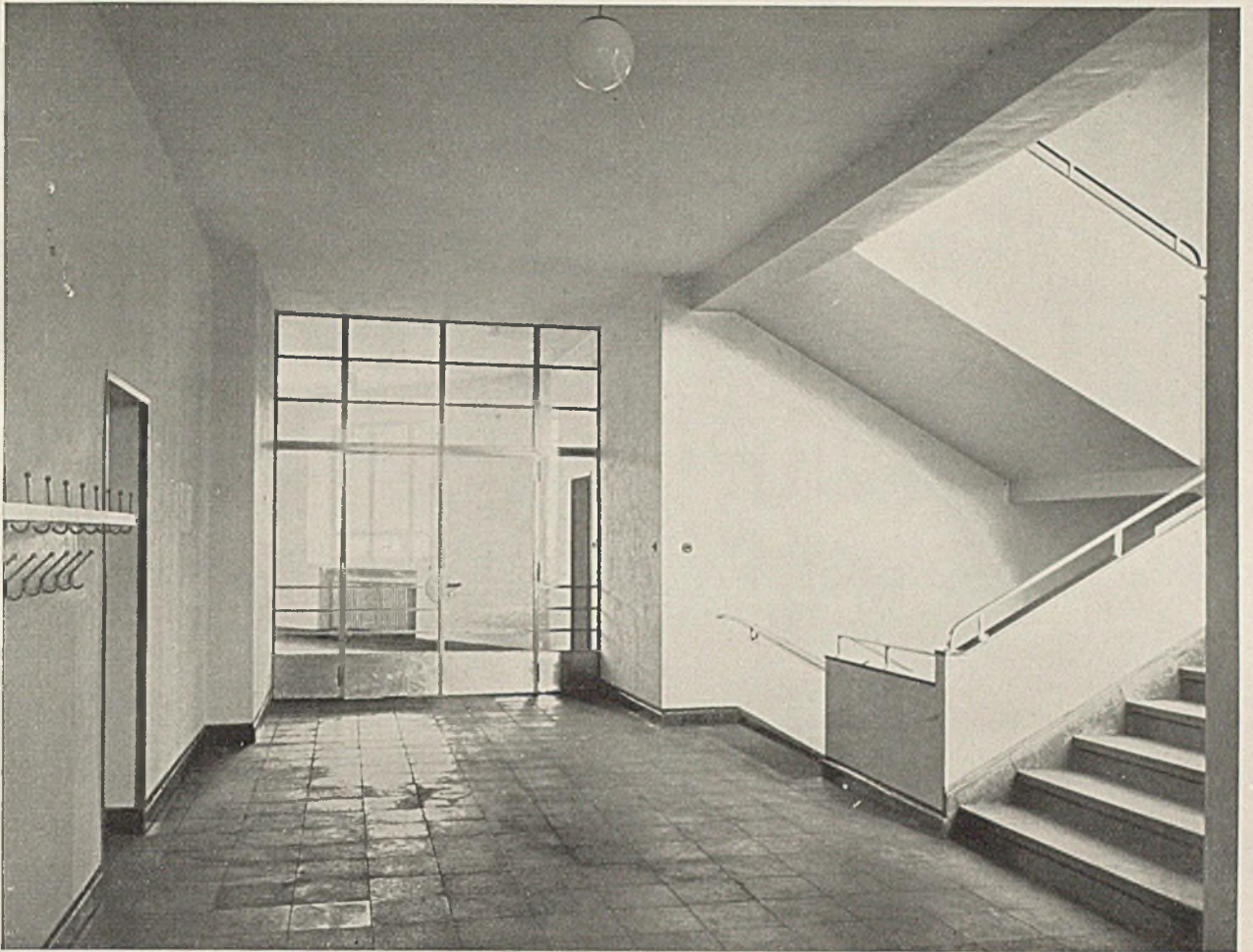
Gedeckter Wandelgang

Grundriß Erdgeschoß
ca. i. M. 1:1000

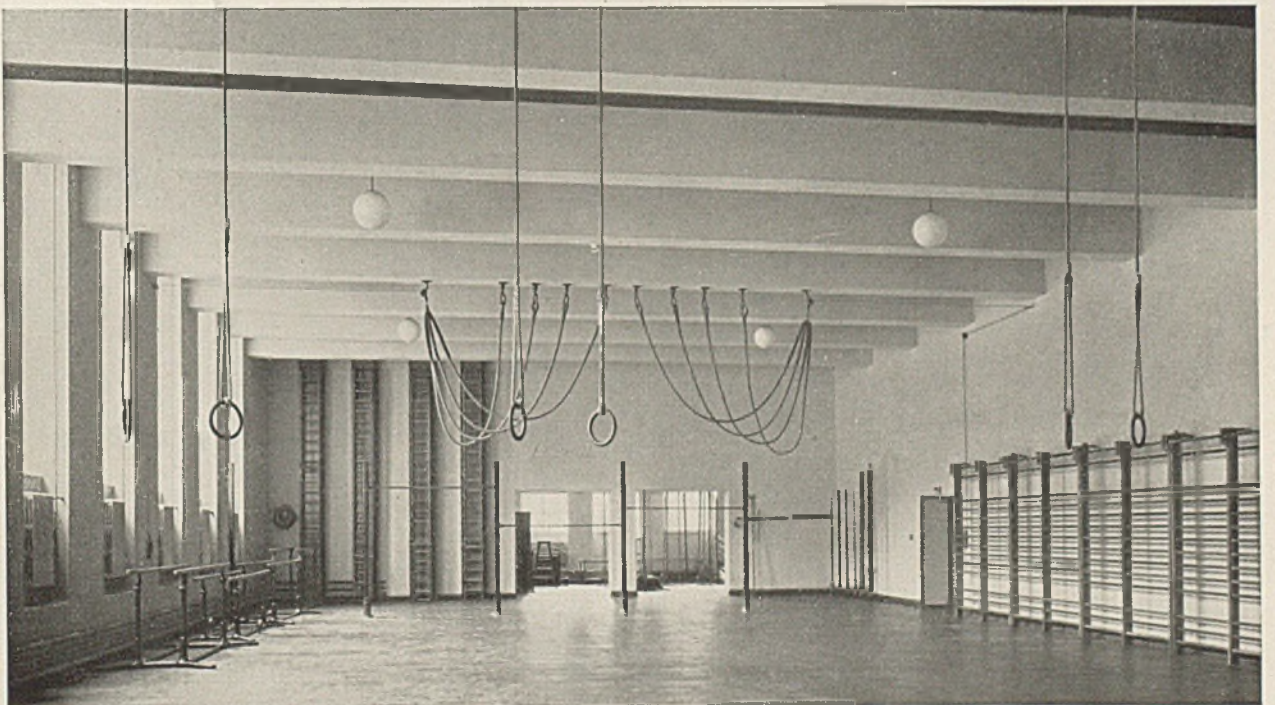


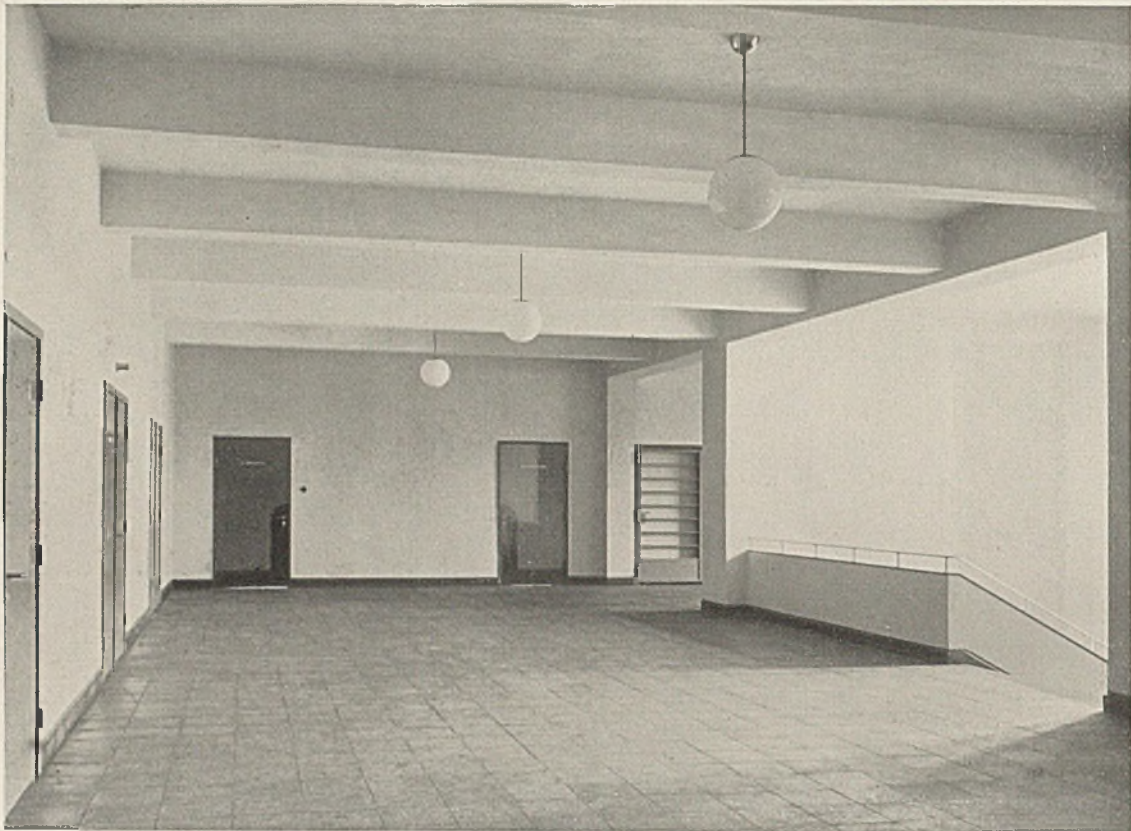
Blick vom Haupteingang gegen den naturwissenschaftlichen Flügel
 DAS KIRCHENPAUER REALGYMNASIUM IN HAMBURG
 Architekten H. Bomhoff und H. Schöne



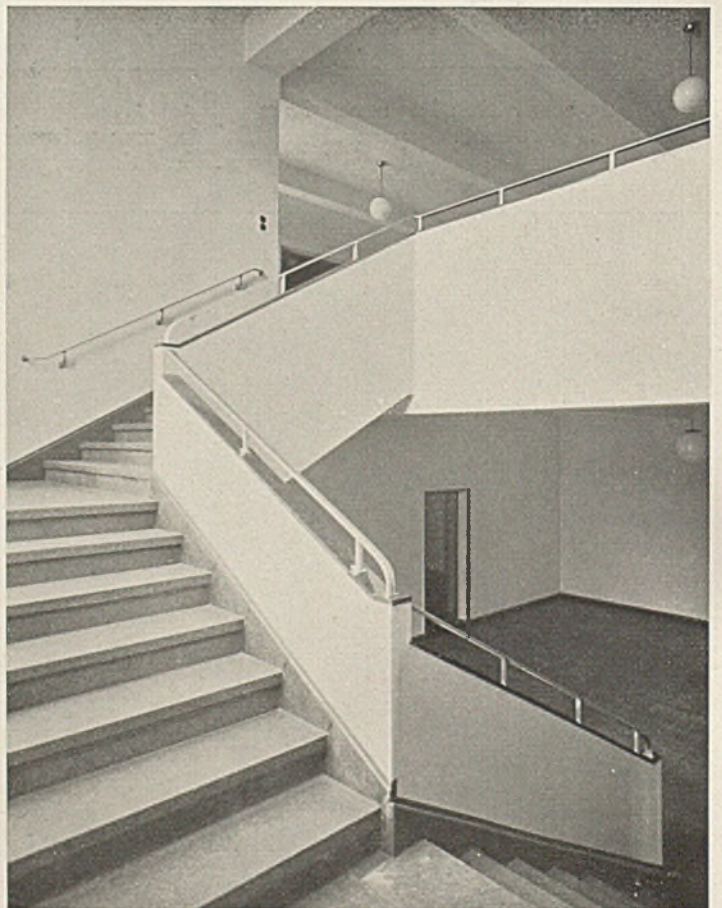


Kirchenpauer Realgymnasium Architekten H. Bomhoff und H. Schöne
Flur mit Nebentreppe und Abschlußtüre zum naturwissenschaftlichen Flügel — Unten Turnhalle
(Siehe auch das „Hamburger Heft“ 9/1930.)

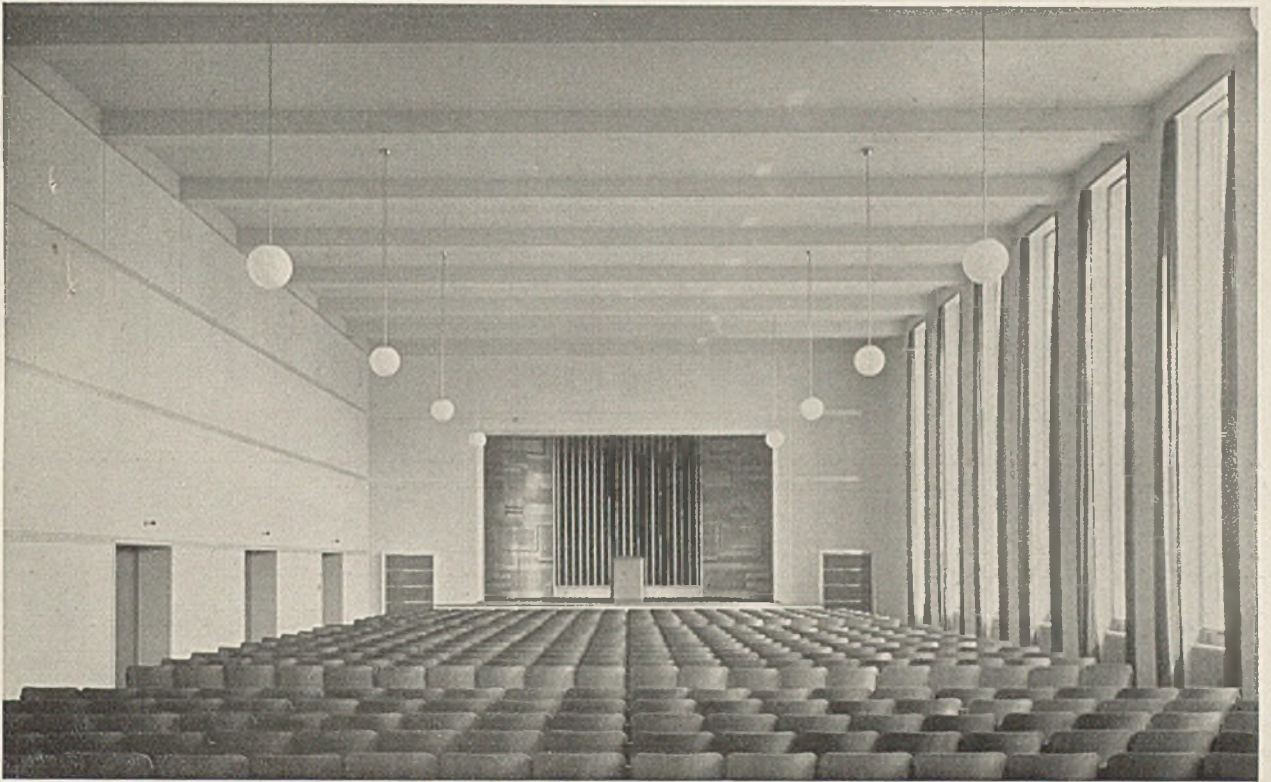




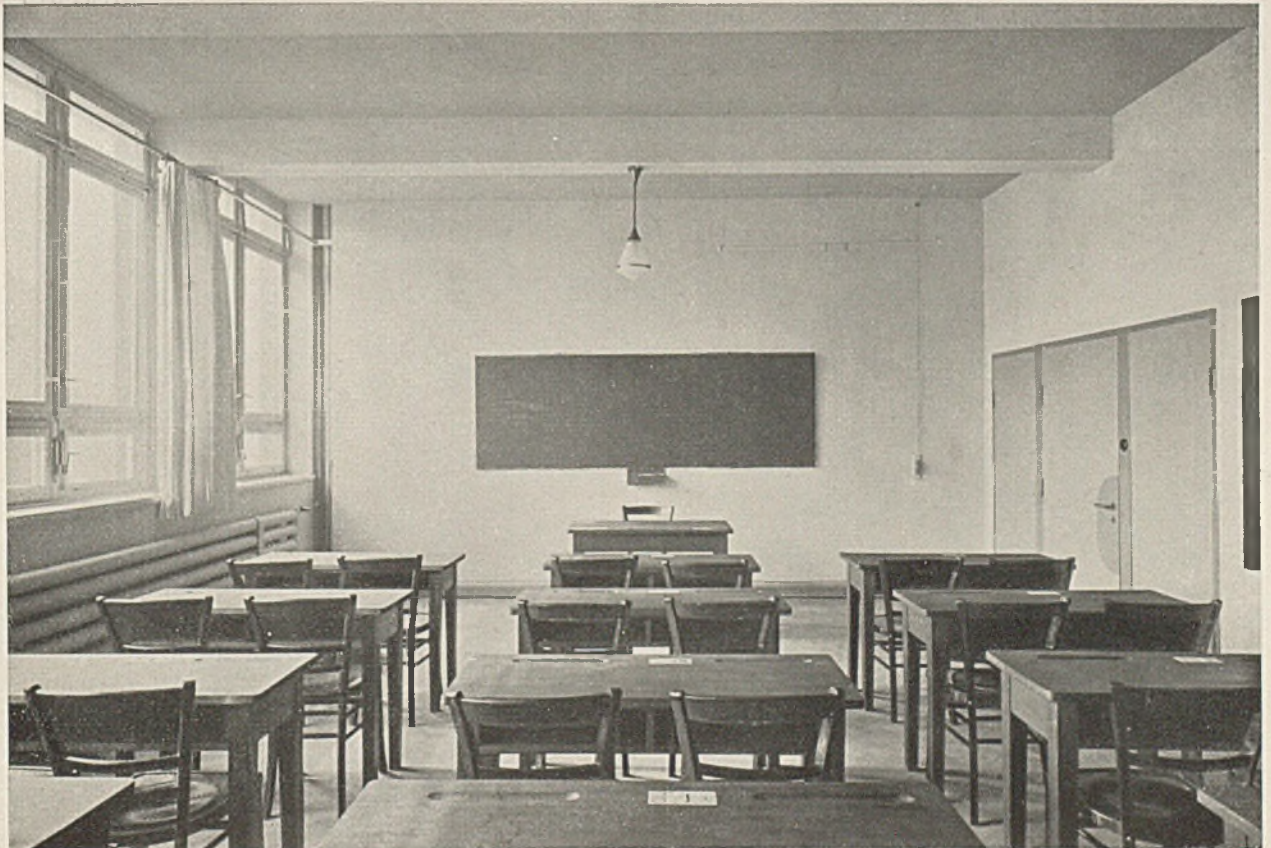
Oben: Halle vor der Aula. Decke, sichtbare Betonbalken hell, Deckenfelder dunkler getönt. Wände, gegenüber Fensterwand hell, senkrecht zur Fensterwand dunkler getönt. Türen, Zellsperrtüren stark farbig lackiert.



Unten: Haupttreppe. Blick vom Podest zu den Hallen, 1. und 2. Obergeschoß. Stufen in Eisenbeton aus Kunststein, Wangen in Eisenbeton mit Abdeckung von belgischem Granit, Handlauf in Silumin poliert.



Aula, Blick gegen Bühne und Orgel. Decke und Wände Kratzputz, die Wände mit gezogenen versilberten Leisten in grauem Putzton. Decke blau. Bühnenwände auf Goldgrund farbig bemalt. Türen und Vorhänge rot. Unten: Klassenzimmer; Eingangstüre und Türen zu den eingebauten Schränken in Eisenzargen. Wand gegenüber den Fenstern hell, Stirnwände und Deckenbalken dunkel, Deckenfelder noch dunkler getönt.



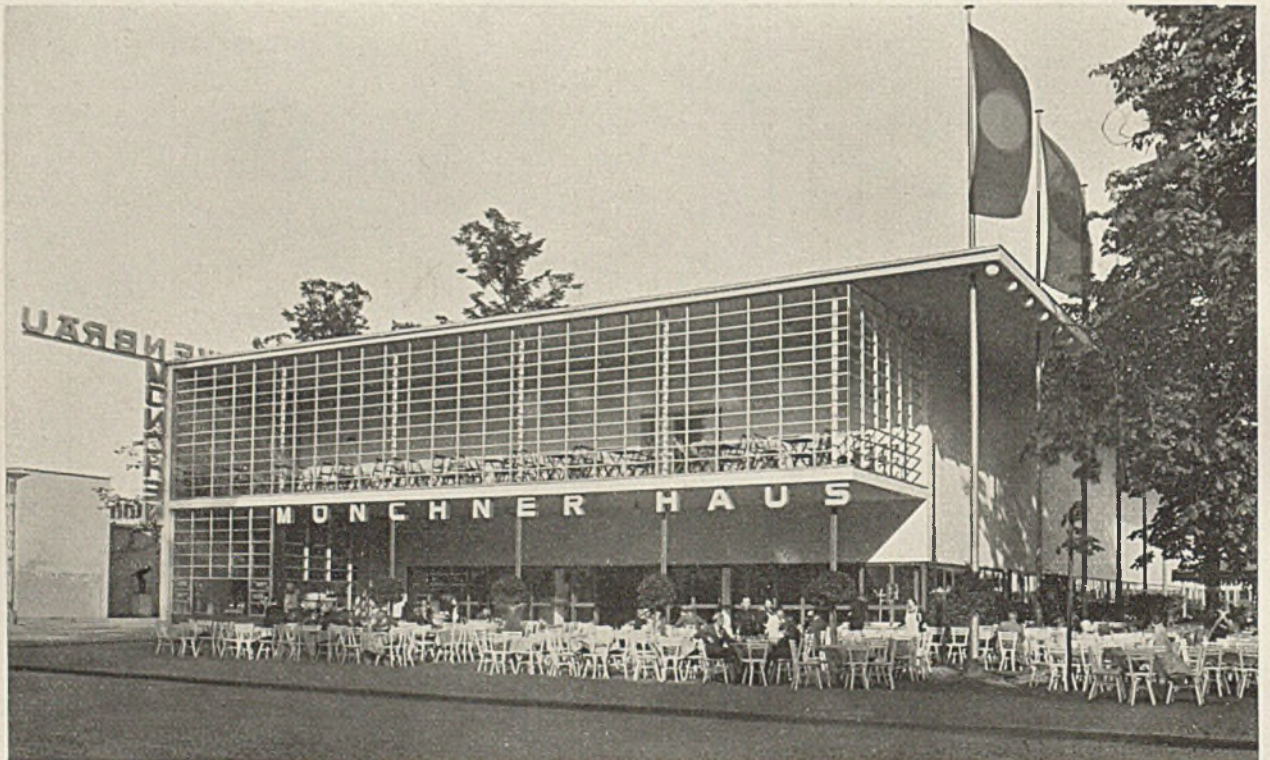


Der Schweizer Pavillon auf der Weltausstellung in Lüttich 1930. (Siehe auch Tafel 72)
Architekten Kellermüller-Zürich u. Hofmann-Winterthur

AUSSTELLUNGSQUERSCHNITT 1930 / LÜTTICH / DRESDEN / PARIS / WIEN

Wie in vergangenen Jahren zeigen wir auch das Bezeichnende der diesjährigen Ausstellungen in Lüttich, Dresden, Paris und Wien. Im Äußeren der Gebäude wiederholt sich, wohl als Corbusiers Erbe, die dünne Eisenstütze. Das klassische Thema des Tragenden und Getragenen hat sich damit — nur in anderen Materialien und Verhältnissen — erneut behauptet. — An Innenräumen stehen im Mittelpunkt des Interesses ohne Zweifel die Arbeiten von W. Gropius in der Werkbund-Ausstellung in Paris. So sehr die konstruktive und formale Abwandlung des modernen Raumes in Glas und Metall fesselt, die Wahl des Gegenstandes wird sogar bei den Wohlmeinenden ein leises Kopfschütteln erregt haben. Der Gemeinschaftsraum für die Bewohner einer 10—12stöckigen Arbeitermieskaserne ist wirklich keine Sache, an der man Deutschlands Kulturfortschritt in künstlerischer oder sozialer Hinsicht überzeugend dem Auslande zeigen kann. In Zweck und Formgebung gleich gut und unprätentiös gewählt dünkt uns indessen Robert Vorhölzers einfaches, praktisches Postamt. — Die Wiener bringen zwar künstlerisch ausgezeichnete, jedoch in der Wahl der Gegenstände (Musik-, Tabaksalons, Luxusläden usw.) weniger naheliegende Dinge. Mies van der Rohes vorjährige Arbeit in Barcelona ist wohl in künstlerischer Beziehung nirgends erreicht — außer vielleicht in Asplunds Stockholmer Arbeiten, deren wir noch ausführlicher gedenken werden.

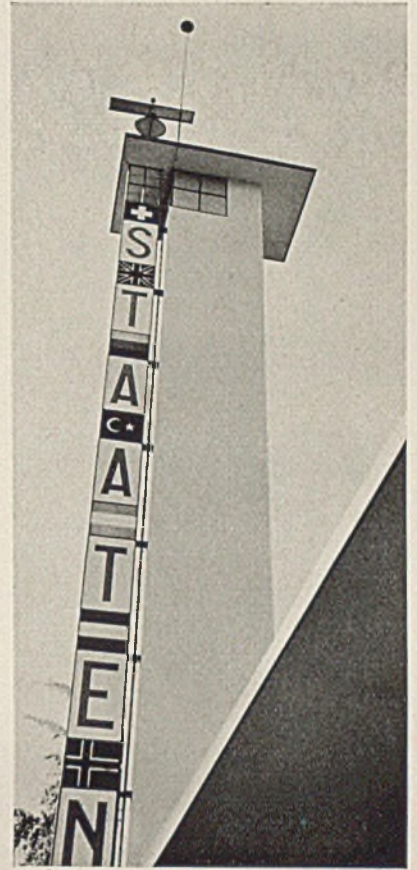
Harbers



Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Restaurant
in der Halle für Leibesübungen. Arch. H. Richter, Dresden



Halle für Leibesübungen, Arch. H. Richter, Dresden

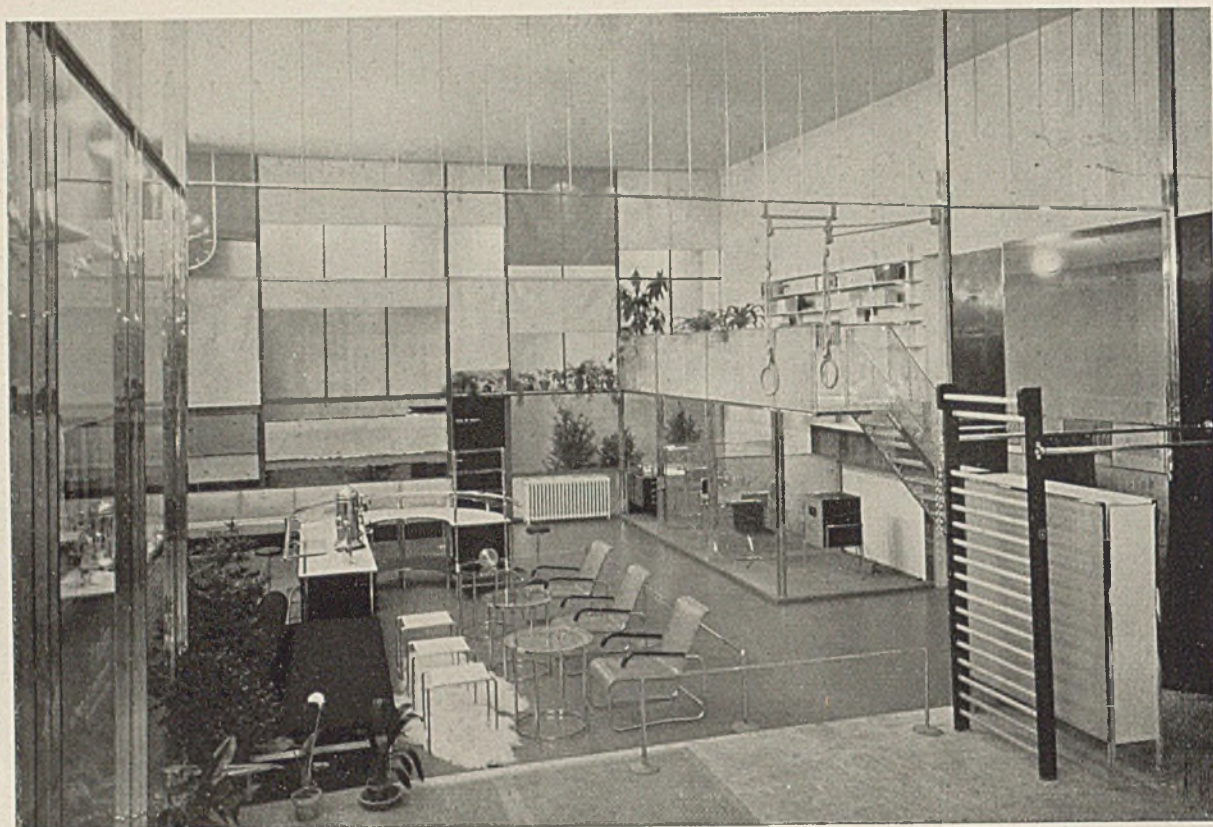


Der Staatenhausturm bei Tag



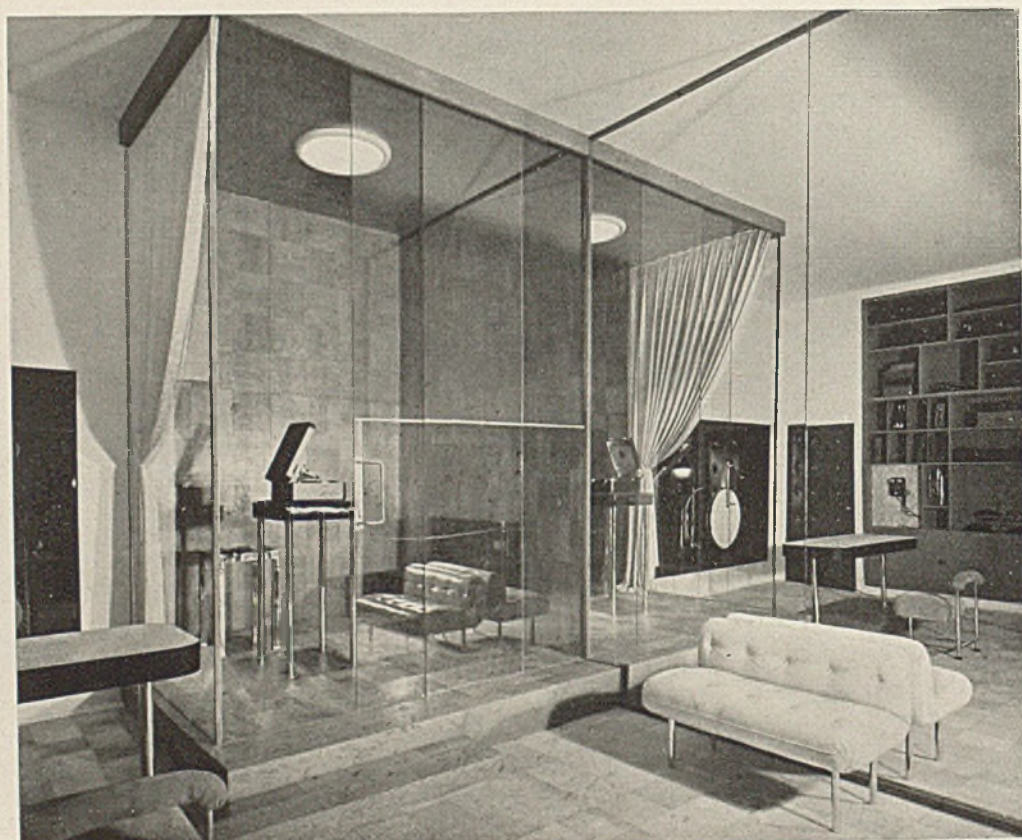
Links unten und rechts oben Staatenhausturm auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Arch. Prof. Kreis, Dresden

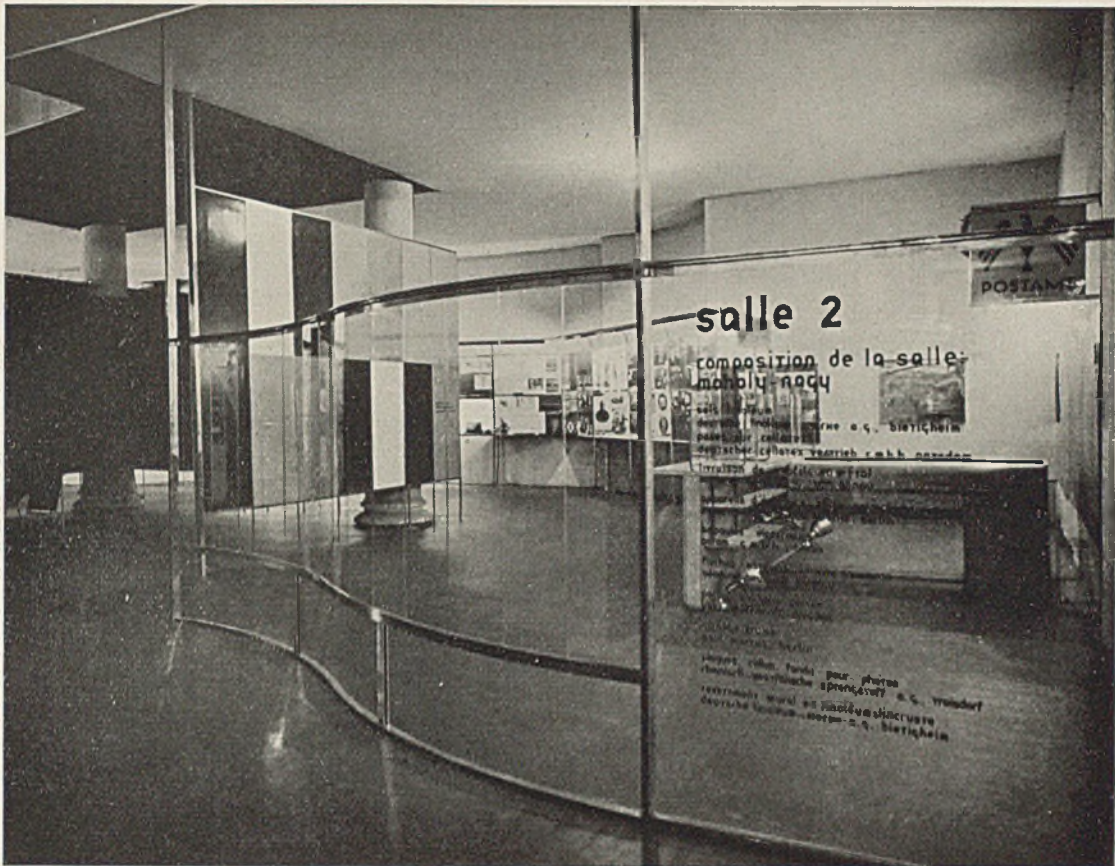
Rechts Alkoholfreie Gaststätte Arch. Prof. Muesmann, Dresden, dem wir die ausgezeichneten Lichtbilder der Dresdener Ausstellung verdanken.



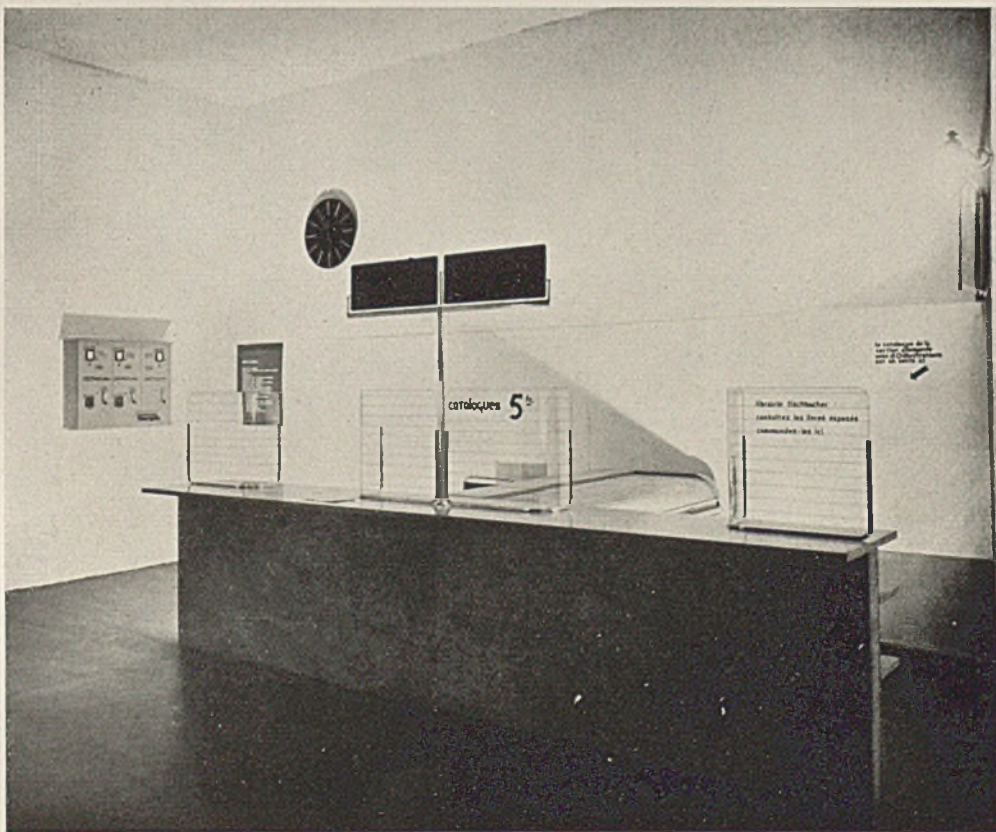
Werkbundausstellung Paris 1930. Gesellschaftsraum eines zehnstöckigen Wohnhauses mit Wohnbad, Turnplatz, Bar, Tanzfläche, Bibliothek, Lese- u. Spielnischen, Radio, Grammophon und Nachrichtenwand. Arch. W. Gropius.

Unten Werkbundausstellung Wien 1930. Musikalienladen. Arch. Prof. E. Lichtblau



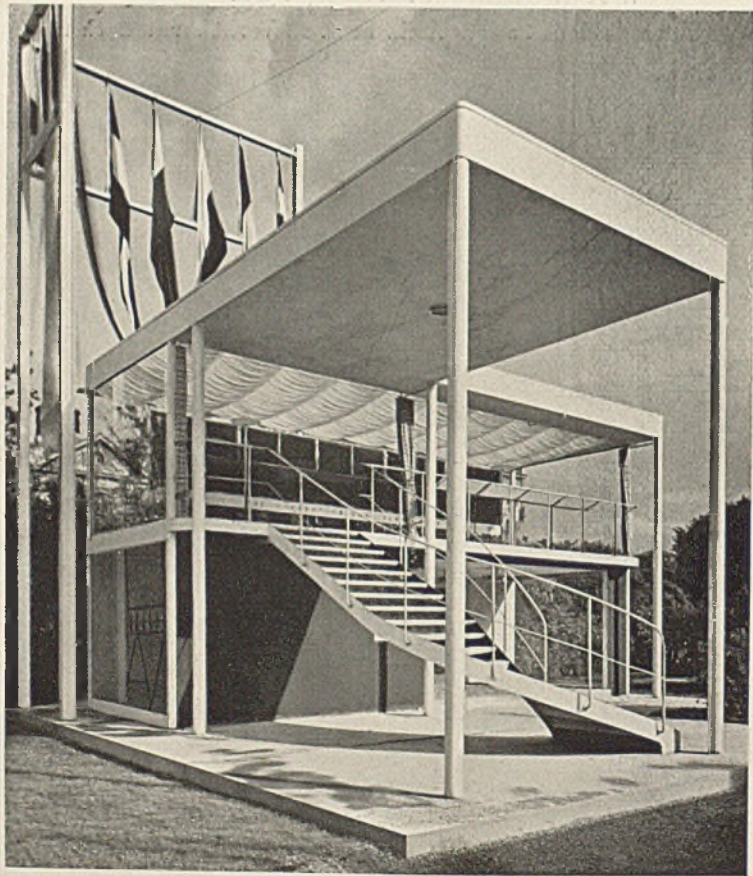


Werkbundaustellung Paris 1930
 Unten das Postamt. Arch. Prof. R. Vorhölzer, München





Wien 1930. Arch. Prof. E. Lichtblau. Oben Laden; unten Fremdenverkehrspavillon

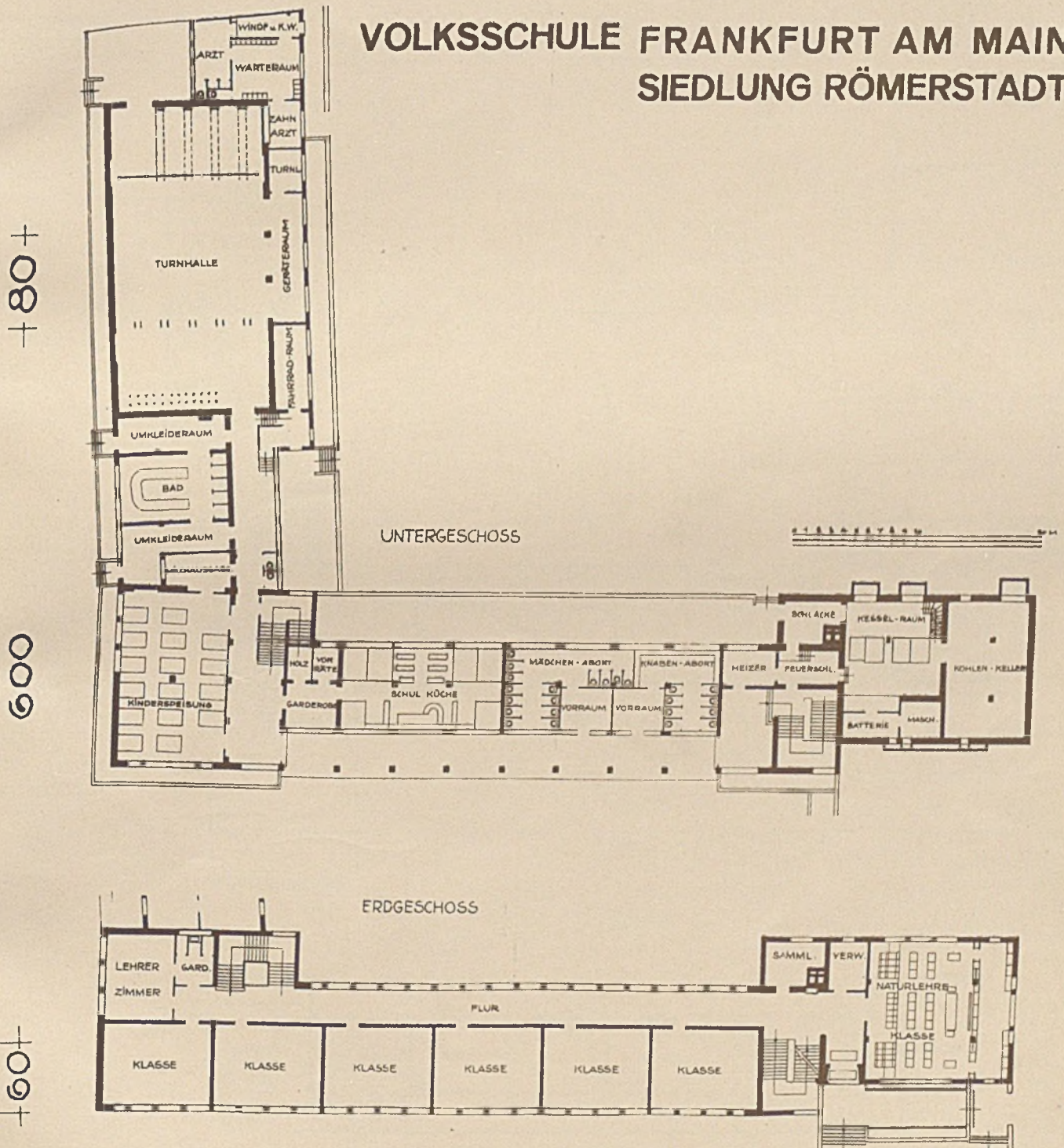


SCHULBAUKOSTEN ERMITTELT DURCH RUNDFRAGE DES STÄDT. HOCHBAUAMTS FRANKFURT AM MAIN FRÜHJAHR 1930

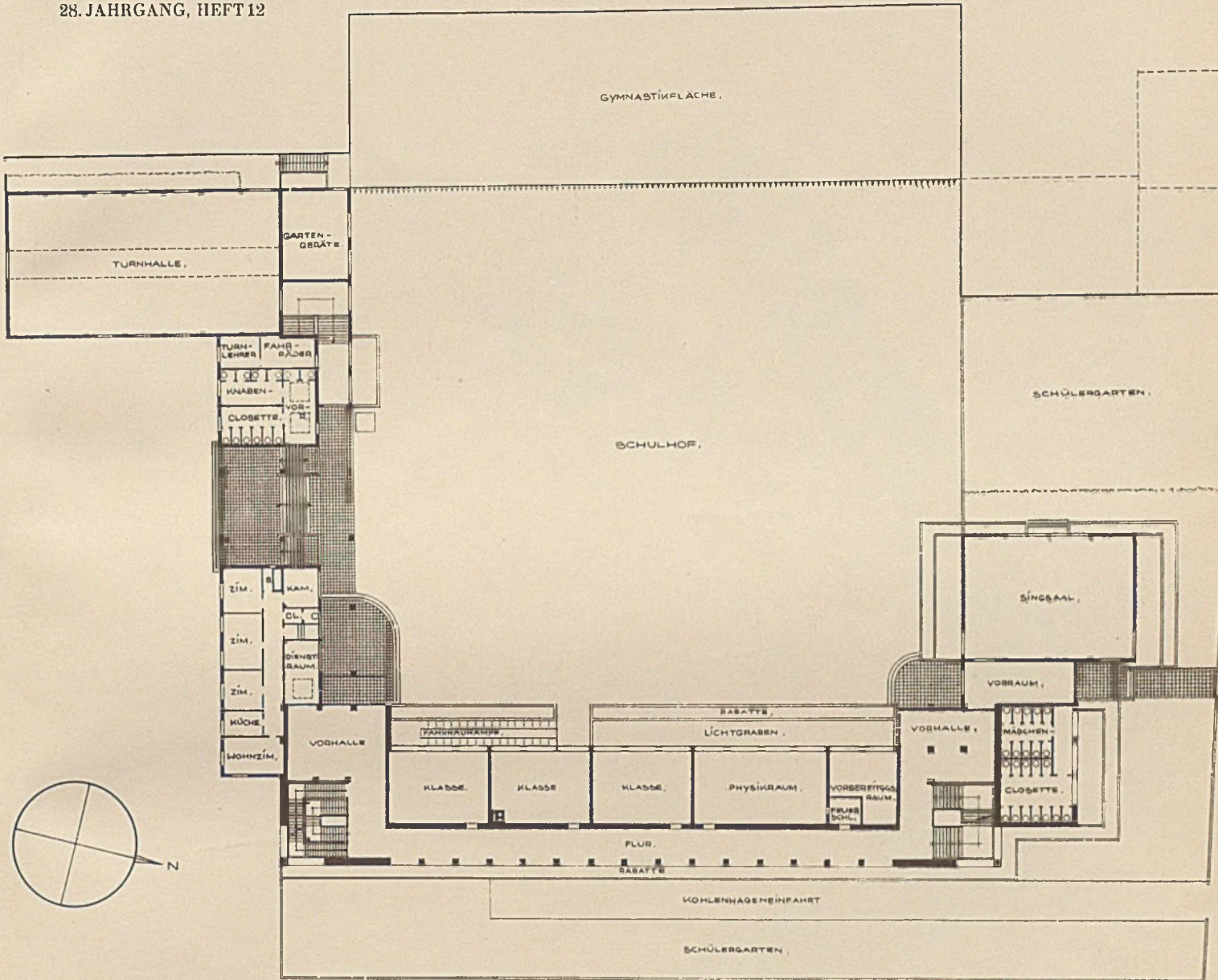
ORT SCHULE	I. BAUL. ANG.		II. PROGRAMM u. GRÖSSE														III. KOSTEN														BE- MER- KUNG				
	BAU- JAHR	GESCHOSS		KINDER ZUS.	PRO KLASSE	STAMM- KLASSEN ZUS.	FACHKLASSEN				GEMEIN- TURM	NUTZFLÄCHE		FREIFLÄCHE		CBM	Kilom- GESAMT 1000 M	GELÄNDE- STRASSE	VERWALT- ZINSEN	REIN-BAUK- U. MASCHA.	EIN- RICHTG.	HOF u. GARTEN	L+m+n BAU- KOSTEN	VERMIT- FAKTOR 329 K	PRO KLASSE		CBM OHN. EIND.		CBM MIT EIND.			PRO KIND			
		ZAHL	HÖHE				WERK- ZEICHN.	SING.	RES.-K. KÜCHE	NATUR		ZUS.	PRO KIND	ZUS.	PRO KIND										o/c	l/g	o/g	o/a							
ZWEIBÜNDIGE SCHULEN																																			
OHNE BESONDEREN FESTSAAL																																			
ESSEN MARGARETENH.	27/28	3	3,8	1020	42 ⁵	24	3	1				1	2255	2,2	4500	4,4	17'850	900	115	71	623	80	11	714	299	29,8	32,8	34,9	37,3	40,0	44,0	700	770	STEIL- DACH	
NÜRNBERG PESTALOZZI-S.	26/27	2	3,9	480	48	10	4	1	1			1	1469	3,0	3000	6,2	16'200	486	46	25 ⁵	374	30	10 ⁵	414 ⁵	312	41,5	43,8	23,1	24,4	25,3	26,4	662	910	STEIL- DACH	
MÜNCHEN PESTALOZZI-S.	26/27	4	4,1	1176	53 ⁵	22	1				1	1	2580	2,2	8150	6,9	26'200	1'220	132	71	747	172	98	1017	307	46,2	49,5	28,5	30,5	38,8	41,6	884	947	STEIL- DACH	
STUTTGART RAITELBERG-S.	28/29	3	3,8	800	40	20	5	2	1			1	2120	3,4	3800	4,8	20'550	1036	108	108	672	98	50	820	336	41,0	40,0	32,7	31,9	40,0	39,2	1025	1004		
MANNHEIM ALBR. DÜRER-S.	27/28	3	4,1 ⁴	960	48	20	8	3	1	2	1	1	2720	2,7	3450	3,6	32'550	1'151	57	84	876	112	22	1010	320	50,5	51,3	26,9	27,7	31,0	31,9	1052	1082	STEIL- DACH	
DRESDEN 45. SCH. REICK	27/29	4	3,9	1152	36	32	10	5	1	1	2	1	4570	4,0	20300	17,6	44'100	1'791	180	128	1'266	150	67	1'483	334	46,3	45,6	28,7	28,0	33,6	33,1	1287	1270		
SOLINGEN VOLKSSCHULE	27/30	4	4,0	1056	48	22	8	4	2			1	1	3860	3,6	9000	8,5	37'950	1'438	108		1'220	100	10	1'330	318	60,4	62,5	32,2	33,2	35,0	36,2	1259	1302	
MIT FESTSAAL																																			
MAGDEBURG WILHELMSTADT	28/29	3	3,8 ⁴	720	40	18	6	4	1			1	2470	3,4	7500	10,1	18'350	740	25 ⁵	40	541 ⁵	101	32	674 ⁵	333	37,5	37,0	29,5	29,1	36,7	36,3	937	926		
ALTONA PESTALOZZI-S.	27/28	4	3,9 ¹	600	40	15	3	1				1	2030	3,4	3200	5,3	15'450	570	5	12	449	88 ⁵	15 ⁵	553	327	36,7	37,0	29,0	29,1	35,8	36,0	922	928		
FRANKFURT HINDENBURG-S.	25/27	3	3,8 ⁵	950	50	19	9	4	1	1	2	1	2900	3,0	7500	7,9	22'950	1'042	47	132	700	128	35	963	283	50,7	59,0	30,5	35,5	42,0	48,9	1014	1143		
KÖNIGSBERG FRIEDR. EBERT-S.	28/29	4	3,8	800	50	16	6	3	1			1	2930	3,7	3800	4,8	25'550	1'123	88	77	800	126	32	958	325	59,9	60,6	31,3	31,7	37,5	38,0	1196	1210		
HAMBURG OSTERBROOK	29/30	5	3,8	1200	36	33	14	4	1	4	1	3	4100	3,4	3500	2,9	34'800	1'780			1470	183	127	1'780	347	53,9	51,1					1483	1406		
LÜBECK AUFBAU-S.	29/30	3	4,0 ⁷	770	38 ⁵	20	9	3	1	2	2	2	3540	4,6	3800	4,9	32'200	1'104	11 ⁵	28	856	185	23 ⁵	1'064 ⁵	319	53,3	55,3	26,6	27,4	33,1	34,1	1372	1415		
KASSEL FASANENHOF	29/30	2	3,8	640	40	16	13	8	1	1	2	1	3880	6,0	3000	4,7	31'700	1'250	90	177	773	180	30	983	317	61,4	63,7	24,4	25,3	31,0	32,2	1536	1594	SPORT- PLATZ NÄHE	
BERLIN JOHANNISTHAL	29/30	3	4,1 ⁶	1140	35 ⁶	32	16	6	2	3	1	3	6185	5,4	9100	8,0	62'850	2'937	172	130	2'048	377	210	2'635	344	85,5	81,8	32,7	31,3	41,9	40,0	2311	2210		
CHEMNITZ DIESTERWEG-S.	29/30	4	3,7 ⁵	864	36	24	10	4	1	1	1	2	4210	4,9	16'100	18,6	41'100	2'569	290	110	1'835	185 ⁵	158 ⁵	2'169	340	90,4	87,4	44,6	43,2	52,8	51,1	2510	2429		
EINBÜNDIGE SCHULEN																																			
OHNE BESONDEREN FESTSAAL																																			
STETTIN 39. - 40. SCH.	27/28	2	3,8 ⁶	720	45	16	6	3	1			1	2050	2,8	20100	28,0	22'000	756	93		567	68	28	663	309	41,4	44,1	26,7	28,4	30,1	32,0	921	980	STEIL- DACH	
MIT FESTSAAL																																			
FRANKFURT HOLZHAUSEN-S.	28/29	4	3,7	892	42 ⁵	21	3	1				1	2515	2,8	3900	4,4	21'350	1'210	237	117	692	112	52	856	329		40,8		32,4		40,1		960		
FRANKFURT RÖMERSTADT	28/29	3	3,7	672	42	16	5	2				1	2015	3,0	4700	7,0	17'400	910	82 ⁵	84 ⁵	559	111	73	743	329		46,4		32,1		42,7		1106	SPORT- PLATZ NÄHE	
BRESLAU FRIEDR. EBERT-S.	27/28	4	4,0 ⁷	950	50	19	5	2	1			1	2990	3,1	6200	6,5	33'300	1'222	19	30	955	94	24	1073	304	56,5	61,1	28,4	30,7	32,2	34,8	1130	1223	STEIL- DACH	

Der umbaute Raum ist bei allen Schulen nach gleichen Richtlinien berechnet (Spalte 9). — Der Vermittlungsfaktor erfasst Preise und Löhne, Ort und Zeit des Baus (Bauwelt). — Die Zusammenstellung ergibt, daß für die eigentlichen Kosten (Aufwendung pro Kind) bestimmend ist die Nutzfläche (Spalte 13). — Der Kubikmeterpreis ist nur von untergeordneter Bedeutung. — (Zu Seite 461-480)

VOLKSSCHULE FRANKFURT AM MAIN SIEDLUNG RÖMERSTADT



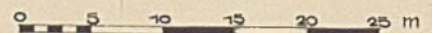
**ENTWURF: BAUDIREKTOR PROF. MARTIN ELSAESSER
REGIERUNGSBAUMEISTER W. SCHÜTTE**



ERDGESCHOSS.



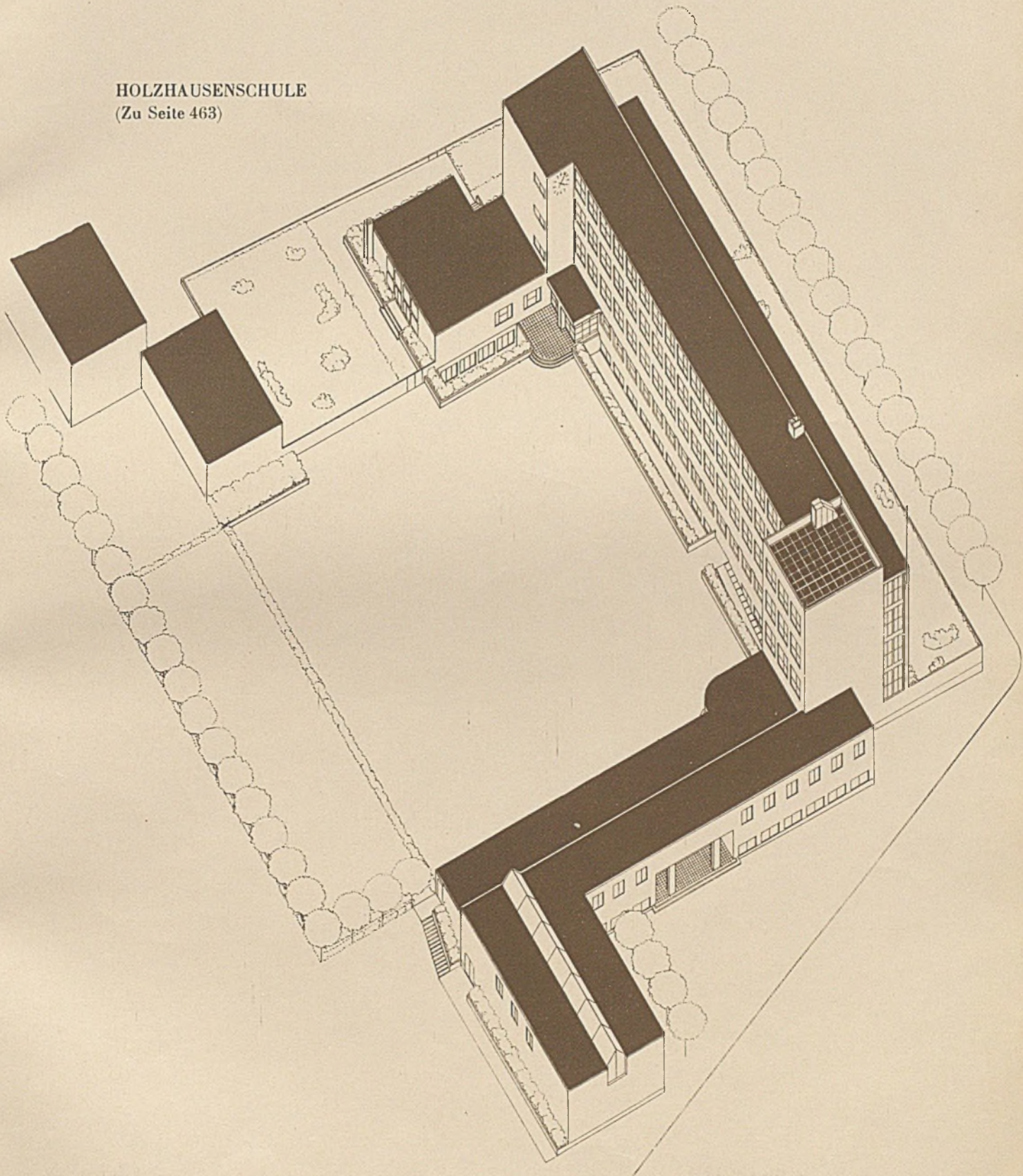
1. OBERGESCHOSS.



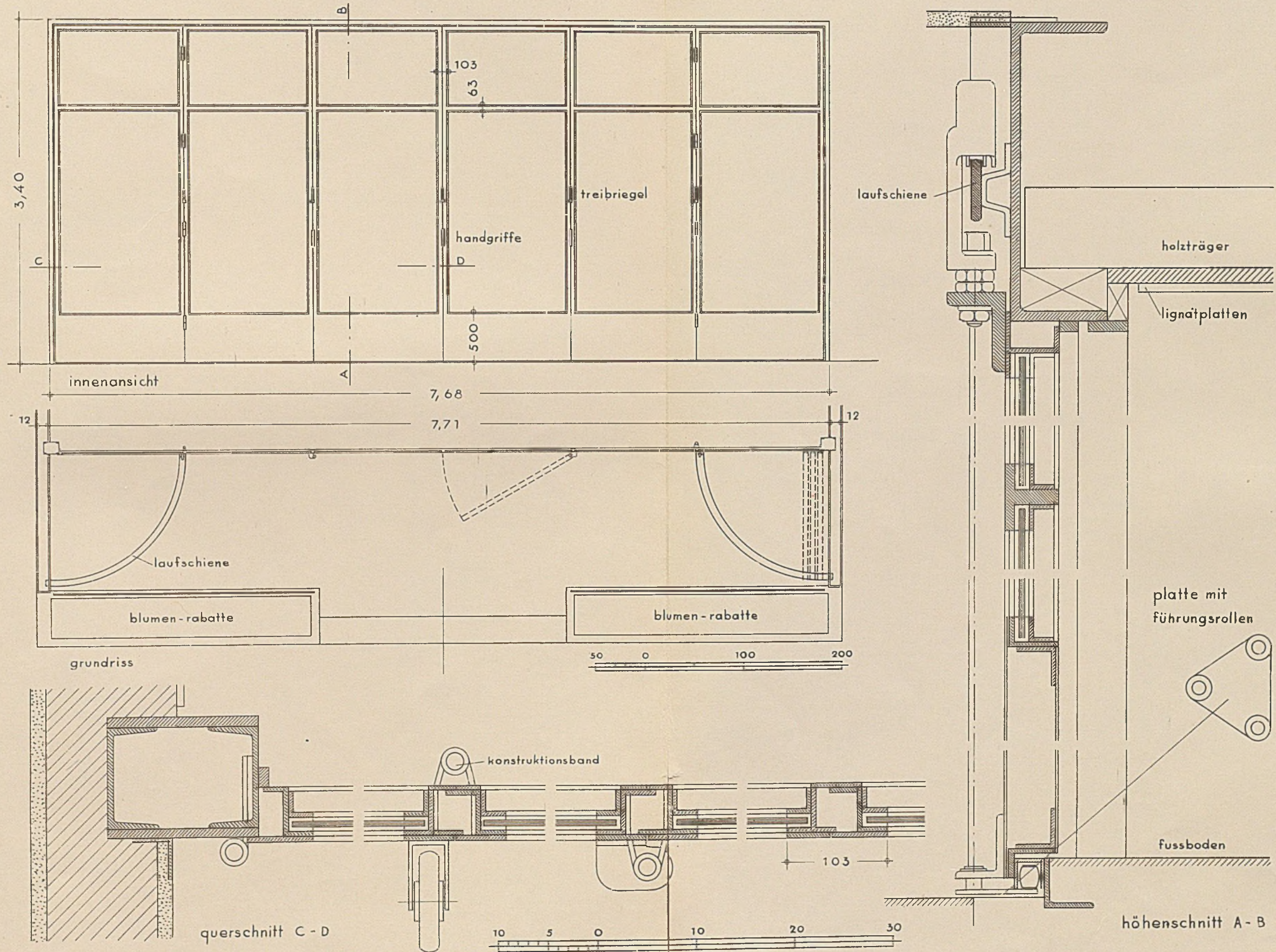
FRANKFURT AM MAIN 1928/29 — Holzhausenschule (zu Seite 463)
Architekten Baudirektor Professor Martin Elsässer, Baurat Walter Körte

Die Flurseite liegt an einer Verkehrsstraße, der Schuleingang an einer ruhigeren Nebenstraße. Auf einen repräsentativen Straßeneingang, außer dem Eingang über den Hof, ist — wie bei allen Frankfurter Schulen — verzichtet.

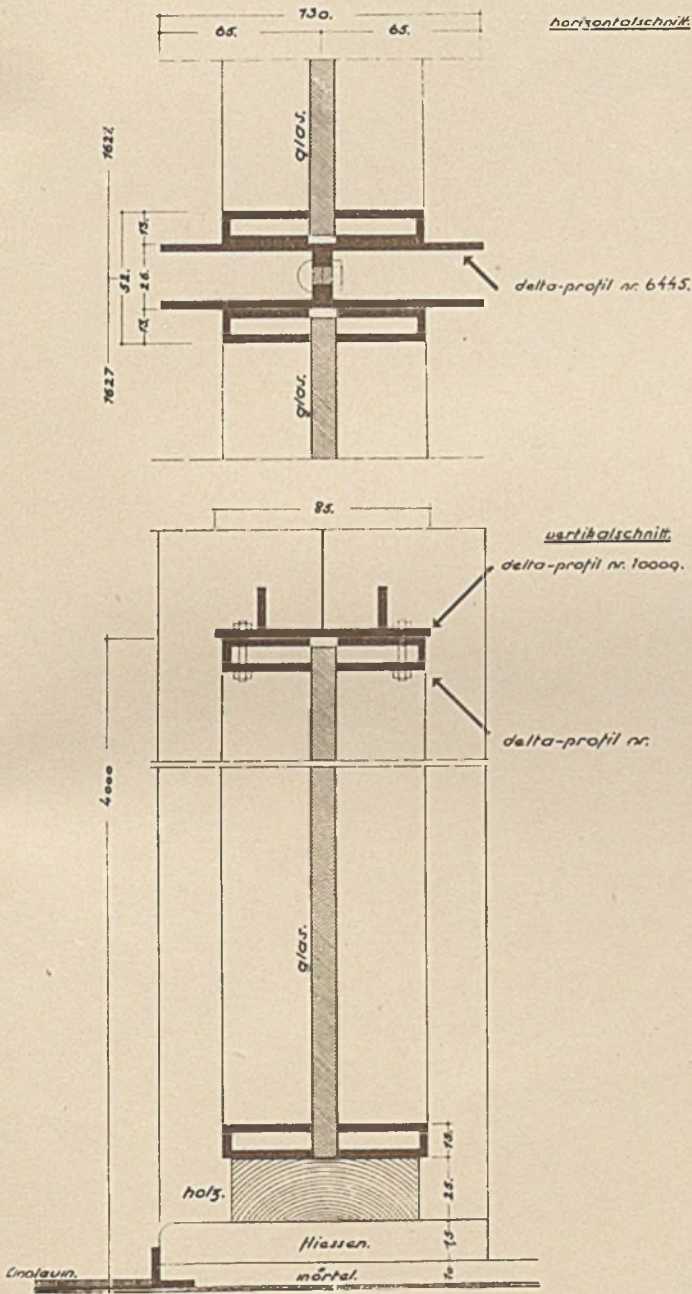
HOLZHAUSENSCHULE
(Zu Seite 463)



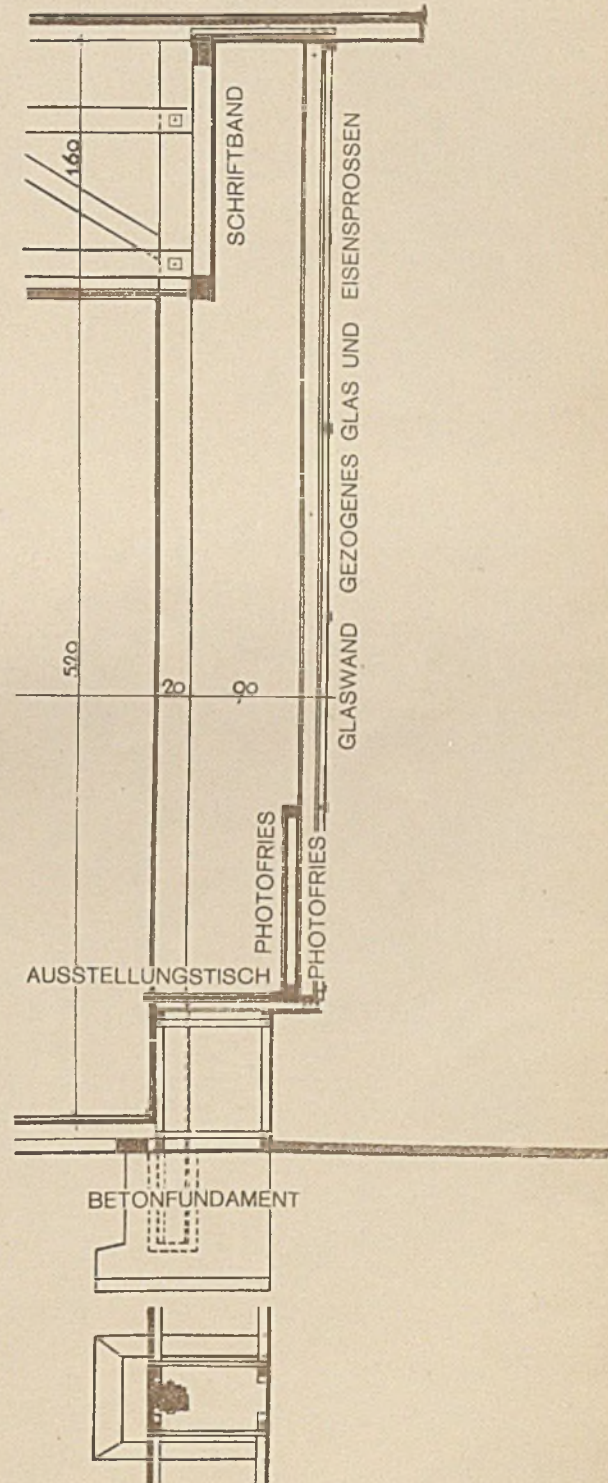
ENTWURF.
BAUDIREKTOR PROF. MARTIN ELSAESSER
BAURAT WALTER KÖRTE



Einzelheiten zum Falttor der Freiluftklasse in Frankfurt a. M. (erbaut 1930) von Reg.-Bmstr. W. Schütte (zu Seite 466)

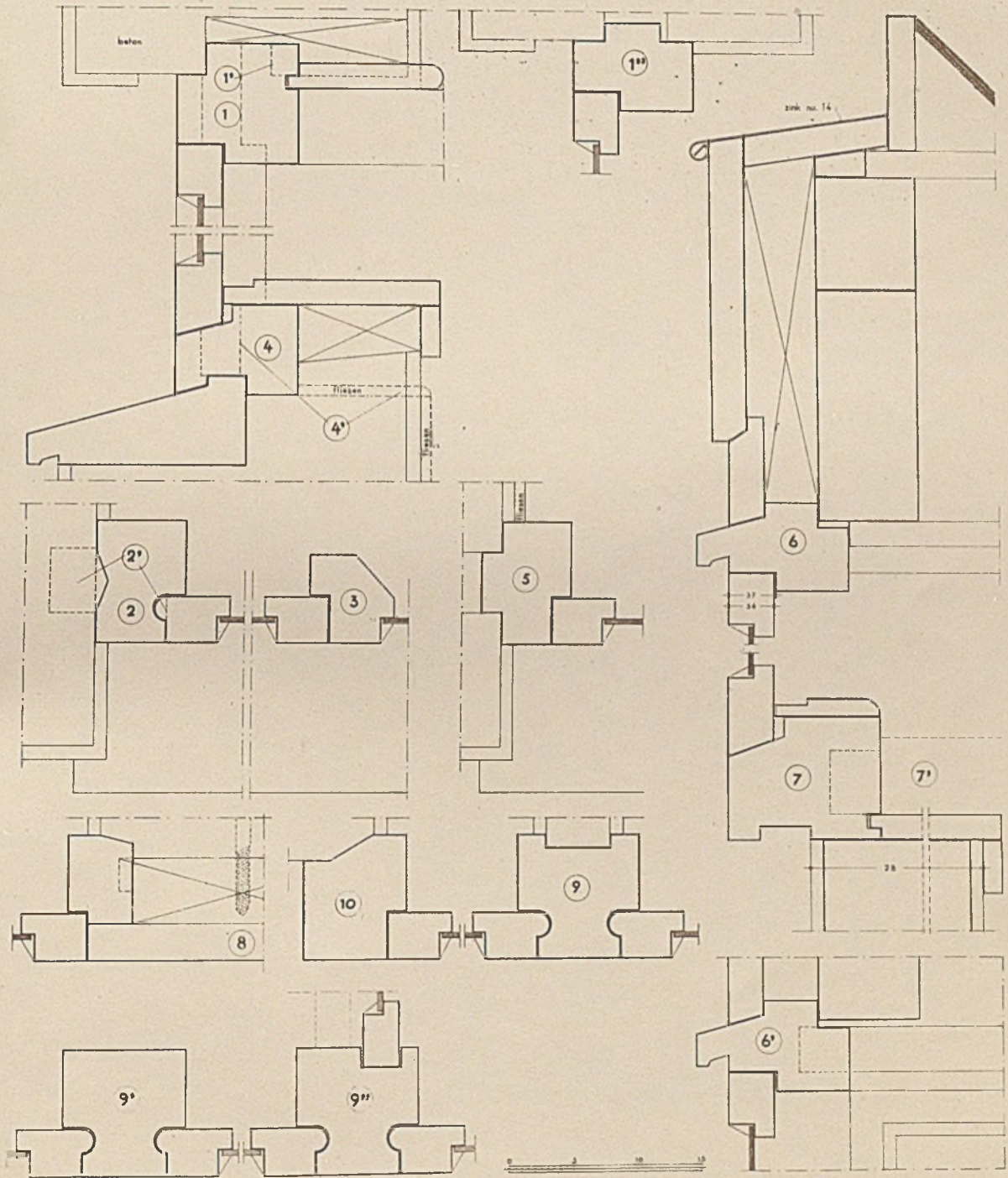


Schnitt durch eine Glaswand
i.M. 1:3
im Gesellschaftsraum eines zehnstöckigen
Arbeiter-Wohnhauses, Werkbund-Ausstellung
Paris 1930
Arch. Prof. W. Gropius - Berlin
(Zu Seite 502-03)



Einzelheiten der Außenwand
i.M. 1:5
im Schweizer Pavillon, Weltausstellung
Lüttich 1930
Arch. Kellermüller u. Hofmann
Winterthur-Zürich
(Zu Seite 500)

SIEDLUNG IN ROTTERDAM. Architekt J. P. Oud



Einzelheiten zum Siedlungsfenster
(Siehe auch Tafel 74 und die Veröffentlichung im vorigen Heft 11)

